

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentank“, Berlin, Saasenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 252.

Sonntag den 26. Oktober 1902.

XX. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Driz- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Der Sonntag.

Für die Pflege und Erhaltung unserer Gesundheit ist der Sonntag von der größten Wichtigkeit. Der Mensch bedarf der Ruhe, darum hat Gott den Sonntag eingerichtet, wo Leib und Seele sich erholen können von allen Mühen und Drangsalen. Ein richtig angewandter Sonntag gehört zu den Naturgesetzen, die Gott gegeben hat und die der Mensch nicht übertreten darf.

Zu einem gut eingerichteten Sonntag gehört das zeitige Aufstehen. Wie herrlich ist es, an einem Sommer- oder Herbsttage sich früh morgens in der schönen Gottesnatur zu ergehen! Kommt dir da nicht alles viel schöner vor als an einem Werktag? Wenn du von deinem Gang ins Freie zurückkehrst, tönen dir die ersten Glockenrufe entgegen und erinnern dich wieder daran, daß heute der Tag des Herrn ist und daß der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes geht.

Was giebt es schöneres, als nach angestrengter Wochenarbeit am Sonntag hinauszuwandern auf eine Höhe und das entzückte Auge auf die schöne Landschaft hinauszuweisen zu lassen! Und wird es dir schwer in der Arbeit der Woche, dann denkst du mit Freuden zurück an den vergangenen schönen Sonntag, an den Familien Spaziergang, und sagst dir im Stillen: Uebermorgen ist wieder Sonntag! Da darf ich wieder genießen das erfrischende Bad für Seele und Leib. Aber du mußt auch wandern! Das ist keine Erholung, wenn wir mit der Eisenbahn ein paar Stationen weit fahren, uns dann in ein rauchiges Lokal setzen und abends mit der Bahn wieder heimfahren! — Müde laufen, das ist gesund!

In der Abwechslung der Ermüdung liegt eine Stärkung, und du wirst es am Montag

merken, wie viel leichter die Arbeit vor sich geht. Wenn das Wetter dich nicht hinauslockt, dann hast du ein gutes Buch zu lesen oder dich sonst einem harmlosen Gemüths hinzugeben, wozu du am Werktag keine Zeit findest. Du kannst auch einen Einsamen besuchen, der vielleicht krank ist. Dofere ihm eine Stunde deiner Sonntagsruhe. Vor allem halte dich in deinem Hause so, daß du niemandem unnützig Sonntagsarbeit verursachst, und du wirst einen Gewinn davon haben. Der Sonntag ist der Tag, an dem wir für die körperliche Arbeit und Leistung in der Woche Kraft schöpfen; er ist für uns das, was die Kraftstation für die elektrische Bahn ist. Darum wollen wir den Sonntag hoch halten für unsere Gesundheit und Gott dafür preisen. Wir wollen auch durch die rechte Heiligung des Sonntags Gott die Ehre geben.

Das Leben wäre nichts ohne die Arbeit. Leute, die keine Arbeit haben, sind bedauernswert, ebenso die, welche nicht arbeiten können, weil sie keine Arbeit finden oder krank sind. Tagesliebe, die alle Tage Sonntag haben, haben eigentlich nie einen Sonntag, denn in ihrem Gemüthsleben und Zeitbegriffen kommen sie nie zur inneren Ruhe und zum Frieden. Wer aber sechs Tage tüchtig gearbeitet hat, wie dankt der Gott für jede gesunde Stunde, wie freut er sich in dem Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, wie geht er alle Morgen frisch und froh an die Arbeit! Arbeit lehrt die Sorgen vergessen, Arbeit hält uns in Trübsal zusammen, Arbeit dämpft die Leidenschaft und Begierden. Wer aber ein tüchtiger Arbeiter ist, der weiß auch den Sonntag recht zu schätzen, denn nach gethauer Arbeit ist er ruhig, und der Sonntag macht die Woche. Ein verfehltes Leben setzt sich aus lauter verfehlten Sonntagen zusammen, ein reiches Leben hat reiche und schöne Sonntage.

Politische Tagesschau.

Zum Stande der Zolltarifverhandlungen schreibt die „Korrespondenz“ für Zentrumsblätter: Wenn es zur dritten Lesung kommt, ist immer noch eine Verständigung möglich. Deshalb werde weder in den Verhandlungen über den Zolltarif eine Pause gemacht werden, noch werde die Zollvorlage die nächsten zwei Wochen von der Tagesordnung abgesetzt werden.

„Ich kann es Ihnen sagen.“

Und dabei trat sie ganz nahe zu ihm heran, die dunklen Augen blickten ihm drohend, mit einem Gemisch von Schmerz und Haß, ins Gesicht. Ihre Stimme klang heiser in dem leisen, verhaltenen Ton, mit dem sie jetzt sagte:

„Die gewissenlose Pfliegerin, deren Händen Sie das todtkranke Kind anvertrauten, hat die Sache schließlich doch etwas langweilig gefunden und ist fortgegangen, um frisches Wasser zu holen, wie sie sagt, übrigens — da steht ja noch die leere Karaffe, die sie sonderbarerweise mitzunehmen vergessen hat. Sie hat es unten in der Pfingststube jedenfalls amüsanter gefunden und ihres Amtes bald vergessen. Da sehen Sie! — sie zeigte auf einen Stuhl neben dem Bett, auf demselben lag ein umgeworfenes Trinkglas, das Wasser, das darin gewesen, neckte den Fußboden — „das durstige, fieberheiße Kind hat zu trinken begehrt, aber es war keine Hand da, die ihm die ersehnte Labung reichen konnte. Da hat es seine letzte Kraft zusammengenommen und das Glas zu fassen gesucht, aber es ist den schwachen Händchen entfallen und der Inhalt hat einen anderen Weg genommen, als den über die Lippen, die danach lechzten. Und später, da ist der Tod gekommen mit leisem Schritt und hat die eifige Hand an die kleine Kehle gelegt, und das Kind hat sich entsetzt vor dem Unbekannten, Furchtbaren und hat hilfesuchend nach einem menschlichen Wesen, einem liebevollen Auge geschaut, aber es ist allein gewesen mit dem Tod und seinem Grauen.“

Die Fleischnoth wird als eine Mache der Großviehhändler bezeichnet. Der ordentliche Professor der Landwirtschaft an der Leipziger Universität, Geh. Hofrath Kirchner, hat in einem Vortrage über die Steigerung der Fleischpreise an der Hand eines reichen Zahlenmaterials nachgewiesen, daß die Viehpreise im Herbst in der Regel steigen, nach Weihnachten dagegen wieder zurückgehen. So seien im Jahre 1900 die Viehpreise im September um 23 Prozent höher gewesen wie im April desselben Jahres, im Jahre 1901 im Mai um 20 Prozent niedriger als im Oktober; in diesem Jahre weist der Juni die niedrigsten Preise auf. Von anomalen Preisen im laufenden Oktober könne keine Rede sein; für 100 Kilogramm Schlachtgewicht würden am Berliner Markt jetzt durchschnittlich 128 Mk. gezahlt; im Jahre 1900 wurden 131 Mk., 1895 aber 134 Mk. und 1891 sogar 135 Mk. für das gleiche Gewicht im Durchschnitt gezahlt. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Preise bald wieder heruntergehen würden; die Hanssebewegung sei Mache der Großviehhändler.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus geht es wieder toll zu. Czechen und Ungarn decken mit Redensarten und Schimpfworten aufeinander, und sie würden es auch mit den Häuten thun, wenn sie nicht mit mehr oder minder sanfter Gewalt durch die gemäßigteren Elemente auseinander gerissen würden. Den Rekord im unparlamentarischen Auftreten haben jedenfalls die Czechen, allerdings nicht gerade im Abgeordnetenhaus, sondern in der Dniwitzer Handelskammer, aufgestellt, wo sie, um sich an der deutschen Majorität zu rächen, Stiel- und Stielbomben in den Saal warfen, jedoch die Sitzung unterbrochen und die Fenster angerissen werden mußten, um Luft zu schaffen.

In Frankreich war am Donnerstag die Sitzung der Deputiertenkammer ausgefüllt durch Verhandlungen über die Streikunruhen. Der Ministerpräsident Combes konnte gegen Schluß der Sitzung folgende Depeschen des Dänischen Unterpräsidenten mittheilen: „Der Ausstand ist beendet; die Arbeit wird morgen früh wieder aufgenommen; zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ist es zu einer Verständigung gekommen.“ (Lang anhaltender Beifall auf allen Bänken.) Die Kammer nahm eine Tagesordnung an, in der sie das Vertrauen

und endlich ist es dann hinübergewandert nach verzweifeltstem Kampf — sein letzter Athemzug eine Klage, sein letzter Blick ein bitterer Vorwurf.“

Ihre Stimme brach in Schluchzen, aber einen Moment, dann sagte sie sich gewaltsam:

„Sind Sie nun zufrieden, Herr Doktor? Sie wußten es, wie sehr der Knabe an mir hing, Sie wußten es auch, daß ich seine letzten Augenblicke ihm würde erleichtert haben — aber Sie wollten lieber grausam, namenlos grausam sein, als mit meiner Bitte erfüllen.“

Er war bleich geworden, während sie sprach, und er hatte das Auge senken müssen — es vermochte ihrem ernsten anklagenden Blick nicht standzuhalten. Aber nun war es zu Ende mit seiner Anbe.

Er sagte hart ihren Arm und sagte in strengem, düsterem Ton:

„Sie reden im Fieber, Fräulein, gehen Sie auf Ihr Zimmer, Sie sind krank.“

„Krank?“ Sie sagte mit beiden Händen nach den klopfenden Schläfen — ja, vielleicht war sie's, es hämmerte dort mit Gewalt, und auf dem Kopf lag es so drückend schwer — aber vorher mußte sie sich doch die Seele losprechen von all dem Groll und all der Qual, die sich darin angesammelt, sie hätte sonst in Bitterkeit ersticken müssen. O, wie sie den Mann dort haßte! Und wie sie das Verlangen in der Brust trug, das glühende Verlangen, ihm auch einmal wehe thun zu können, bis aufs Blut. Mit zorniger Bewegung machte sie sich los von seiner Hand, und der Mund öffnete sich schon wieder

in die Maßnahmen der Regierung ausspricht. — Die Meldung, daß über Dänkirchen der Belagerungszustand verhängt ist, ist falsch. Am Freitag trafen neue Truppenverstärkungen auf dem Seewege ein. Im Laufe des Freitags beschlossen die Doctarbeiter mit 1711 gegen 481 Stimmen, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Im Ministerrath am Freitag gab Ministerpräsident Combes eine Darlegung der Lage in den verschiedenen Kohlenbecken. Er versicherte, die Ausführenden in Dänkirchen seien gegenwärtig bei der Abstimmung darüber, ob die Arbeit wieder aufgenommen werden solle. In Calais und Boulogne arbeiteten sämtliche Hafenarbeiter wieder.

Im Prozeß Stambulow wurde am Donnerstag der Mörder Hahn, der seine Schuld bekannte, zum Tode verurtheilt.

Berichten aus den nordamerikanischen Anthrazitkohlengebieten zufolge sind ungefähr 70 Prozent der Kohlenruben wieder in Betrieb.

Vizeadmiral Geßler, Oberbefehlshaber des deutschen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, hat persönlich die Leitung der Operation im Jantsehal übernommen, um bei dem Konflikt zwischen England und China die deutschen Interessen wahrzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1902.

— Zur Nachfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin fand am Donnerstag Abend im Musiksaal des Neuen Palais eine größere Ballgesellschaft statt, zu welcher an 300 Einladungen an die Hofgesellschaft, in der besonders die tanzende Jugend überwiegend vertreten war, ergangen waren. Als um 8^{1/2} Uhr Seine Majestät der Kaiser, welcher kleine Generaluniform angelegt hatte, mit der Kaiserin, diese in einer rosa-farbenen Seidentoilette, in den Kreis ihrer Gäste getreten war, nahm der Ball, bei dem sich der Kronprinz, die Prinzen Eitel Fritz, Adalbert und August als unermüdbliche Tänzer zeigten, nach den Klängen der „Thormann'schen Kapelle seinen Anfang. Leutnant v. Schack vom Regiment der Gardes du Corps fungirte als Vortänzer. Um 10^{1/2} Uhr wurde das Conper eingenommen, dem dann noch ein flotter Cotillon folgte, der bis nach Mitternacht dauerte. Der Musik-

zu einem Wort, aber es blieb auf den bleichen Lippen haften. Vor ihren Augen flimmerte es, und dann ward es dunkel, sie griff tastend um sich und fiel dann schwer gegen die Schulter des Mannes, der sie noch rechtzeitig auffing.

In den Anlagen des D.'schen Konzerts Gartens bewegte sich eine glänzende Gesellschaft. Unter dieser war auch Frau von Wattenberg mit ihrer Tochter. Sie saßen mit der Elite der Gesellschaft dort an einem der grünen Tische und waren in eifriger Unterhaltung. Wenigstens war Marie voll sprudelnder Laune, sie lachte und scherzte unaufhörlich und neckte sich mit dem Leutnant von Eichfeld, der ihr gegenüber saß und ihr eifrig den Hof machte. So, wie sie dasah, mit leuchtenden Augen und lächelnden Lippen, hatte nichts in ihrer Seele Raum als die Lust des Augenblicks, kein ernster Gedanke haftete hinter dieser kindlichen Stirn.

Anders aber war es mit Frau von Wattenberg. Die kalten Augen blickten heute noch strenger wie gewöhnlich, eine düstere Wolke lag auf ihrer Stirn, und zerstreut folgte sie dem Gespräch ihrer Nachbarin. Ihr Blick folgte unablässig ihrem Gemahl, welcher mit dem Kommerzienrath in den Laubgängen auf- und niederwandelte.

Nach kurzer Weile kehrte dieser allein zur Gesellschaft zurück. Der Baron hatte sich entfernt. Er sei voll Sorge gewesen um seinen Knaben und wollte nur einmal nach dem kleinen Patienten sehen, käme jedoch in kurzer

faal bot in seiner magischen Beleuchtung und mit der frühlichen Gesellschaft ein zauberhaft schönes Bild.

Seine Majestät der Kaiser hatte gestern im Neuen Palais eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow, welcher auch zur Frühstückstafel geladen war. Nachmittags unternahm beide Majestäten einen Ausritt, abends fand, wie schon gemeldet, eine Tanzfestlichkeit statt. Heute Morgen hörte Seine Majestät den Vortrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Budde, und begab sich um 2 Uhr von Station Wildpark aus zur Jagd nach Blankenburg. Im Gefolge seiner Majestät für die Reise nach Blankenburg befinden sich Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, der Generaladjutant von Blesien und von Scholl und Flügeladjutant Oberstleutnant von Bliskow. Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinzin begibt sich ebenfalls zur Jagd nach Blankenburg, ferner Hausminister v. Wedel, Chef des Zivilkabinetts, Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus, Chef des Militärkabinetts, Generaladjutant Graf Hülsen-Häseler und Oberjägermeister Freiherr von Heine-Weissenrode.

Aus Blankenburg a. Harz, wird berichtet: Seine Majestät der Kaiser und Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz sind heute Nachmittag 5 1/2 Uhr bei dem herrlichsten Herbstwetter hier eingetroffen und von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht bei der Ankunft empfangen worden. Vom Bahnhofe fahren die Herrschaften, von der Bevölkerung, welche Spalier bildete, auf das herzlichste begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schloß, wo Festtafel zu 46 Bedeckten stattfand. Nach derselben ist Theatervorstellung. Als Jagdgäste des Regenten sind ferner eingetroffen: Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, Prinz Eduard von Anhalt sowie Fürst zu Stolberg-Wernigerode.

Der Kaiser empfing, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag Vormittag im Neuen Palais den Maler Fritz Gehrke. Es handelt sich dabei um Majolikaverfälschung, bei denen Thon von Kabinen verwendet wird. Der Kaiser möchte die Majolikatechnik wieder künstlerischen Zwecken dienlich machen und sie zu jener mittelalterlichen Blüte zurückführen, nachdem sie diesen Charakter in den letzten Jahrhunderten verloren hatte. Maler Gehrke steht ihm dabei als technischer Berater zur Seite; er giebt die Farbentönungen an und hat auch schon in Kabinen persönlich den Brand überwacht. Bei dem Empfange am Donnerstag wurden mehrere technische Fragen besprochen; ferner zeigte Herr Gehrke dem Kaiser mehrere große Palmenfälschen in romanischem Charakter, die Prof. Manzel modelliert hat, und die in Terrakottatönung gehalten waren. Prof. Manzel arbeitet als Bildhauer mit Maler Gehrke bei diesen Majolikaverfälschungen zusammen. Von ihm stammt auch jenes in gleicher Technik ausgeführte Madonnenrelief, das der Kaiser dem Bischof Dr. Thiel verehrt hat. Der Monarch zeigte es den Künstlern der Siegesallee, als er die Bildhauer nach Vollendung ihrer Arbeiten zu jenem Festmahl einlud, bei dem er die bekannte Rede über Kunst hielt.

Prinz Adalbert reiste um 1 Uhr mittags von der Wildparkstation nach Kiel zurück.

Zeit wieder zurück, war die Erklärung des alten Herrn auf die Frage der Baronin.

Diese suchte bei den Worten leicht zusammen, und das bleiche Gesicht wurde noch fahler. Der Wurm der Eifersucht nagte an ihr und ließ ihre keine Ruhe.

Deshalb hatte ihr Gemahl so fest darauf bestanden, daß sie dieses Konzert besuchten, trotz des trüben Vorfalles von heute Morgen! Er ging nicht aus Sorge um sein Kind, er wollte bloß die schöne blasse Pfliegerin sehen und ungestört sprechen. O, sie durchschaute das Spiel und haßte dies Mädchen, das in ihre Rechte eingriff, haßte sie bis in den Tod.

Wenn sie nur auch fort könnte — aber das ging nicht, würde Aufsehen erregen. Sie mußte bleiben mit der nagenden Unruhe im Herzen, während er —

Ein erleichtertes Athemzug hob plötzlich ihre Brust, dort kehrte er ja schon wieder zurück an der Seite des Doktors. Weider Anblick war tieferst, es mußte zu Hause etwas vorgefallen sein.

Sie erhob sich sogleich und trat den beiden Herren entgegen.

„Es ward schlimmer mit Hermann?“

Der Doktor verbeugte sich grüßend, indem er sogleich die bange Frage verneinte.

„Sie dürfen sich Ihres Kindes wegen beruhigen. Es ist etwas anderes, wovon ich Sie zu benachrichtigen komme. Ihr kleiner Neffe ist vor einer Stunde gestorben.“

(Fortsetzung folgt.)

Gegenüber der Nachricht von einem Armeebefehl des Kaisers, der den Offizieren die Beteiligung am Burenempfang verbot, haben sich, glaubt die „N. Pol. Kor.“ festgestellt zu können, daß ein solcher Befehl nicht existiert. Auch das Gerücht, das Gouvernement von Berlin habe einen derartigen Befehl erlassen trifft nicht zu.

Dr. Karl Peters ist mit den Burensammlungen des alldeutschen Verbandes in Deutschland nicht einverstanden. Er schreibt der „Hannov. Allg. Ztg.“: „Ich finde, es giebt Noth in Deutschland selbst genug für deutsche Mildthätigkeit, und wir haben kaum nöthig, damit über See zu gehen. Es giebt etwa 50 000 Burenfamilien in Südafrika. Ihnen sind mehr als hundert Millionen Mark von England bewilligt. Dies macht für jede Familie mehr als 2000 Mark, neben dem Besitz der Farm, welcher ihr verbleiben ist. Glaubt man, daß im deutschen Reich ein ähnliches Durchschnittsmaß an Wohlstand existirt?“

Die Teilnehmer an der internationalen Tuberkulosekonferenz beschäftigten heute die beiden Lungenheilstätten in Belgien und Veelsik.

München, 22. Oktober. Der deutsche Veterinärath hat heute seine 9. Plenarversammlung beendet, nachdem eingehend über die Gestaltung des neuen Viehschutzgesetzes beraten worden war. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Breslau gewählt.

Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 18. Oktober. (Petition in Angelegenheit der Fleischsteuerung.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung gelangte eine Petition an den Landwirtschaftsminister um Öffnung der russischen und österreichisch-ungarischen Grenze zur Einfuhr lebender Schweine zur Abwendung.

Brandenburg, 23. Oktober. (Konkurs.) Die hiesige Firma Ermisch, Saaten- und Getreidegeschäft, hat Konkurs angemeldet. E. ging vor einem Jahrzehnt ganz klein an, machte aber in den letzten Jahren größere Geschäfte und dürfte seine Kräfte überschätzt haben.

Marienwerder, 23. Oktober. (Todesfall.) Der Direktor des Landguts, Herr Landrathmeister Dreßler, ist heute Nachmittag nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren an Herzschlag gestorben. Herr Dreßler, welcher im April 1898 die Verwaltung des hiesigen Landguts übernahm, hatte bei dem Leibhussarenregiment in Danzig gedient. Er machte als Leutnant den letzten Feldzug mit und wurde in den 80er Jahren mit dem Charakter als Major verabschiedet.

Posen, 24. Oktober. (Zum Uebertritt des Grafen Sigismund Raczyński.) Dieser Tage wurde gemeldet, daß Graf Raczyński auf Mogalin mit seiner Familie zum Protektantismus übergetreten sei. Diese Nachricht ist nach dem „Pol. N.“ unrichtig; es ist vielmehr Graf Sigismund Raczyński, der Majoratsherr in Oberstsko, der Protestant geworden ist. Und zwar liegt die Sache schon ein Jahr zurück. Graf Raczyński lebte früher in Kurland und ist als Protektant geboren. Er nahm, wie der „Dziennik“ schreibt, den Katholizismus an, um nach dem Tode des Grafen Karl Raczyński Majoratsherr von Oberstsko zu werden und ist jetzt zu seinem ursprünglichen Glauben zurückgekehrt.

Ramisch, 23. Oktober. (Selbstmord.) Hier hat sich der Branntweinbrenner Richard N. durch Kohlenoxyd vergiftet. Bekümmerte Sorgen scheinen den erst 34 Jahre alten Mann in den Tod getrieben zu haben.

Localnachrichten.

Thorn, 25. Oktober 1902.

(Der 14. Provinzialmalertag des Unterverbandes für Ost- und Westpreußen) der, wie schon berichtet, in den Tagen vom 24. bis 26. d. Mts. hier in Thorn stattfand, hielt heute Vormittag eine Generalversammlung im Artushof ab. Ehrenobermeister und Vorsitzender des Lokalkomitees Herr Steinicke hieß die Gäste und Ehrengäste willkommen und dankte ihnen für ihr Erscheinen in so stattlicher Anzahl, insbesondere sprach er dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten seinen Dank dafür aus, daß er die Protection der Ausstellung übernommen, sowie dem Magistrat der Stadt Thorn, daß er Prämien gestiftet habe zur Förderung des Gewerbes. In Erwiderung hierauf hielt Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten folgende Ansprache: „Auch mir ist es eine große Freude, im Namen der Stadt Sie als Vertreter des Maler-Unterverbandes von Ost- und Westpreußen in so großer Zahl begrüßen zu können. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, Ihre Besprechungen mit allen uns möglichen Mitteln zu unterstützen, und gern hat die Stadt zur Förderung Ihres Gewerbes eine Unterstützung bewilligt, soweit der Etat es gestattet, und ich hoffe, daß diese, wenn auch nur geringe Zuzahlung zu Aus- und Fortbildung des Gewerbes dienen werde. Meine Herren! Wie alle Berufskände, so leidet auch das Malergewerbe unter einem schweren wirtschaftlichen Druck, wie wir ihn lange nicht erfahren haben. Es gilt diese schwere Lage durch treue Arbeit und ernstes Streben aus eigener Kraft zu überwinden und auf der Höhe zu bleiben. Sie haben den festen Willen dazu, das wissen wir und das befindet auch diese Tagung. Im Gefühl der Zusammengehörigkeit haben Sie sich vereinigt, um in erster Beratung die Interessen Ihres Standes zu fördern, insbesondere auch, um durch Veranstaltung von Ausstellungen anregend und belehrend zu wirken. Solch' erstem Streben, getragen von einer gesunden Lebensauffassung, kann der Erfolg nicht fehlen, und ich darf wohl der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck geben, daß auch dieser 14. Unterverbandstag lehrreich wirken möge für Ihr Gewerbe. Mit diesem Wunsche heiße ich Sie willkommen. Mögen Sie sich in der alten Reichsstadt wohl fühlen und gute Eindrücke mit heimnehmen!“ Hieran ergriß der Verbandsvorsitzende, Herr Ehlerz-Danzig, das Wort, um auch im Namen des Verbandes den Ehrengästen, insbesondere Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten und dem Herrn Landratsamtsverweser, Regie-

rungsassessor Dr. Burchardt seinen Dank für ihr Erscheinen auszusprechen. Der Verband habe den Zweck, die Maler zu vereinigen, zur Hebung der Standesehre und zur Förderung des Kunsthandwerks. Gern seien sie nach Thorn gekommen, dessen Magistrat in bankenwerther Weise durch Uebernahme des Protektorsats wie durch Bewilligung einer Subvention thätigste sein Interesse für das Gewerbe bekundet habe. Mit einem Hoch auf die Stadt Thorn und Herrn Dr. Kersten schloß die Rede. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, nachdem der Vorsitzende der Todten des Jahres, der Mitglieder Richter-Königsberg und Wjost-Gebing gedacht hatte, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte. Es erfolgte nun zunächst die Erstattung des Jahresberichts der einzelnen Zimmungen. Danach zählt die Zimung Königsberg 95 Mitglieder mit 162 Lehrlingen; die neu gegründete Hoffkoffgenossenschaft von 27 Mitgliedern scheint sich sehr zu reifern. Zur Hebung der Standesehre faßte die Zimung den Beschluß, daß die Lehrlinge die Anstreicher nicht bedienen dürfen. Auch in dem zur Befriedigung der Meister bedenkten Streit hatten diese abgelehnt, mit den Anstreichern zu verhandeln. Der Antrag der Zimung, bei Submissionen das Durchschnittsangebot zu bevorzugen, sei leider vom Magistrat aus Besorgnis vor Ringbildungen abgelehnt. Die Zimung Braunsberg zählt 40 Mitglieder mit 33 Lehrlingen, Elbing 28 Mitglieder mit 11 Lehrlingen, Thorn 23 Mitglieder mit 40 Lehrlingen, Zuckertburg 20 Mitglieder mit 45 Lehrlingen, von denen 12 freigesprochen worden sind; ein Mitglied wurde aus der Zimung ausgeschlossen. Tilfit zählt 25 Mitglieder mit 29 Lehrlingen, Marienburg 15 Mitglieder, Danzig 75 Mitglieder mit 67 Lehrlingen. Auch die Danziger Zimung hat abgelehnt, in dem Streit mit den Anstreichern zu verhandeln. Jedem wandernden Gesellen gewährt die Zimung eine einmalige Unterstüßung von 1.50 Mk., davon 65 Pf. in baar. Die Arbeitslöhne stellen sich in den einzelnen Städten wie folgt: Königsberg 38—50 Pf. bei 10stündiger Arbeitszeit, Braunsberg 28—32 Pf. (11stündig), Elbing 28—40 Pf. (12stündig), Zuckertburg 35—40 Pf. (11stündig), Thorn 30 bis 35 Pf. (11stündig), Tilfit 35—45 Pf. (11stündig), Marienburg 30 bis 40 Pf. (12stündig), Danzig 35 bis 40 Pf. (10stündig). Ein Mangel an Arbeitskräften hat sich nirgends fühlbar gemacht. Die Verbandskasse, wie der Vorsitzende mit Genehmigung festgestellt, schließt trotz großer Unkosten ab mit einem Bestande von 244,18 Mk. In Kassenrevidoren werden gewählt die Herren Quintern-Elbing, Mißch-Königsberg und Volckes-Danzig. In die Vertheilungskommission für die Fachausstellung werden gewählt die Herren Steinicke-Thorn, Köhler-Königsberg, Sonnenburg-Danzig, Brand-Elbing, Reinhold-Danzig, Gels-Danzig und Rektor Spill-Thorn. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Obermeister Mallen-Königsberg, Vorsitzender; Hoff-Königsberg, Kassensührer; Köhler-Königsberg, Schriftführer; Ehlerz-Danzig und Wette-Braunsberg, Beisitzer. Die Anträge, daß einmal auf dem Unterverbandstage der beiden Provinzen prämierte Arbeiten nicht zum zweiten Male daselbst prämiert werden dürfen, sowie daß in den Fach- und Fortbildungsschulen das blaßliche Malen mehr berücksichtigt werden soll, fanden einstimmig Annahme. — Auf der Ausstellung, auf welcher Thorn sich recht wohl neben den Großstädten zeigen lassen kann, sind Vertreter aus unserem Kreise die Herren Malermeister Steinbrücker, Wichmann, Jablonksi, Zieschke, Josef Kwiatkowski; aus Culmsee Rims Schwarz. Ferner hat die unter Leitung des Herrn Direktors Spill stehende Fortbildungsschule eine besondere Ausstellung veranstaltet, daneben haben Lehrlingsarbeiten angefertigt die Firmen Gebr. Schiller, Josef Kwiatkowski, Schroeter, Ehlerz und Malerwski.

(Ausstellung.) Die vom Unterverbande der Maler veranstaltete Ausstellung von Zeichnungen bietet eine solche Fülle von Material, daß der zunächst für diesen Zweck in Aussicht genommene Stiegehallen im Artushof sich als zu klein erwies und das Eckzimmer, das ihn mit dem rothen Saale in Verbindung setzt, noch dazu genommen werden mußte. Den breitesten Raum nehmen naturgemäß die Dekorationsstücke für Wände und Decken ein. Von den einfachsten Frieszeichnungen geht es hinauf bis zu echt künstlerischen Darstellungen von Gnomon, Sirenen u. s. w. Die Dekorationsstücke rühren von Meistern, Schülern und Lehrlingen her und sind zumtheil nach eigenen Entwürfen angefertigt. Die meisten Darstellungen sind recht geschmackvoll, und wagt sich die feinsinnigste Richtung nur schüchtern hervor. Außer der Thorer Fortbildungsschule haben die Elbinger Gewerbeschule und die Malerschulen von Danzig und Königsberg ausgestellt. Die hiesige Fortbildungsschule war in der Lage, einen vollständigen Lehrgang darzubieten, wobei 4 Stufen deutlich erkennbar sind: Freihandzeichnen unter Berücksichtigung der heimischen Flora, Freihandzeichnen nach Flachmodellen, Schattierungen nach Gipsmodellen und endlich Fachzeichnen: Wand- und Deckendekorationsstücke. Bei Danzig ist das „Stilleben“ sehr schön, nach der Natur und nach Gipsmodellen in Kohle und Kreide gezeichnet. Doch mit dem Wand- und Deckendekorationsstücken ist die Ausstellung keineswegs erschöpft. Wir bemerkten Skizzen, Gnomengruppen, Schilder- und Zinkstiftmalerei; eingerahmte Wandgemälde, Gessime u. s. w. und das meiste auf einer Höhe, wo sich Handwerk und echtes Kunstwerk die Hand reichen. Die ausgestellten Werke kommen bei der vorzüglichen Beleuchtung ganz vortrefflich zur Geltung. Möge es niemand verümen, die Ausstellung, die morgen von 9—2 Uhr mittags geöffnet sein wird, zu besuchen.

(Ordensverleihungen.) Dem Posthalter A. D. Hoffmann zu Strasburg für der Nothe Adlerorden vierter Klasse und dem Lehrer Sieck zu Grantschen (Kreis Thorn) der Adler der Zubaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Dem Ersten Staatsanwalt Biskoff zu Thorn ist der Kaiserlich russische St. Stanislausorden zweiter Klasse verliehen worden.

(Konservativer Verein Thorn.) In Verfolg der im gefrigen Herrensabend gepflogenen vertraulichen Besprechung über die im Dezember stattfindenden Vorstandswahlen wird der Verein nach 14 Tagen, am 7. November, im Schützenhause wieder zu einer Vereinsversammlung zusammenzutreten. Die Besprechung wurde mit einem Vortrag des stellb. Vorsitzenden, Herrn Grenzkommissar, Hauptmann Maeder über den Stand der Dinge im

Verein und einem Rückblick auf die vorige Wahlkampagne eingeleitet.

(Das Kolonialfest), das am 1. November die diesjährige Thätigkeit der hiesigen Kolonialabtheilung einleiten soll, wird durch ein Abwechslung reiches Programm die Mitglieder und Gäste der Abtheilung zu unterhalten wissen. Eine Hauptziehungstrait dürfte auch die mit dem Feste verbundene Kolonialausstellung ausfallen, die neben Bildern, Karten und Büchern, sowie orthographischen Gegenständen aus dem Schulgebiete eine reiche Auswahl von verkäuflichen Kolonialprodukten umfaßt. Um den Absatz dieser Kolonialprodukte noch mehr zu fördern, wird die Ausstellung schon von 3 Uhr nachmittags für jedermann geöffnet sein. Sogleich entschädigt ein zahlreicher Besuch und eine rege Konflukt die Firma Karl Eisengraber-Salle, deren Vertretung am hiesigen Orte Fr. Siewerth, Altstädter Markt, dauernd unterhält, für die Unkosten, die die Zubereitung der Waaren und Dekorationsgegenstände veranlaßt.

(Der Forschungsberein) hält am Montag bei Nicolai die Hauptversammlung zur Rechnungslegung für das 3. Vierteljahr ab.

(Stenographen-Verein Thorn.) Gestern Abend hielt der hiesige Stenographen-Verein in seinem neuen Vereinslokal bei Herrn Nicolai nach längerer Ruhepause eine Sitzung ab, in der eine durchgehende Reorganisation des Vereins beschlossen und auch gleich durch Streichung aller bisherigen Mitglieder, die mit ihren Beiträgen länger wie ein Jahr im Rückstande sind, zumtheil ausgeführt wurde. Herr Polzin berichtete über den Verlauf der Unterhandlungen zur Wiedererlangung der Vereinsbibliothek und sollte auch hier die Rechte des Vereins, eventl. durch Klage, gewahrt werden. Unter Leitung des Herrn Zahnarzt Schneider findet ein debattenschriftlicher Kursus statt und nimmt obengenannter Herr auch Anmeldungen von Nichtmitgliedern entgegen. Nächste Sitzung findet am 4. November statt.

(„Der Landsknecht.“) Die am 2. November von Mäurergefangenen „Lederfelle“ zur Ausführung gelangende Ueberantwortung „Der Landsknecht“ von W. Taubert schildert in ihren 12 Gesängen einen Kriegszug deutscher Landsknechte nach Italien unter Georg von Frundsbergs Führung. Die Einleitungsschöbe: „Werbung“, „Fahrende Schüler“, „Auszug“ interessieren sogleich die Hörer durch ihre theils martigen, theils lieblichen Weisen. Sie geben uns ein Bild von den rauhen Söldnerhaufen, von dem blinden Vertrauen derselben zu ihrem berühmten Heerführer Frundsberg, von dem Zauber dieses Namens, welcher selbst die fahrenden Schüler bestimmt, die hohe Schule zu verlassen und sich dem Kriegszug Frundsbergs anzuschließen. In Frundsbergs Lager, schlägt Frundsberg ein Lager auf und stellt Kosten aus: „Auf der Wacht“ ganz allein in weiter Runde deutet der Landsknecht an die fernem Lieben zurück; ein Szenario giebt dem Sehnsuchtsgefühl kimmungs-vollen Ausdruck. Sehr wirkungsvoll ist der darauf folgende, die Siegesträume der Krieger schildernde Chor: „Zur Wacht.“ Nach einem lieblichen Sopran-solo: „Morgenlied eines frommen Landsknechts“ begleiten wir den Heerzug in dem prächtigen Chor: „Wanderlied“ auf jenem Abzüge nach Italien. Den Vorknarr auf Rom erzwängen die Landsknechte durch blutige Schlachten. In dem Chor: „Schlachtgelage“ sehen wir die Krieger begeistert für ihres Kaisers Ehre streiten; den dabei gefallenen Helden wird: „Auf der Wacht“ eine ergreifende Totenfeier dargebracht. Ein farbenprächtiges Bild von dem mittelalterlichen Soldatenleben geben die in der Ausführung überaus schwierigen Chöre: „Im Quartier“ und „Im Lager“ sowie das Lied des fahrenden Schülers: „Cantilena potatoria.“ Da sieht man die Krieger, wie sie sich dem Kartens- und Würfel-spiel hingeben und dabei in Streit gerathen. Letzter wird dadurch beendet, daß der Heerführer zum Tausche aufsteigen läßt und den Landsknechten Gelegenheit giebt, sich mit den erdienenen schmucken Dirnen im Reigen zu schwingen. Endlich ist der Heerzug vor Rom angelangt. Bevor es zum Kampfe kommt, führt uns der Komponist in einem vortrefflichen Sopran-solo: „Heimweh“ die bange Todesstimmung der tapferen Schaar vor Augen. Der Entscheidungstag bricht an, Frundsberg befindet in einer hochdramatischen Szene den Angriff auf Rom. Der Kampf insbesondere um das Hauptbollwerk: Die Engelsburg“ ist ein langer und harter. Nach diesem Ringen gelingt es jedoch der deutschen Kriegerschaar, Breche in die Mauern zu schlagen und Rom zu erklimmen. Mit einem pompösen „Siegesgelage“ schließt das ungemelm fesselnde Taubert'sche Werk.

(Das Bromenadenkonzert) wird morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Altstädter Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 gegeben.

(O b e r.) Heute, Sonntag, wird zu halben Preisen „Der Freischütz“ wiederholt. Am morgigen Sonntag wird die Strauß'sche Operette „Der Jägerbaron“ aufgeführt.

(Antikritikische Vorstellungen.) Die gefrige zweite Vorstellung des Antikritikischen Stuart Lancoart im Schützenhause hatte einen zahlreichen Besuch anzuweisen und fand wiederum lebhaftesten Beifall.

(Leipzig'er Sänger.) Auf die am Sonntag und Montag im Schützenhause stattfindenden humoristischen Abende der Leipziger Sängergesellschaft blüß weisen wir nochmals empfindlich hin.

(Das Geheimniß des Verschwindens der jungen Diakonistin) ist leider noch nicht aufgeklärt. Obwohl die Behörden mit Ausbietung aller Kräfte und Mittel bemüht sind, das Dunkel zu lichten, jedoch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten, der die Untersuchungen leitet, es sich selbst versagt, dem Malertage längere Zeit beizuwohnen, so haben die bisherigen Nachforschungen noch kein anderes Ergebnis gehabt, als die Vermuthung fast zur traurigen Gewißheit zu erheben, daß an der jungen Krankenpfliegerin ein Verbrechen begangen worden ist. Ihr Verbleiben wie auch besonders ihr Verbleiben in den letzten Wochen, während welcher sie den Dienst bei dem Kranken jenseits der Weichsel, in der Nähe des Hauptbahnhofs veriaß, macht jede andere Deutung des plötzlichen Verschwindens des jungen Mädchens unwahrscheinlich. Eine Durchsuchung der Bazar-kämpfe ist, wie uns amtlich mitgeteilt wird, erfolglos gewesen; die Wogen der Weichsel, welche vielleicht Anstich geben könnten, sind leider stumm.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrhaft wurden 2 Personen genommen.

(Gesunden) eine Dittungsakte des Arbeiters Jakob Kempf; im Jahr des Hauses Elisabethstraße 14 ein goldener Ring. Näheres im Polizeiregister. Zugelassen ein schwarzes Subh bei Krumm, Fischerstraße 55.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Oktober früh 2,72 Mtr. über 0 gegen gestern 1,70 Mtr.

Angekommen sind die Käbne der Schiffer F. Seife mit 1500 und H. Riedt mit 2100 Str. Mele von Warichan, A. Dohense mit 2265 Str. Mele von Warichan nach Alen, A. Weredt mit 2000, F. Käbne mit 2000 und F. Krüger mit 2000 Str. Kristallanker von Bloclawel nach Danzig und F. Riedt mit 2000 Str. Kristallanker von Blocl nach Danzig.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand 2,77 Mtr. gegen gestern 3,16 Mtr., Schwalowice 2,98 Mtr. gegen gestern 3,08 Mtr.

Traktierer Schulzustände.

In den Prozessverhandlungen ist der Donnerstag zu dem erwarteten „großen Tage“ nicht geworden, die schwerwiegenden Enthüllungen, die Herr v. Dettingen berichten sollten, sind ausgeblieben, denn die 52 Zeugen, welche von Traktierern die weite Reise nach Berlin gemacht hatten, haben etwas weitläufiges nicht bekunden können. Die Vernehmung der neuen Zeugen zog sich bis in die Nachmittagsstunden hin. Nach Schluß dieser Zeugenvernehmungen ließ sich Zeuge v. Dettingen auf Anregung des Staatsanwaltes Weck noch über eine ganze Anzahl Punkte aus. Er habe auch außer hippologischen Vätern eine ganze Reihe anderer Vätern seit Eintritt seines Amtes ausgeführt. Darunter befänden sich 29 Vierfamilienwohnhäuser und ein Sechsfamilienwohnhaus. Die in denselben vorhandenen 122 Wohnungen würden von 50 Geflügelzüchtern und 72 Züchtlern bewohnt, ferner habe er 1 Lazareth und 4 Schulen mit dazu gehörigen Stallungen erbaut, ferner aus dem Baureparaturfonds zwei Schulhäuser. Die am meisten nothleidende Schule in Danzschken sei zuerst gebaut worden. Auf den ihm zum Vorwurf gemachten Ansprüchen: „Erl. Ställe und dann Schulen“ könne er sich nicht bestimmen. Er könne vielleicht gesagt haben, daß ein damals gerade sehr nothwendig gewesen, anderer wichtiger Stellenbau vor allen Dingen ausgeführt werden müsse. Ebenso stimme der ihm in den Mund gelegte Anspruch: „Die Kinder lernen zu viel“ in dieser abstrakten Form nicht. Er habe bei einer Gelegenheit, wo allerlei physikalische Instrumente, darunter sogar ein Teleskop, verlangt wurden, gesagt: „Die Kinder lernen dabei doch wohl zu viel.“ Er habe große Mühe und Arbeit gehabt, um alle diese Schulbauten durchzuführen. Auf Verfragen des Staatsanwaltes erklärte Zeuge v. Dettingen: Auch in die Wohnung des Herrn von Dettingen habe es manchmal hineingeklingelt; das Dach sei so schadhaft gewesen, daß es bei größeren Regengüssen durchregnete. Darin sei er also nicht bevoorzugt gewesen. Im Saale der Wohnung sei die Decke außerordentlich morsch und schlecht gewesen, auch in seinem Keller habe Herr von Dettingen bisweilen Wasser gehabt. Auch bei Beamten und nicht bloß bei den Lehrern haben manchmal nothwendige Reparaturen zurückgestellt werden müssen. Oberforst Matthias; Auch bei ihm habe es durchregnet, sein Keller sei gleichfalls recht schlecht gewesen. — Auch Oberamtmann Couradi erklärt, daß er in seinem Keller nur einen ganz kleinen Theil Kartoffeln unterbringen könne, aber keine Saatpotoffeln. Er habe seine übrigen Kartoffelvorräthe einmieten müssen und dasselbe Herrn Nickel angerathen. Dieser habe es aber abgelehnt und gesagt, „er habe das Recht, einen anständigen Keller zu verlangen und das Recht werde doch wohl in Preußen noch gelten.“ Auf weiteres Verfragen durch den Staatsanwalt erklärt Zeuge v. Dettingen: „Ich noch, er habe schon vor Jahren wiederholt mündlich und in letzter Zeit auch schriftlich den Minister gebeten, ihm die Dienstaufsicht über die Lehrer abzunehmen.“

Am Freitag begannen die Plaidoyers. Staatsanwalt Weck führte aus: Daß schwere Beleidigungen gegen Herrn v. Dettingen in dem inkriminierten Artikel vorliegen, sei ohne weiteres klar. Wenn man einem Beamten vorwerfe, daß er schikanire, daß er Staatsgelder verschwende, daß er seine eigene Person bevorzuge, daß er Gesehe übertrete und durch seine Verwaltung die Sozialdemokratie fördere, so seien dies Vorwürfe, die den Beamten aufs empfindlichste kränken und ihn in seiner Ehre herabsetzen müssen. Der Wahrheitsbeweis sei nicht gelungen. Was die Frage der Wahrnehmung berechtigter Interessen betrifft, so könnte man den Schutz des § 193 dem Angeklagten Nickel insofern zubilligen, als er das Schikaniren von Lehrern behauptete, wenn auch letzteres nicht erwiesen sei. Dem Sanitätsrath Dr. Paalzow sei dieser Schutz nicht zubilligen, er sei wegen Beleidigung, Nickel, der das Material für den Artikel geliefert, wegen Beihilfe zu bestrafen. Zur Strafabmessung müsse die Schwere der Beleidigung und der Umstand berücksichtigt werden, daß es sich hier offenbar um ein Komplott handle: Herr von Dettingen sollte aus seiner Stellung gebracht werden. Dr. Paalzow sei über Gestaltsverwaltung anderer Ansicht als Herr von Dettingen, bei dem Angeklagten Nickel liegen persönliche Gründe zum Vorgehen gegen Herrn von Dettingen vor. Er beantragt gegen den Angeklagten Dr. Paalzow 1000 Mark Geldstrafe event. 100 Tage Gefängniß, gegen den Angeklagten Nickel 600 Mark Geldstrafe event. 60 Tage Gefängniß, außerdem Publikationsbefugniß für Herrn von Dettingen und Unbrauchbarmachung der betreffenden Zeitungsummern und der Platten und Formen.

Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld hält den Wahrheitsbeweis, soweit er sich auf die in dem Artikel behaupteten

Thatsachen bezieht, im Gegensatz zum Staatsanwalt, durchaus für erbracht. Der Artikel habe nur ganz bestimmte, eng begrenzte Vorwürfe erhoben. Wenn die Verhandlung weit über den beabsichtigten Rahmen hinausgewachsen sei, so sei dies nicht die Schuld der Angeklagten. Dem Lehrer Nickel sei nach und nach eine ganze Flut von Briefen zugegangen, in denen ihm immer neues Material gegen Herrn von Dettingen zugänglich gemacht und er aufgefordert wurde, diese Punkte zur Sprache zu bringen. Unter der Wucht der Anfrage konnte man es dem Herrn Nickel wahrlich nicht verdenken, daß er dies Material benutzte. Beide Angeklagte seien gewiß mit der Verteidigung darin einig, daß keine Rede davon sein könne, daß Herr von Dettingen sich auf Staatskosten bereichert habe, es sei aber doch immer genug übrig geblieben, was ein böses Licht auf dessen Verwaltung werfen müsse. Weit über den Rahmen der Lehrer hinaus habe in dem Gebiet des Herrn von Dettingen Unzufriedenheit geherrscht. Es sei in Traktieren ein allgemeines Gespräch gewesen, daß die Beamten bevorzugt würden. Es sei durch die Beweisannahme festgestellt, daß Arbeiter das Gestüt verließen, weil sie sich allgemein das Gespräch gewesen, daß viel unrechtes im Gestüt geschehe, aber die Leute wagten nicht mit Anzeigen hervorzutreten, weil sie fürchteten, dann gemahregelt zu werden. Er hoffe, daß die Spekulation des Herrn von Dettingen zu nichte gehen werde; er werde aus dem Prozesse hervorgehen als ein Mann, gegen den die Vorwürfe im Rahmen des Artikels erwiesen seien, wenn er auch nichts begangen habe, was ihn mit den Strafgesetzen in Konflikt bringen konnte. Dem Angekl. Nickel müsse auch der Schutz des § 193 zubilligt werden. Er habe für die vitalsten Interessen der Lehrer gekämpft.

Justizrath Pincus hob hervor, daß eine ganz besondere Kränkung darin gelegen habe, daß Herr von Dettingen in seinem Bericht an den Minister die Lehrer der sozialdemokratischen Gesinnung beschuldigte, die doch gerade dort Träger der konservativen Wahlen seien. Was das heißen will, sei jedermann klar, der die ostpreussischen Verhältnisse kenne. Die juristischen Ausführungen des Verteidigers gipfelten in der Forderung, dem Angeklagten Paalzow den Schutz des § 193 zuzubilligen.

Staatsanwalt Weck: Er müsse entscheiden, daß die Lehrer schlechter behandelt wurden als andere Beamte, und es sei nicht wahr, daß Herr von Dettingen für seine eigene Person besondere Zugunsten habe einrichten lassen. Der Stall, der von ihm erbaut wurde, sei keineswegs ein so prachtvoller, wie er hier geschildert werde; er sei nothwendig gewesen und habe nur geringe Kosten verursacht. Alle Beschuldigungen gegen die Beamten seien absolut haltlos. Man dürfe bei der Frage des Schikanirens doch nicht vergessen, daß auch die andere Seite von einer gewissen Geschäftigkeit nicht freizusprechen sei. Die Tendenz sei offenbar dahin gegangen, Herrn von Dettingen unmöglich zu machen und aus seinem Amt zu bringen. Die Lehrer haben sich auch nicht immer so zart benommen, wie es sich gehörte. Das habe der Lehrer Schieweck hier im Saale gezeigt, der Herrn v. Dettingen (Staatsanwalt) sich überlegte, ob nicht eine Angehörstrafe am Plage sei. Er bleibe bei seinen Anträgen.

Nach längeren Repliken des Justizraths Pincus und des Rechtsanwaltes Sonnenfeld betont Angeklagter Dr. Paalzow, daß er den Artikel ohne jede Nebenabsicht in hippologischem Interesse geschrieben habe. In neuerer Zeit sei die preussische Pferdezucht sehr in der Decadence, die Amtsführung des Herrn v. Dettingen halte er für Traktieren schädlich, Traktieren sei durch die Privatjucht überholt. — Angekl. Nickel: Bei der ganzen Sache handle es sich um einen Verzeihungskampf, den er um seine Existenz geführt habe.

Nach etwa einstündiger Verathung verkündete Landgerichtsdirektor Hebrich das Urtheil mit einer kurzen Begründung. Durch das Verfahren seien sehr viele Zwischen- und Nebenpunkte berührt worden, auf deren Erörterung nicht eingegangen werden solle. Es könne lediglich der inkriminierte Artikel in Betracht kommen. In diesem werden dem Herrn v. Dettingen vier Punkte vorgeworfen: Schikaniren der Lehrer, Bevorzugung seiner eigenen Person, Verschwendung und Uebertretung der Gesehe. Zunächst müsse unter allen Umständen angenommen werden, daß wirklichen Uebelständen auch auf andere Art hätte abgeholfen werden können, als durch einen Zeitungsartikel. Nickel habe in wenig schöner Art drei Jahre lang gesucht, um alles mögliche hervorzubringen. Man müsse nun behaupten, daß der Wahrheit es

wereis nicht gegnügt sei, Herr v. Dettingen gehe aus diesem Verfahren schuldlos hervor. Unregelmäßigkeiten kämen in jedem größeren Betriebe vor. Nur inbetreff der Schikaniren sei den Angeklagten eingeräumt worden, daß sie sich im guten Glauben befunden haben, und deshalb sei dieser Anklagepunkt fallen gelassen worden. Die Angeklagten seien wegen einfacher Beleidigung zu bestrafen. Gegen Dr. Paalzow sei auf 300, gegen Nickel auf 200 Mfr. oder für je 10 Mfr. 1 Tag Gefängniß erkannt worden. Dem Beleidigten sei die Publikationsbefugniß im „Pferdefreund“, der „Kreuzztg.“ und der „Lehrerztg. für Ost- u. Westpr.“ zugesprochen worden.

Mannigfaltiges.

(Eine Falschmünzerwerkstatt) wurde von der Kriminalpolizei in Kiel entdeckt. Man fand allerhand Instrumente und 80 falsche 5 Mfr.-Stücke. Ein Goldarbeiter wurde in Hamburg bei Ausgabe falscher Geldstücke, die aus der Werkstatt stammten, verhaftet.

(Wegen umfangreicher Buchereien) wurde von der Kölner Strafammer der Millionär Hüfer zu vier Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldbuße und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Rechtskonsulent Wagner, der jenem Bucherer unzählige in bedrängter Lage befindliche kleine Leute zuführte, erhielt fünf Monate Gefängniß, 500 Mark Geldbuße und zwei Jahre Ehrverlust. Ueber hundert Zeugen wurden vernommen.

(Von einem falschen Deckoffizier) der kaiserlichen Marine und wie er entlarvt ward, berichtet man aus Augsburg: Eine Zeit lang konnte man hier einen jungen Mann in der Uniform der Deckoffiziere sehen, der reich mit Auszeichnungen dekoriert war. Er trat flott und forsch auf, erzählte, daß er die Samoaexpedition und den Kampf bei Taku im Chinasee mitgemacht habe, daß er einer der vier Ueberlebenden vom alten „Itis“ sei und ähnliches. Man sah ihn oft in den Cafés und Unterhaltungsalen, und in einem derselben stellte er einmal einen Einjährigen zur Rede, der am Nebentisch gekniffelt hatte, er glaube nicht, daß das ein Deckoffizier sei. Dieser awag ihn, das Lokal zu verlassen, und ging anderen Tags in die Kaserne, um die Bestrafung des Einjährigen zu verlangen. Auf Intervention des Feldwebels wurde die Meldung unterlassen, der Einjährige mußte aber im Hotel des Deckoffiziers antreten, um sich zu entschuldigen, und wurde dabei noch gehörig „runtergeputzt“. Wer beschreibt aber das Erstaunen der vielen, die mit dem jungen Deckoffizier in Berührung gekommen waren, als sie hörten, er sei als Schwindler verhaftet worden. Und so war es auch. Ein Schutzmann hatte ihn — am letzten Freitag — auf dem Königsplatze kurzer Hand angehalten, ihm sein Seitengewehr abgenommen und ihn zur Wache geführt. Der Schutzmann hatte nämlich im Zentralpolizeiblatt gelesen, daß dort auf einen falschen Marineoffizier gefahndet werde, und dessen Signalement hatte auf unseren jungen Gast von der Marine gut gepaßt. Der freche Kerl ist ein aus Württemberg gebürtiger 20 jähriger Schlosser, namens Köllin, der sieben Monate Heizer bei der 2. Werthdivision in Wilhelmshaven gewesen war.

Neueste Nachrichten.

Posen, 24. Oktober. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte eine anonym erschienene Broschüre über die Kaiserrede im Provinzialständebaus wegen verschiedener Majestätsbeleidigungen.

Berlin, 24. Oktober. Die Minister Schönstedt, Studt und Möller sind nach Münster abgereist. — Der Reichsaugler Graf Bülow empfing heute den rumänischen Minister des Aeußeren Vatiano und hatte später eine Unterredung mit dem sächsischen Kriegsminister v. Hansen. — Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Genossenschaftsanwalt Dr. Erüger ist zum Ehrenpräsidenten des Kongresses der französischen Volksbanken in Reims ernannt worden.

Berlin, 24. Oktober. In dem Dementi der „Neuen Pol. Korv.“ bezüglich der Theilnahme von Offizieren beim Burenempfange bemerkten die „Berl. N. Nachr.“, es handle sich um eine reine Silbensecherei. Ein Armees- oder Gubernementsbefehl sei allerdings nicht ergangen, aber wohl habe der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, Offiziere und Soldaten sollten sich nicht an den Ovationen und Versammlungen für die Burenführer betheiligen.

Berlin, 25. Oktober. In der heutigen Vormittagsziehung der preussischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 30 000 Mfr. auf Nr. 73 313, 7000 Mfr. auf die Nr. 25 888, 192 938, 5 000 Mfr. auf Nr. 181 405,

3000 Mfr. auf die Nr. 4 105, 10 115, 19 851, 22 073, 23 874, 27 490, 41 451, 43 088, 44 423, 54 156, 74 559, 91 390, 96 431, 99 498, 100 090, 115 754, 117 078, 132 080, 140 450, 143 175, 154 671, 159 239, 168 635, 170 414, 171 948, 189 189, 189 947, 199 769, 202 122, 204 475, 205 829, 206 453, 214 082, 214 837 und 224 785. (Ohne Gewähr).

Köln, 24. Oktober. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge findet die Wahl des neuen Erzbischofs am 6. November statt.

Köln, 25. Oktober. Wie der Pariser Korrespondent der „Köln. Zig.“ erklärt, ist die Meldung von einem Erpressungsversuch gegen den deutschen Votschaster unbegründet.

Paris, 24. Oktober. Der deutsche Kaiser hat dem Generaladministrator der Nationalbibliothek und Institutsmitglied Leopold Delisle die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Der deutsche Votschaster Fürst von Radolin überreichte heute Delisle die Auszeichnung.

Paris, 24. Oktober. Die Besprechung des Ministerpräsidenten Combes mit dem Nationalkomitee der Grubenarbeiter dauerte zwei Stunden. Es kamen alle Forderungen der Grubenarbeiter zur Sprache. Das Komitee erklärte sich zur Annahme eines Schiedsgerichts bereit, das über die Festsetzung von Mindestlöhnen und die Regelung der Arbeitszeit entscheiden soll. Die Frage der Ernennung der Schiedsrichter wurde noch nicht erörtert.

Washington, 24. Oktober. Die Blättermeldung, Miß Alice Roosevelt habe sich verlobt, wird von zuständiger Seite für unbegründet erklärt.

Verantwortlich für den Inhalt: Seltr. Warmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
25. Okt. 124. Okt.

Tend. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-35	216-35
Barichan 8 Tage	215-95	—
Oesterreichische Banknoten	85-50	85-50
Preussische Konfols 3%	92-00	92-00
Preussische Konfols 3 1/2%	101-90	101-80
Preussische Konfols 3 1/2% n. n.	101-80	101-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-00	92-00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-90	102-00
Westpr. Pfandbr. 3% n. n.	89-10	88-80
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	98-25	98-20
Posener Pfandbriefe 3 1/2% n. n.	99-25	99-20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2% n. n.	102-50	102-50
Estl. 1% Anleihe 0	99-90	99-90
Estl. 1% Anleihe 0	31-40	31-05
Italienische Rente 4%	103-00	103-00
Rumän. Rente v. 1894 4%	84-70	84-70
Diskon. Kommandit-Banknote	187-00	187-10
Gr. Berliner-Strassen-Alt.	212-10	212-40
Hauptver. Verg.-Aktien	167-00	167-60
Saarbrückener-Alt.	198-00	198-70
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	101-50	101-50
Thorn. Stadtbank 3 1/2%	—	—
Spiritus: 70er loko	42-70	—
Weizen Oktober	—	153-50
„ Dezember	152-50	153-60
„ Mai	155-75	156-50
„ Sofo in Melb.	77 1/2	78 1/2
Roggen Oktober	142-25	141-75
„ Dezember	139-25	139-75
„ Mai	139-50	140-00
Vant-Diskon 4 pCt., Lombardbanknoten 5 pCt., Privat-Diskon 2 1/2 pCt., London. Diskont 4 pCt., Berlin, 25. Okt. (Spiritusbericht.) 70er loko 42,70 Umsatz 15 000 Liter.		
Rübigberg, 25. Okt. (Getreidemarkt.) Zufuhr 79 inländische, 160 russische Waggons.		

Berlin, 25. Oktober. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2673 Kinder, 3022 Kälber, 5998 Schafe, 6977 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in M.): für Kinder: 1. vollfleischig, höchstens 6 Jahre alt 68-72; 2. junge, fleischig, nicht ausgewätere und ältere ausgewätere 63-67; 3. mäsig genährte junge und gut genährte ältere 58-62; 4. gering genährte jeden Alters 54-56; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes 65-68; 2. mäsig genährte jüngere und gut genährte ältere 64-65; 3. gering genährte 60-63. Färjen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewätere Färjen höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgewätere Kühe höchsten Schlachtverthes, höchsten sieben Jahre alt 60-62; 3. ältere, ausgewätere Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 57-58; 4. mäsig genährte Kühe und Färjen 55-57; 5. gering genährte Kühe und Färjen 50-54. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Wollschmuck) und beste Saugkälber 84-86; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 78-80; 3. geringe Saugkälber 66-68; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 58-64. — Schafes 1. Mastkämmer und jüngere Mastkämmer 71 bis 75; 2. ältere Mastkämmer 66-68; 3. mäsig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 57-65; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28-35. — Schwo eine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 63 Mfr.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käfer) 60-62 Mfr.; 3. fleischig 57-59; 4. gering entwickelte 58-60; 5. Saunen — bis Mfr. — Das Rindergeflügel verlief glatt, doch bleibt Ueberhand. Das gleiche gilt für das Kälbergeflügel. Der Handel mit Schafen verlief glatt. Der Schweinemarkt verlief ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 25. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: West. Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, den Gewerksmeister **Julius Bohlinger** zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen. **Emilie Bohlinger** geb. Schwandt. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Röbergasse 22 in Danzig, am Montag den 27., vormittags, statt.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, sowie die vielen Kranzspenden beim Begräbnis meiner theuren Gattin sage ich meinen tiefgefühltesten Dank. **Joseph Pikes.**

Bekanntmachung. Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1903 findet am **28. Oktober d. Js.** eine Aufnahme des Personales der gesamten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt. Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen ausgehen und machen wir diesen die sorgfältigste Aufnahme und genaueste Ausfüllung der Aufnahmeblätter nach Maßgabe der auf der ersten Seite derselben gegebenen Anweisung zur Pflicht. Zudem wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderliche Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig erteilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mk. bestraft werden können, eruchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgehenden Vordruckbogen spätestens am 3. November d. Js. in unserem Steuerbureau im Rathshaus — 1. Trepp — Zimmer Nr. 30 — zurückzugeben. **Thorn den 18. Oktober 1902.** **Der Magistrat,** Steuerabteilung.

Bekanntmachung. In unserer mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen höheren Mädchenschule ist eine Oberlehrerstelle neu zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt neben einem Wohnungsgeldzuschuß von 660 Mk. 2700 Mk. und steigt in 3jährigen Perioden bis zum Betrage von 5100 Mk. Die ev. Anrechnung auswärtiger Dienstjahre und die ev. Gewährung der sogenannten festen pensionsfähigen Zulage bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten. Bewerber müssen die Oberlehrerprüfung bestanden haben und die volle Fakultät in zwei an höheren Mädchenschulen verwendbaren Lehrgegenständen nachweisen können. Naturwissenschaftlicher werden in erster Reihe berücksichtigt werden. Meldungen eruchen wir unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum 1. Dezember d. Js. bei uns einzureichen. **Thorn den 21. Oktober 1902.** **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. Auf dem früheren Ziegeleigebäude auf der Bromberger Vorstadt (Ziegeleigasthaus) lagern etwa 23 obm kleinere Feldsteine und 20 obm zu Kopfsteinen geeignete Steine, welche verkauft werden sollen. Der Hilfsförder Herr Nolpert zu Thorn I ist ermächtigt, obige Steine freihändig zu verkaufen. **Thorn den 24. Oktober 1902.** **Der Magistrat.**

Beachtlich. Der Besitzer Johann Kilks in Neu-Grantschen, vertreten durch den Notar Hugo Warda und Rechtsanwält Helmut Warda in Thorn, hat das Angebot des unbekanntem Gläubigers der im Grundbuche von Neu-Grantschen, Blatt 4, in Abtheilung III, Nr. 2, für Michael Lemke eingetragene Hypothek von 33 Thalern 10 Silbergroschen = 100 Mk. beantragt. Der bezw. die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Hypothek spätestens im Aufgebotsstermine **am 18. Dezember 1902,** vormittags 10 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 22, anzumelden, widrigenfalls er mit seinem Rechte ausgleichselig werden wird. **Thorn den 23. Oktober 1902.** **Königliches Amtsgericht.** Gut möbl. Z. 3. v. Grabenstr. 2, III.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

Rheinische Kompot-Früchte

empfehlen

in bekannter Güte diesjähriger Einmischung sehr preiswerth

L. Dammann & Kordes, Thorn,

Fernsprecher 51.

XIV. Provinzial-Malertag. Mache ein verehrtes Publikum auf meine **Ausstellung vergrößerter Portraits und Malereien** im kleinen Saale des Artushofes hierdurch besonders aufmerksam. Hochachtungsvoll **Carl Bonath,** Atelier für Photographie und Malerei.

Bekanntmachung. Am Dienstag den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem ehemaligen Pfandkammer am königl. Landgericht hiersebst: **1 Sopha, 1 Sophasisch und 1 Teppich** öffentlich zwangsweise versteigern. **Thorn den 25. Oktober 1902.** **Hehse,** Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Dienstag den 28. Oktober cr., vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem königlichen Landgericht hiersebst: **1 eiserne Geldschrank, 1 Büffel und andere Möbel** öffentlich versteigern. **Klug,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am **Montag den 3. November cr.,** vormittags 10 Uhr, auf dem den **Brooss'schen** Geschwister gehörigen Grundstücke zu **Groß-Rogau** nachbezeichnete Gegenstände bei sofortiger Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung:

1. eine braune 7 jähr. Stute,
 2. zwei fette Schweine,
 3. ein neuer Aufschwager.
- Gr.-Rogau, 25. Oktober 1902.** **Der Gemeindevorsteher.**

Suche ein älteres Fräulein oder Witwe als Stütze und Erziehung der Kinder nach Russland, wie mehrere Kinderwärterinnen, Dienstmädchen, Wirthinnen, Stubenmädchen und Köchinnen für direkte Aufträge nach Russland. **Stanislaus Lowandowski,** Agent, Heiliggeiststr. 17. Telephon-Anschluß 52.

Zischlergejellen stellt sofort ein **Hinkler,** Mellienstraße 79.

Ein Lehrling kann sofort eintreten. **Otto Wagner,** Sattlermeister, Bräudenstraße 26.

Einen Stellenerlebrling sucht per sofort **Viktoria-Hôtel.**

Mk. 16 000 nur auf sichere Hypothek zu vergeben. **T. Schröter,** Windstr. 3.

4000 Mk. auf sichere Hypothek sof. zu verb. Anfragen unter **O. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

1000 Mk. mit Vorrecht vor einer Hypothek von 5600 Mk. für bald gesucht. Angeb. mit **K. 25 a. b.** Geschäftsstr. d. Btg.

Gänzlicher Ausverkauf von Holz, Werkzeug, Billardqueues, Kugeln etc. verschiedenen Möbel, 2 Stuhl-schlitten etc. etc. Verkaufszeit: Vormittags von 10-1 Uhr nur Katharinenstraße 7. Nachmittags von 3-7 Uhr nur Neu-Culmer Vorstadt, Kirchhofstr. 59.

Ein gut erhaltener Geschäftswagen für jedes Geschäft passend, sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gerechtestraße 1, im Laden.** Eine sehr gut erhaltene bronzene **Krone** für 16 Lichter preiswerth abzugeben **Altstadt, Markt 35, II.**

Gut möbliertes Zimmer mit Kabinett von sofort zu vermieten. Auf Wunsch auch Pension. **F. Strehlau,** Coppenhufstr. 15. Möbl. Zimm. 3. verm. Dachestr. 13.

H. Wagner's lithographische Anstalt u. Steindruckerei, Elisabethstr. 4 Thorn Elisabethstr. 4 empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Drucksachen.** Visitenkarten, Verlobungsanz., Hochzeitsentladungen, Wein-, Rum- u. Liqueuretiketten billigst. Große Auswahl in Ansichtskarten.

Datumstempel! verstellbar bis 1908, zum Anfüllen jeder Drucksache, Invaliden- und Beschäftigtenmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe etc. Ferner folgende Abbildungen stets mit Datum: Weizahl, Augenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag. Keine Reparaturkosten, da stets Gratisnennschleifung erfolgt. Ergütlich bei **Walther Kolinski,** Thorn, Gerberstraße 33-35, Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Transparenzen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Ein Posten Rinderschür- u. Knopfstiefel für **Schulkinder,** um damit schnell zu räumen, verkauft billigst die Firma **Johann Witkowski,** 25 Dreieckstraße 25.

Neue Braunschweiger Gemüsekonserven, Metzger Kompottfrüchte, Salzschneidebohnen (2 Pfd. 25 Pfg.) empfiehlt **Hugo Eromin.**

Sämtliche Böttcher-Waaren hält stets vorräthig **H. Rochna,** Thorn, Böttcherstr., im Museum.

Zu vermieten per 1. Januar 1903, ev. auch später: **4 Parterrezimmer, Entree und Küche, 3 Wohn- od. Komptoirzwecken,** ferner: **große Speicherräume, Pferdehall, Wagenremise** **Bräudenstr. 6.** Näheres im Komptoir von **Arnold Loewenberg.**

Hochherrschafliche Wohnung, Friedrichstr. und Hermannsplatz-Ecke, 9 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdehall für 2 Pferde und eventuell Wagenremise vom 1./4. L. Js. zu verm. Näh. 1. Et. in deml. Hause. **Zu meinem Hause Fischerstr. 7** sind 1 große und 2 kleine **Familienwohnungen,** oder das Haus im ganzen für 900 Mk. p. Jahr, von sofort oder später zu verm. Näheres bei **C. Gannott,** Thorn II, Bazarlampe.

Pferdestall zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Reichskrone - Saal. Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab: **Familien-Kränzchen** in meinem neu eingerichteten Saal mit elektrischer Beleuchtung. **Orchestrion - Concert** mit darauffolgendem **Tanz** für Jüvis und Militär nur mit Charge. — Verschiedene Belustigungen. Für vorzügliche Speisen und Getränke, guten Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt. **Lyskowski.**

Zum 1. Male hier! **Theater lebender Illusionen.** **Daphne** in ihren mysteriösen Verwandlungs-Szenen. **Größtes optisches Wunder der Welt.** **Lebend! Lebend!** **Das 2köpfige Wundermädchen.** Vorstellungen finden jede halbe Stunde statt. Einem zahlreichen Besuche entgegengehend, zeichnet **hochachtungsvoll** **Die Direktion R. Wiesel.**

Wiener Café Mocker. Sonntag den 26. Oktober cr.: **Familienkränzchen.** Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **Max Schiemann.**

Volksgarten. Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.** „Goldener Löwe“, Mocker. **Jeden Sonntag, Tanzkränzchen,** wozu freundlichst einladet **der Löwenwirth.**

Schützenhaus, Mocker. Heute, Sonntag: **Tanzkränzchen.** **Berlitz School,** 8 Altstadt, Markt 8. **Französisch, Englisch, Russisch.** Messieurs Toulon et Deshailliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Waldhäuschen. Empfehle angelegentlichst meine Lokalitäten mit Saal für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste. **Jeden Sonntag** von nachmittags 4 Uhr ab: **Unterhaltungsmusik** mit nachfolgendem **Tanz.** Für gute reichhaltige Speisenkarte, vorzüglichen Kaffee und Kuchen, Getränke, sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen. Um geneigten Zutritt bittet hochachtungsvoll **Hugo Wloszniewski.** Die gut renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag und Freitag zu vergeben.

Jeden Sonntag: Gänsepokelfleisch, Eisbein mit Sauerkohl, Flaki. Für gute Getränke, sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen. Um fremdlichen Besuch bittet hochachtungsvoll **J. Hertwig.** Die Kegelbahn ist noch für 3 Wochentage zu vergeben. **Hôtel Museum.** Sonntag den 26. d. Mts.: **Großes Tanzkränzchen.** Gut m. Vorderzim. m. Schlafkab. sof. zu verm. **Grabenstraße 6, I, v.**



Rindersteck. Restaurant zum „Lämmchen“, Gerechtestraße 3. **Sonabend den 25. Oktober:**



Reichskrone - Saal. Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab: **Familien-Kränzchen** in meinem neu eingerichteten Saal mit elektrischer Beleuchtung. **Orchestrion - Concert** mit darauffolgendem **Tanz** für Jüvis und Militär nur mit Charge. — Verschiedene Belustigungen. Für vorzügliche Speisen und Getränke, guten Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt. **Lyskowski.**



„Reichskrone“ Heute, Sonnabend: **Warschauer Flaki.** **Lyskowski.**



Chalgarten. Empfehle angelegentlichst meine Lokalitäten mit Saal für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste. **Jeden Sonntag** von nachmittags 4 Uhr ab: **Unterhaltungsmusik** mit nachfolgendem **Tanz.** Für gute reichhaltige Speisenkarte, vorzüglichen Kaffee und Kuchen, Getränke, sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen. Um geneigten Zutritt bittet hochachtungsvoll **Hugo Wloszniewski.** Die gut renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag und Freitag zu vergeben.



Waldhäuschen. Empfehle angelegentlichst meine Lokalitäten mit Saal für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste. **Jeden Sonntag** von nachmittags 4 Uhr ab: **Unterhaltungsmusik** mit nachfolgendem **Tanz.** Für gute reichhaltige Speisenkarte, vorzüglichen Kaffee und Kuchen, Getränke, sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen. Um geneigten Zutritt bittet hochachtungsvoll **Hugo Wloszniewski.** Die gut renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag und Freitag zu vergeben.



Für gefallene Pferde, welche ich abholen lasse, zahle 9 Mk., für Pferde, welche auf meine Abbederei gebracht werden, 12 Mk. Ferner zahle für gefallenes Rindvieh und Schweine die höchsten Preise. **A. Ludtke,** Abbedereibesitzer, Thorn.



Möbl. Zimmer zu verm. **Strobandstraße 16, pt., v.** **Seller heizbarer Kellerraum** als Werkstätte oder Lager sogleich zu vermieten **Bäckerstr. 9, part.**

Ziegelei-Restaurant. Sonntag den 26. Oktober cr., nachmittags 4 Uhr: **Grosses Streich-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Just.-Regts. von Börde (4. Bomm.) Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhm. **Eintritt 25 Pfg., Familienbillets,** gültig für 3 Personen, 50 Pfg.

Schützenhaus. Sonntag den 26., Montag den 27. Oktober 1902: **Humoristische Abende** der überall bekannten und hier best.-akkreditirten **Plötz, Walder, Charton's Leipziger Sänger.** (7 Herren.) Programm vollständig neu und reichhaltig Anfang 8 1/2 Uhr. **Kassenpreis 75 Pfg.,** numm. Platz 1 Mk. Im Vorverkauf im Zigarren-geschäft des Herrn F. Duszynski 60 Pfg., numm. Platz 75 Pfg. Es finden nur diese beiden humoristischen Abende statt. — Ueberall großer Erfolg. —

Victoria-Theater. Sonntag den 26. Oktober cr.: **Der Zigeunerbaron.** Programm vollständig neu und reichhaltig Anfang 8 1/2 Uhr. **Kassenpreis 75 Pfg.,** numm. Platz 1 Mk. Im Vorverkauf im Zigarren-geschäft des Herrn F. Duszynski 60 Pfg., numm. Platz 75 Pfg. Es finden nur diese beiden humoristischen Abende statt. — Ueberall großer Erfolg. —

Schützenhaus Vorzügl. Küche. **Frühstückskarte** zu kleinen Preisen. **Schützenhaus** In dem der Keuzzeit entsprechend eingerichteten Restaurant **„Reichskrone“** (Zuh.: **Lyskowski**) heute, Sonnabend, und folgende Tage: **Große Unterhaltungs-Musik** bei freiem Eintritt. **Vorzügl. Speisen u. Getränke.** **Steine freundl. Wohnung,** 2 Zimmer nebst Kabinett, zu vermieten. **Gerberstr. 13/15.** **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20,** hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorarten von sofort zu verm. **In Sachen H. Hardig c./s. M. Stolp** erkläre ich die am 14. d. Mts. gemachte Aeußerung für unmaß und nehme sie hiermit zurück. **Mocker den 24. Oktober 1902.** **Martha Stolp.**

Gehtoben ein Fahrrad, rothe Felgen, an der Lenkstange die Nummer 13, Federn unter dem Sattel entzwei, das rechte Pedal fest. **Briefträger Teske,** Lufkau.

Entlaufen kurzhaarig, brauner **Sagdhund.** Gegen Belohnung abzugeben bei **Leutnant Grosser,** Gerberstr. 13. Der Gesamtanfrage der vorliegenden Nummer liegt ein Lotterieticket der Firma **J. Schmidt & Co.,** Arnheim, bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender. 1902

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Oktober	26	27	28	29	30	31	1
Novbr.	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Schützenhaus, Mocker. Heute, Sonntag: **Tanzkränzchen.** **Berlitz School,** 8 Altstadt, Markt 8. **Französisch, Englisch, Russisch.** Messieurs Toulon et Deshailliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Waldhäuschen. Empfehle angelegentlichst meine Lokalitäten mit Saal für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste. **Jeden Sonntag** von nachmittags 4 Uhr ab: **Unterhaltungsmusik** mit nachfolgendem **Tanz.** Für gute reichhaltige Speisenkarte, vorzüglichen Kaffee und Kuchen, Getränke, sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen. Um geneigten Zutritt bittet hochachtungsvoll **Hugo Wloszniewski.** Die gut renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag und Freitag zu vergeben.

Für gefallene Pferde, welche ich abholen lasse, zahle 9 Mk., für Pferde, welche auf meine Abbederei gebracht werden, 12 Mk. Ferner zahle für gefallenes Rindvieh und Schweine die höchsten Preise. **A. Ludtke,** Abbedereibesitzer, Thorn.

Deutscher Reichstag.

202. Sitzung vom 24. Oktober 1902, 1 Uhr. Die Beratung der Zollvorlage, § 1 des Zolltarifgesetzes, Absatz 2 betr. Mindestzölle, wird fortgesetzt. In der Regierungsvorlage ist ein Mindestzoll für Pferde überhaupt nicht festgesetzt. Im autonomen Tarif ist der Zoll je nach Qualität der Pferde abgestuft auf 30 Mk., 75 Mk., 150 Mk., 300 Mk. pro Stück. Die Kommission hat die Sätze des Tarifs erhöht auf 30 Mk., 90 Mk., 180 Mk. und 360 Mk. und Mindestsätze von 24 Mk., 72 Mk., 144 Mk. und 288 Mk. (also höchstens 20 Proz. niedriger als die Sätze des autonomen Tarifs) beschlossen. Ein Antrag Wangenheim u. Gen. will die von der Kommission beschlossenen Tarifsätze als Mindestsätze einstellen. Abg. Graf Kanitz (kons.) plädiert für diesen Antrag. Die österreichische Pferdezucht, die vortrefflich sei und 1/2 unferes ganzen Remontebedarfs decke, müsse gegen die ausländische Konkurrenz geschützt werden. Deutschland müsse für den Pferdefall in der Lage sein, seine Remonten im eigenen Lande zu beschaffen. Gerade hierbei handle es sich besonders um den Schutz kleiner Landwirthe. In Frankreich habe man, als es sich dort um den gleichen Zweck handelte, ohne jede weitere Debatte den Zoll um das Sechsfache erhöht. Mindestens solle man die Kommissionsbeschlässe annehmen.

Abg. Saase-Königsberg (sozdem.) befreitet, daß die Zollhöchungen gerade so sehr im Interesse der kleinen Landwirthe lägen; es handle sich vielmehr wieder um eine Liebesgabe für die größeren Grundbesitzer. Er befreitet ferner, daß die deutsche Landwirtschaft zu gleicher Zeit den Brothbedarf decken, den Bedarf an Futtermitteln und den Bedarf an Fleisch aufbringen, daneben aber auch noch den Pferdebedarf decken könne, und betont dann die aus der Stellungung des Zolles entstehenden Schwierigkeiten. Ein kleiner Unterschied in der Abschätzung des Wertes der Pferde solle entscheiden, ob für ein Pferd 90 oder 180 Mk. Zoll zu zahlen sei, oder ob ein wohlwollend deklarirtes Zugpferd vielleicht nur mit 180 Mk. statt mit 360 Mk. verzollt werde. Ganz beweislos habe Kanitz es gelassen, daß wir unseren Remontebedarf jetzt nicht zu decken vermöchten. Wenn die modernen Manöver, Kavallerietaktiken auch im Kriege Platz greifen sollten, dann würde ja allerdings unser Pferdmaterial rasch verbraucht werden. Aber das sei doch noch nicht zu befürchten. Gegen die Zollhöchungen aber spreche vor allem, daß dadurch der Pferdebedarf zahlreicher und namentlich auch kleiner Gewerbetreibender über Gebühr vertheuert werden würde.

Abg. Steinhaner (freis. Vga.) wendet sich zunächst gegen die Art der Stafflung. Wenn ein ganz unüberwindlicher Gant das Stockmaß von 1,40 Meter erreiche — was doch oft genug der Fall sei, so solle er gleich 72 Mk. zahlen, statt nur 24 Mk. Seite treibe nur der Großgrundbesitzer Pferdezucht. Die Bauernhöfe in Ostpreußen und auch in Westpreußen seien auf dem Wege der Barzellierung viel zu klein geworden, als daß auf denselben Pferdezucht getrieben werden könne. Er bitte im Interesse der Bauern, insofern diese ein oder zwei Pferde halten müßten, diesen hohen Zoll abzulehnen.

Abg. v. Widdau (kons.): Aus dem, was Vordner über die Barzellierung der Bauernhöfe gesprochen hat, kann ich nur entnehmen, daß die Bauern dort jetzt schon zu heruntergekommen sind, daß sie in der Gefahr sind, der Sozialdemokratie anheimzufallen. Die Erhöhung des Pferdezolles rechtfertigt sich in der Hauptsache aus dem

Grunde, weil die Einfuhr nicht nur aus Remontepferden besteht, sondern aus Kaltblütern. Redner befreitet den Antrag Wangenheim.

Abg. Bachnick (freis. Vga.): Die Herren am Bundesrathstische scheinen ja gänzlich, auch der Landwirtschaftsminister v. Bobbielst. Wenn er nicht selber reden will, so hätte er doch vielleicht seinen Landkammern, Vorkämpfern aus Traktaten hierhergeschickt, die er den Lehrern widmet, wohl noch soviel Zeit haben dürfte, um hier die Pferdesache zu vertreten. Redner äußert sich im übrigen im Sinne der Vga. Saase und Steinhaner gegen jede Zollhöchung. Der Staat sollte lieber dafür sorgen, daß die Remonte-Kommission ihre Schwärmerie für die Warmblüter aufhebe.

Minister v. Bobbielst.: Für die Remonten brauchen wir Warmblüter, und gerade für den Bedarf der Armee liefern die kleinen Rinder die besten Pferde. Ich habe das schon vor Jahren dargelegt, als ich noch diesem hohen Hause angehörte und damals beim Militärstat über die Remonten referirte. Einzelne der Herren werden sich dessen noch erinnern. (Singer ruft: Das waren schöne Zeiten! Stürmische Heiterkeit.) Dieser Theil der Pferdezucht bedarf jedenfalls verstärkten Schutzes, ganz besonders im Interesse der Landesverteidigung. Ebenso aber auch die Kaltblüterzucht. Nehmen Sie also die Zollhöchung, wie sie die Regierung Ihnen vorschlägt, an. Auf Minimalzölle werden sich aber die verblühten Regierungen hier nicht einlassen, ich bitte daher das Haus, sich auf den Boden der Regierungsvorlage zu stellen.

Abg. v. Trenckeln (kons.) führt aus, daß der Kern der Pferdezucht sowohl im Osten, wie in Hannover, Holstein, auch am Rhein, mehr in den Händen der kleinen Leute liege, und befreitet den Antrag Wangenheim, eventuell den der Kommission.

Abg. Depken (natlib.) tritt für die Regierungsvorlage ein. Ueberall in Hannover und Schleswig-Holstein sei es der kleine Bauer, der die Pferde zucht betriebe. In eine Bindung des Zolls durch Minimalzölle könnten seine Freunde jedoch nicht einwilligen.

Abg. Stadthagen (sozdem.) erhebt wieder seine staatsrechtlichen Bedenken gegen die Bindung des Zolles und widerpricht jedweder Erhöhung des Zolles unter Hinweis auf den Bedarf zahlreicher Gewerbe an Pferden. Redner will sodann auf die Geschichte der Pferdezucht eingehen. (Zuruf rechts: Pferdepoll.) Herr Kropatschek, wenn Sie den Zusammenhang nicht verstehen, ist Ihnen nicht zu helfen! Abg. Kropatschek: Was wollen Sie denn von mir, ich habe ja nichts gesagt! — Einer weiteren heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Kropatschek und dem Redner macht der Präsident ein Ende.)

Abg. Kropatschek: Herr Stadthagen irrt, wenn er glaubt, ich hätte ihm einen Zurschuldspruch gemacht. Ich habe das sogar nicht thun können, denn die vortrefflichen hippologischen Ausführungen hatten einen solchen Einfluß auf mich ausgeübt, daß ich sanft einschlummert war. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Stadthagen: Ich hatte allerdings Herrn Kropatschek mit dem Grafen Noon verwechselt. Was den Schlummer des Herrn Kropatschek betrifft, —

Präsident Graf v. Ballestrin: Das Schlummern des Abg. Kropatschek ist nicht persönlich. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Stadthagen: Ich wollte nur sagen, daß Herr Kropatschek die Bemerkungen, die er mir nachher zurief, also wohl auch nur im Schlafe gemacht hat! (Eneinte Heiterkeit.)

Der Antrag v. Wangenheim wird gegen die große Mehrzahl der Konservativen und die

Antisemiten abgelehnt, der Antrag der Kommission, Mindestzölle betreffend, mit 132 gegen 106 Stimmen angenommen bei einer Stimmenhaltung; auch die Zollsätze im autonomen Tarif gelangen in der von der Kommission vorgelegten Höhe zur Annahme. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

aus dem Kreise Schwes, 23. Oktober. (Die Aufsehergesellschaft des Gutes Friederichsdorf Abstand genommen.)

Königsberg (Kr. Vghen), 23. Oktober. (Von nunteren Drillingen), Mädchen, entbunden wurde, wie die „E. B.“ schreibt, eine hiesige Frau. Die Familie, die in sehr dürftigen Verhältnissen lebt und jetzt acht Kinder zählt, wurde in sehr lobenswerther Weise von hiesigen wohlthätigen Menschen durch größere Geldbeträge und Lebensmittel unterstützt. So ist denn der ersten großen Noth vorläufig gesteuert.

Weslau, 22. Oktober. (Kopfscher auf den Bahndamm fürzte) dieser Tage zwischen den Stationen Löwenhagen und Lindenau ein junges Mädchen, das sich im Königsberger Mittagssüßge während der Fahrt an die Koupestühle gelehnt hatte, die nicht ganz geschlossen war. Das Mädchen zog sich bei dem Sturze auch nicht die geringsten Verletzungen zu. Die junge Reisende kommt, nachdem der Zug durch Weslau an der Wotzlinie zum Stehen gebracht worden war, wieder ihr Abtheil besteigen und die Fahrt fortsetzen.

Der Conradswalder Meuchelmord vor dem Elbinger Schwurgericht.

Elbing den 23. Oktober. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Manscher begannen heute früh die Verhandlungen in dem aussehertragenden Meuchelmordprozeß gegen die beiden Gutsbesitzer Michael und Johann Kaminski und den Knecht Wiedowski, die bekanntlich beschuldigt sind, die Gutsbesitzerin Justine Reimer in Conradswalde am 6. Februar d. Js. in hinterlistiger Weise erschossen zu haben. Der erste Angeklagte, Wapruschenspächer Michael Kaminski, welcher seinen Bruder Johann und seinen Knecht Wiedowski zu der That angeflistet haben soll, wird aus dem Zuchthaus in Grandenz in Sträflingskleidung vorgeführt, wo er gegenwärtig die ihm wegen Blutschande, begangen mit seiner 18-jährigen unehelichen Tochter, zuerkannte 1 1/2-jährige Zuchthausstrafe verbüßt.

Michael Kaminski, gegenwärtig 36 Jahre alt, katholisch und seit 1891 mit Veronika Schünian verheiratet, die eine uneheliche Tochter mit in die Ehe brachte. Vori.: Sie sind beschuldigt, Ihren Bruder und Ihren Knecht zu der Ermordung der Frau Reimer angeflistet zu haben. Angekl.: Ich habe niemanden beredet und weiß von dem Unglück nichts. Nach den näheren Verhältnissen über die den Kaminski belastenden Momente erörtert der Vorsitzende mit ihm dessen Verhältnisse zu der ermordeten Frau Reimer. Kaminski giebt zu, daß er sich mit der Frau nicht gut gekannt habe, aber sie habe auch noch andere Freunde als ihn gehabt. Sie habe ihm wegen seiner Beziehungen zu seiner Tochter Anna Vorhaltungen gemacht und ihm gedroht, daß sie ihn ins Zuchthaus bringen werde. Er habe ihr auch allerlei Schabernack gespielt, müsse aber die ihm zur Last gelegte Verflistung von zwei Köpfen der Reimer befreiten. Der Angeklagte glaubt, daß ein von der Gemeinde entlassener und der Frau Reimer wegen verschiedener Pfändungen feindselig gestimmter

Leben ruht er nun aus in Berlin, das er hat ausflüchten sehen zur Weltstadt. Als einfacher Seidenfärber eröffnete er seine Laufbahn in einer Kellerlokalität im Jahre 1832. Sehr bescheiden, auf einer primitiven Waschanstalt lagen die gefärbten Stoffe und wurden in der Spree gespült. Diese Waschanstalt, wer kennt sie noch? Und sie spielten dazu mal solche große Rolle und schaukelten sich siegesbewußt vor allen Holzplätzen und Häfen längs des Spreearms, der sich durch das geschäftreiche, alte Berlin schlängelte. Verschwinden in der Keuzzeit, im großen Betrieb! Die Spindlers Fabrik wuchs und wuchs unter ihres thalkräftigen Schöpfers Hand, bis ihr die Stadt zu eng wurde und ein kolossaler Neubau in Spindlersfelde weit draußen entstand; hier starb auch Geheimrath Spindler, der so treu für alle gesorgt, viele Wohlfahrtsanstaltungen in's Leben gerufen, immer offenes Ohr, offenes Herz und Hand für seine Arbeiter und Untergebenen gehabt und überall geehrt und geschätzt wurde. 4 Söhne sind schon seit vielen Jahren in dem großen Geschäft des Vaters mitbetheiligt und werden es im Sinne des Verbliebenen fortführen und versuchen die Lücke zu füllen, die sein Scheiden hervorgebracht! — Berlin ist gespannt, ob der Bürgermeistervorposten endlich wieder zu allgemeiner Befriedigung besetzt werden wird. So einfach ist das wahrlich nicht, besonders nach der langen Fehde; darum ist dieser gerade nicht beneidenswerthe Posten jetzt öffentlich angeschrieben worden. Die Meldefrist dauert bis zum 13. November. — Große allgemeine Freude erregt der neueste Beschluß der Stadtverordneten, das Schulgeld der höheren, städtischen Anstalten nicht zu steigern, da-

Reimer die Weibe der beiden Thiere vergiftet habe. Vori.: Haben Sie mal gesagt: Wenn die Reimer schwört, solle ich rein! und: Der große Denwel wäre am besten todtgeschossen? Angekl.: Ja, ich habe mir aber nichts dabei gedacht. Vori.: Haben Sie sich vielleicht dabei etwas gedacht, daß Sie Ihnen Ihr Verhältniß zu Ihrer Tochter vorhielt? Angekl.: Nein. Ich habe ihr später die Sache offen angetan und meine Strafe ohne Widerspruch angenommen. Vori.: Sie sollten mit dem Mädchen aber schon mit 14 Jahren, wenn nicht gar früher, Umgang gepflogen haben. Angekl.: Das ist nicht wahr. Vori.: Sie hat jedenfalls mit 15 Jahren ein Kind von Ihnen bekommen. Kaminski befreitet dies und bemerkt des weiteren: Wenn ich die Frau Reimer wirklich erschossen hätte, so würde ich mich gleich mit erschossen haben! Schließlich wird ihm vorgehalten, daß er die Absicht gehabt haben soll, sich seiner Frau zu entledigen, um mit seiner Tochter ungeflört zusammenleben zu können, daß er deswegen seine Mitangeklagten zu der Ermordung sowohl seiner Feindin Frau Reimer wie auch seiner eigenen Frau angeflistet habe. Der Angeklagte will keinen Unlath gehabt haben, sich seiner Frau zu entledigen.

Es folgte die Vernehmung des zweiten Angeklagten Wiedowski, der bei Michael Kaminski seit 1 1/2 Jahren als Knecht gegen einen Tagelohn von 50 Pfg. im Winter und 1 Mk. im Sommer bedienstet war, nachdem er ein ihm zugefallenes Vermögen von 2400 Mk. innerhalb acht Jahren durchgebracht hatte und danach gezwungen war, Gutsarbeiter zu werden. Auf die Frage, ob er sich der ihm zur Last gelegten That schuldig bekenne, erwidert er: „Ich weiß von nichts!“ Er habe am Mordtage eine Karre fortgebracht und sei auf dem Rückwege einige Minuten in der Funtel'schen Wirthschaft eingekehrt, wo sein Herr, der Angeklagte Michael Kaminski, beim Bier gesessen habe. Dann sei er nachhause gegangen, habe das Vieh geflütert und sich schlafen gelegt. Gegen 8 Uhr sei die Anna Schünian zum Welken gekommen und habe ihn nach einiger Zeit zum Abendbrot gerufen. Er habe keinen Schuß fallen hören und sei ganz erkrankt gewesen, als Michael Kaminski ins Zimmer gekommen und auf das Loch im Fensterladen gezeigt habe. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Wiedowski vor, daß er als Trinker bekannt sei und daß sein eigener Bruder von ihm gesagt habe: „Für Schnaps thut er alles! Auch solle er gern ein bißchen „gewildiebt“ haben und in einem bestimmten Falle bereit gewesen sein, einen Meineid zu leisten. Der Angeklagte befreitet das alles. Vori.: Sie sollen hinter dem Rücken des Mannes ein kleines Verhältniß mit der Frau Kaminski gehabt haben und befreitet gegen sein, Ihren Herrn aus der Welt zu schaffen. Angekl.: Ich weiß von nichts! Vori.: Sie sollen auch mal gesagt haben: Wenn der Kaminski stirbt, werde ich seine Frau heirathen. Angekl.: Ich weiß von nichts! Vori.: Angeklagter Kaminski, glauben Sie, daß Sie ein Verhältniß bestanden? Kaminski: Ich will es nicht verschweigen. Sie hat ihm jedenfalls öfter einen Schnaps gegeben als mir. (Heiterkeit.)

Es folgte die Vernehmung des dritten Angeklagten Johann Kaminski. Dieser wohnte bis zu seiner Verhaftung als Wessler in Braunsvalde und bewirthschaftete dort mit seiner Mutter und seiner Schwester gemeinschaftlich den väterlichen Landbesitz. Während seiner Haft hat er, wie der Vorsitzende hervorhebt, seinen Antheil an dem Besitz seinen Verwandten abgetreten, offenbar, um etwaigen Kostenzahlungen zu entgehen. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, mit dem Knecht Wiedowski gemeinsam die Frau Reimer umgebracht zu haben, erklärte er: Ich bin ganz frei und weiß von gar nichts. Der Vorsitzende hält

gegen das Gehalt der Lehrer zu erhöhen. Auf eine äußerst schnelle Entwicklung kann die hiesige, städtische Volksbibliothek mit Stolz zurückblicken. Rann fünf Jahre besteht sie und hat nun schon 15 000 Bände in ihrem Besitz; bald wird dieses erstklassige Institut auf dem Gebiete der öffentlichen Bücherhallen dem berühmten nordamerikanischen „Public libraries“ in nichts mehr nachstehen, und Bildung, Anregung und Belehrung immer weiter in alle Schichten der Bevölkerung tragen, 90 000 Bücher wurden im vergangen Jahre entliehen, Besessenen von 25 000 Personen besucht. — Zum erstenmale ist hier in der Charité eine Ärztin, Dr. med. Helene Stelzner, angestellt worden. So schwindet allmählich das Vorurtheil der Behörden, dem weiblichen Wissen und Können gegenüber. Ernste Arbeit, strenges Streben bahnt sich den Weg und findet schließlich die verdiente Achtung und Anerkennung. Für die Kranken und Geseunden wird auf alle Weise gesorgt, und jetzt vielfach Versuch gemacht, die Musik als Heilmittel zu verwenden. Künstler und künstlerische Laien stellen willig ihr Können in den Dienst der Menschenliebe, und ernten oft heißen Dank von den Leidenden. In der Kirche der königlichen Charité fand ein Konzert statt, veranstaltet vom Organisten Herrn Otto Conrad, und mitwirkten darin zwei der angesehensten Ärzte. Generalarzt Dr. Schaper entlockte seinem Violinello zu Herzen gehende Melodien und der Bassbariton des Dr. Bodenwald klang voll und tief durch den Kirchenraum. — Die Konzertsaison entfaltet überall jetzt ihre Schwingen; geradezu eine Ueberfülle von angeklündeten musikalischen Genüssen macht die Wahl

Berliner Wochenplauderei.

(Wahrscheinlich verboten.)

Die Wellen des impulsiven Euthyriasmus, des wärmsten Mitgeföhls für das tapfere, unglückliche Burenvolk ebbten nun wieder zurück, nachdem die Abreise der Generale erfolgt ist. Tiefgerührt über die Aufnahme in der deutschen Reichshauptstadt, über die reichen Gaben für ihre unglücklichen Frauen und Kinder und gänzlich verarmten Brüder, konnten die Generale nicht genug ihren Dank und ihre Freude darüber ausdrücken. Gerade weil die Politik ausgeschloffen, ließ die wahre Sympathie das echt menschliche Gefühl desto heller aufleuchten. Ohne Störung, ohne Mißton, mit dem richtigen Taktgefühl der Bürger zeigte Berlin sich würdig, als das Herz des deutschen Reiches in diesen erregten Tagen; diese Erinnerung, belebend, stärkend, wandert mit den Burengeneralen weit über den Ocean in ihr Heimland. Im Reichstage weilten die fremden Gäste auch, Fürst Herbert Bismarck führte sie umher, voll Stolz ihnen die Büsten seines Vaters, des eisernen deutschen Kanzlers, und Moltke, des großen Schlachtenlenkers zeigend. — Der Reichstag hat nach viermonatlichen Ferien seine Sitzungen wieder aufgenommen und ein reiches Arbeitsfeld liegt vor der letzten Session. Natürlicher tauchte sofort die alles durchziehende Frage der Fleischvertheuerung auf und fordert eingehendste Erörterung. Wenn man die 5 und 10 Pfennige, die jedes Pfund Fleisch mehr kostet und so empfindlich für den einfachen, kleinen Hausstand sind, zusammenrechnet bei den großen Anforderungen in der Berliner Stadtverwaltung, kommt man auf die stattliche Mehrausgabe von 100 000 Mark nur für die fünf städtischen Krankenhäuser, zwei Irrenanstalten, das Waisenhaus und zahlreiche Heimstätten. — Sehr vortheilhaft hat sich die in Dalldorf eingeführte Viehzucht bewährt, die übrigen Anstalten wollen daher diesem glänzenden Beispiel folgen, um auch so vortheilhafte Ersparungen zu machen. Höchst zeitgemäß ist auch der glückliche Gedanke beim „Prämienfischen“, Fleischwaren als Gewinn zu gewinnen anstelle der sonst üblichen, ziemlich unnützen Silbergewinne. — Unsere Metropole dehnt sich immermehr aus, viele neue Straßen sind aus der Erde emporgewachsen und Harren des Einzugs ihrer neuen Bewohner, aber erst muß die Laufe vollzogen sein und die Wahl der Namen macht stets Kopfzerbrechen und führt zu vielen lebhaften Debatten, denn Anklänge und Beziehungen sollen doch immer dabei berücksichtigt werden. Diesmal haben nun Literatur, Kunst und Wissenschaft Pothen gestanden bei den Täuslingen. Gandy, Achim von Arnim, Simon Dach, Humann, Coppenicus zc. Diese Namen werden nun im neuen und trotz seiner mehrfachen Theilung in einzelne Bände immer dickleibiger werdenden Adreßbuch prangen und bald bekannt und zur Gewohnheit werden. — Was aus Berlin geworden seit 30 Jahren, ist für die alten Einwohner ein immer neues Staunen und erscheint oft wie ein Wunder. Mit Kopfschütteln wandert manch' alter Bürger umher im Straßengewirr und kann sich nicht zurechtfinden, sucht vergebens nach den alten, trauten Stätten der Vergangenheit. — Jetzt senkten sie auch wieder eine allgemein bekannte und geschätzte Persönlichkeit, den Geh. Kommerzienrath Spindler in's Grab, nach einem gesegneten, arbeitsreichen

dem Angeklagten vor, daß er kurz vor dem Morde ein doppelläufiges Gewehr dem Büchsenmacher Ritz in Marienburg in Reparatur gegeben habe und daß mit dieser Waffe die That offenbar ausgeführt worden sei, da sich ein Lauf als frisch abgeschossen erwies und da die Waffe mit demselben Schrot geladen war, der auch in der Wunde der ermordeten Frau Reimer und in dem Fensterladen des Angeklagten Kaminski gefunden wurde. Der Angeklagte erklärt, daß er sich diese Thatfachen nicht zu erklären vermöge. Er habe mit dem in Betracht kommenden Gewehr nur ab und zu ein paar Krähen geschossen, um als alter Soldat im vertrauten Umgang mit der Waffe zu bleiben. Mit der Frau Reimer habe er nie das geringste vorgehabt, da er ja in einem ganz anderen Orte gewohnt habe.

Es bequamt dann die Zeugenbernehmung. Kreisarzt Arbeit-Marienburg berichtet über den Leichentod.

Kreisrichter Broedel-Stühm war mit der Untersuchung der beiden Misse beauftragt worden, die Michael Kaminski der Ermordeten vergiftet haben sollte. Er fand sie mit Phosphorlauge vergiftet.

Untersuchungsrichter Draß-Elbing leitete die ersten Ermittlungen gegen die Angeklagten. Derselbe befand, daß sich die Angeklagten anfangs in die verschiedensten Widersprüche verwickelt haben, dann aber immer mehr gewöhnt haben. Besonders unglücklich äußert sich der Zeuge über die 18jährige Tochter des Hauptangeklagten und ihr fräuliches Verhältnis zum Vater. Bei der Hausdurchsuchung ist übrigens bei Michael Kaminski ein Rest von Phosphorlauge gefunden worden.

Der Gemann der Ermordeten, der frühere Gutsbesitzer und jetzige Beamte der Reichs-Eisenbahn, Felix Reimer, als Zeuge vernommen, giebt an, daß er mit seiner Frau neun Jahre verheiratet gewesen sei, als die That geschah. Er habe an dem kritischen Abend des 6. Februar gegen 8 Uhr in der Wohnstube seines Hauses am Ofen gesessen und etwas „gedrückt“, während seine Frau das Abendbrot zubereitet habe. Als sie sich einmal bückte, um eine Schüssel aufzuheben, sei plötzlich ein Schuß gefallen, und gleich darauf habe seine Frau: „Jesus!“ gerufen und sei nach der rechten Seite zu umgefallen. Er sei hinzugeeilt und habe gesehen, daß aus der Brust seiner Frau ein Blutstrom floß. Als er ihren Arm erfaßte, sei dieser schon ganz kalt gewesen und schwer zurückgefallen. Er habe sich zunächst garricht erklären können, was geschehen war, bis er das Loch in der Scheibe gesehen habe. Darauf sei er hinausgelaufen, habe aber niemand vor dem Hause bemerkt. Als er nach zwei Minuten wieder hineingegangen sei, sei in der Richtung des gegenüberliegenden Michael Kaminski'schen Hauses ein zweiter Schuß gefallen, und nun habe er sofort sein Haus abgeschlossen, sei zu seinen im Orte wohnenden Eltern und Geschwister und mit diesen zum Gemeindevorsteher Lenzi gelaufen, den er in der fünften Wirthschaft angetroffen habe. In seiner Gesellschaft habe sich auch Michael Kaminski mit noch einigen anderen Landwirthen befunden. Er, Reimer, habe zunächst von der Ermordung seiner Frau Mitteilung gemacht und am Schluß zu Kaminski gelangt: Bei dir ist auch geschossen! Darauf sei Kaminski erregt aufgesprungen und habe gesagt: Was, bei mir? Usdann sei er nach Hause gelaufen. Nach einiger Zeit sei Kaminski wiedergekommen und habe zu dem Amtsvorsteher gesagt, er solle doch logisch mitkommen, bei ihm sei ins Fenster geschossen und alles zertrümmert. Später sei Kaminski auch noch in Reimers Wohnung gekommen und habe nach der Leiche seiner Frau „so hingesehen“. Vorl.: Sah er sie haßerfüllt und höhnisch an? Zeuge: Das kann ich nicht sagen. — Der Zeuge befandte dann weiter, daß seine Frau den Michael Kaminski als denjenigen bezeichnet habe, der ihren Mord das Gift beigebracht habe. Er wisse auch selbst, daß zwischen beiden eine heftige Feindschaft bestanden habe. Vorl.: Wie haben Sie nun mit Ihrer Frau gelebt? Zeuge: Ganz gut. Vorl.: Haben Sie sich mal mit ihr gezankt, wie das so vorkommt im Leben? Zeuge: Ja, wir haben so manchmal Spaß miteinander gehabt. (Heiterkeit.) Vorl.: Es ist von irgend einer Seite behauptet worden, daß Sie Ihre Frau gern los sein wollten. Sie sollen gesagt haben: Wenn ich doch wüßte, wie ich den Teufel los werden könnte. Zeuge: Das ist mir nicht einmündlich. Vorl.: Sie sollen auch mal die Ihnen bekannte Marie

Wolffmar auf die Schulter geklopft und gesagt haben: Marienchen, Sie werden noch meine zweite Frau werden. Zeuge: Das habe ich bloß aus Spaß gesagt. Vorl.: Sie sollten die Absicht auch haben, die Schneiderin Veronika Dobrowolski zu heirathen, wenn Ihre Frau mal sterben sollte. Zeuge: Wenn ich vom Heirathen gesprochen habe, so ist das nur aus Spaß gesprochen. Der Vorsitzende hält dem Zeugen schließlich noch vor, daß seine Frau sich öfter vor ihm geflüchtet haben sollte. Der Zeuge bemerkte dazu, daß auch seine Frau manchmal Spaß gemacht und sich aus Spaß vor ihm bei anderen Leuten versteckt habe. Erstliche Auseinandersetzungen habe er nie mit ihr gehabt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. Oktober. 1892 † Bernhard Windscheid zu Leipzig. Bedeutender Jurist (* 26. Juni 1817 zu Düsseldorf). 1860 Friede zu Peking zwischen China, Frankreich und England. 1823 † Albrecht Thier zu Berlin. Berühmter Landwirth (* 14. Mai 1752 zu Celle). 1818 † Ludwig Kosegarten zu Greifswald. Dichter. (* 1. Februar 1758 zu Grevesmühl. 1800 † Hellmuth Graf von Wolke zu Warchin. (* 24. April 1891 zu Berlin). 1764 † William Hogarth. Der erste große nationale Künstler Englands. (* 10. Dezember 1697 zu London). 1757 † Heinrich Karl Freiherr vom Stein zu Kassel a. L. Preussischer Staatsminister (* 29. Juni 1757 zu Kappenberg). 1684 † Kurt Graf von Schwerin zu Löwig bei Anklam, preussischer Generalfeldmarschall (fiel am 6. Mai 1757 bei Prag).

27. Oktober. 1901 † R. Karlweiz, Bühnendichter. 1899 Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland. 1870 Kapitulation von Mex. 1806 Einzug Napoleons in Berlin. 1760 † Feldmarschall Graf Reichardt von Gneisenau zu Schilda (* 24. August 1831 an Posen). 1752 † Nicolo Paganini zu Genua. Berühmter Violinvirtuos. (* 27. Mai 1840 zu Nizza). 1728 † James Cook zu Marton. Englischer Weltumsegler. (14. Februar 1779 auf Hawaii erschlagen). 1485 † Amboloh Agricola in Seidelberg. Berühmter Humanist. (* 1443 zu Viflo).

Thorn, 26. Oktober 1902.

(Feier der Reformation.) Bei der jährlichen Feier des Gedenktages der Reformation ist, wie zur Kenntniss des Kultusministers gelangt ist, nicht überall zweckentsprechend verfahren worden. Der Minister hat daher folgendes bestimmt: Am 31. Oktober soll in jeder Volksschule den evangelischen Kindern in ihrer Religionskunde die Bedeutung der Reformation in erbaulicher Weise dargelegt werden. Fällt der 31. Oktober auf einen Sonntag oder wird an diesem Tage in einer Volksschule lehrplanmäßig kein evangelischer Religionsunterricht erteilt, so hat obige Darlegung in der letzten, dem 31. Oktober vorausgehenden Religionskunde stattzufinden. Wird in der betreffenden Volksschule am 31. Oktober für die evangelischen Schüler eine Schulanfänger gehalten, so ist bei der Wahl des Kirchenliedes und des Bibelabschnittes auf den Gedenktag Rücksicht zu nehmen, sowie in dem Gebete denselben ausdrücklich Erwähnung zu thun. Findet am 31. Oktober eine Schulanfänger nicht statt, so wird da, wo die evangelischen Schüler regelmäßig zu gemeinsamen Wochenandachten vereinigt werden, die Feier mit der am Schluß der betreffenden Woche stattfindenden Wochenandacht zu verbinden sein. Wo in einzelnen Schulen eine weitergehende Feier üblich ist, behält es dabei sein Bewenden.

(Um die Geheimplatzung der Steuerleistungen) des einzelnen Steuerpflichtigen besser zu wahren, als es bisher vielfach geschah, hat der Minister des Innern im Einkundendienst mit dem Finanzminister bestimmt, daß fortan im gesammten Reich die Dreiklassenwahlrechts in den für die Wahlzür Gemeindevertretung (Stadtordeordneten-Versammlung, Gemeinderath) anzustellenden Wählerlisten nicht mehr der Betrag jeder einzelnen, von dem Wähler zu zahlenden Steuer, sondern nur noch der Gesammtbetrag aller auf den Wähler entfallenden Steuern nachgewiesen werde.

(Eine für Hauswirthe wichtige Entscheidung) fällt der dritte Strafsenat des Reichsgerichts am 21. d. Mts. Vom Landgericht Breslau ist f. B. der Monteur B. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte als Hausbesitzer die Pflicht, bei Schneefall Wege zu freieren. Ein Passant kam vor dem betr. Hause an Falle und erlitt einen Beinbruch. Diesen Unfall soll der Angeklagte dadurch verschuldet haben, daß er bei dem anstehenden Schneewetter nicht sorgfältig Wege geräumt hat. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil unter folgender Begründung auf: In der fraglichen Verordnung ist vorgeschrieben, daß so zu freieren sei, daß Glätte vermieden wird. Unangesehener Strenen von früh 7 Uhr bis 10 Uhr abends ist damit offenbar nicht verlangt. Festgestellt ist, daß der Angeklagte geräumt hat; wann und in welchem Umfang, ergibt sich allerdings nicht aus dem Urtheile. Um eine Pflichtverletzung des Angeklagten anzunehmen, wäre festzustellen, daß das Streuen nicht so kurz vor dem Unfall geschehen ist, daß man sagen mußte, der Angeklagte habe den Anforderungen, die unter gewöhnlichen Umständen an ihn zu stellen sind, nicht genügt.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharrer, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsaffessor Heyne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Richter. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Nawitzki. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den wegen Urkundenfälschung bereits mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus bestrafte Rentengutsbesitzer Rudolf Schulz aus Drückenhof, dem Herr Rechtsanwalt Neumann als Verteidiger zur Seite stand. Die Anklage lautete auf Urkundenfälschung, wissentliche falsche Anschuldigung und versuchten Betrug. Sie stützte sich auf nachfolgenden Sachverhalt: Der Rittergutsbesitzer Lewin in Drückenhof theilte im Jahre 1894 sein Rittergut in einzelne Parzellen auf. Von diesen Parzellen erwarb neben anderen Personen auch der Angeklagte Schulz eine solche. Als im Jahre 1898 die Rentenbank in Königsberg das angefallene Gut übernahm, belieh sie dem Angeklagten die von ihm angeworbene Parzelle und schloß mit ihm einen Vertrag, inhalt dessen Angeklagter vierteljährlich 133,92 M. Rentenzinsen zu zahlen hatte. Bei Abschluß dieses Vertrages wurde dem Angeklagten bekannt gegeben, daß ihm auf sein

dahin gerichtetes Ansuchen für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 ein sogenanntes Freizins gewährt werde, d. h. daß er für diesen Zeitraum Rentenzinsen nicht zu zahlen brauche. Die Einziehung der Rentenzinsen vom 1. April 1897 ab lag dem Gutsvorsteher Lewin und in dessen Vertretung dem damaligen Oberinspektor Gustav Peters in Drückenhof ob. Da die Rentengutsnehmer die Zinsen nicht immer pünktlich zahlen, erging höhererorts die Anweisung, die Zinsen zusammen mit den Steuern bis zum 15. jedes zweiten Quartalsmonats beizutreiben und sie einige Tage vor dem nächsten Quartalsersten der Kreisaffe in Briefen einzusenden. Für das Jahr 1. April 1897 bis dahin 1898 hatte Peters die von dem Angeklagten zu zahlenden Rentenzinsen in vier verchiedenen Raten an die Kreisaffe abgeführt, und zwar hatte er die ersten drei Raten von dem Angeklagten eingezogen und die vierte auf Bitten des Angeklagten für ihn veranzlagt. Bis dahin hatten Angeklagter und Peters auf freundschaftlichem Fuße gestanden, während letzterer sich jedoch, im Jahre 1900 trat Angeklagter mit einem Male mit der Behauptung auf, daß er für das Jahr 1897/98 fünf Raten an Peters bezahlt habe, und er verlange die angeblich zurück gezahlte Rate mit 133,92 M. von Peters zurück. Da Peters das Verlangen des Angeklagten mit der Begründung zurückwies, daß er nur vier Raten von ihm erhalten habe, wurde Angeklagter bei der Rentenbank vorstellig. Er wurde aber hier abfällig beschieden. Nun wandte er sich an die königliche Staatsanwaltschaft in Thorn und verlangte die Befreiung des Peters. Zum Nachweise seiner Behauptung, daß er fünf Raten bezahlt habe, hatte er fünf Quittungen des Peters seiner Deputation beigelegt. Von diesen Quittungen erkannte Peters vier als echt an. Die fünfte dagegen, welche vom 16. November 1897 datirt war, bezeichnete er als gefälscht. Aufgrund der angestellten Ermittlungen gelangte die Staatsanwaltschaft zu der Ueberzeugung, daß die Quittung vom 16. November 1897 thatsächlich gefälscht sei, daß Angeklagter zum Zwecke einer Täuschung von dieser gefälschten Quittung Gebrauch gemacht und daß er die Deputation gegen Peters wider besseres Wissen erfaßt habe. Die Folge davon war, daß das Verfahren gegen Peters eingestellt und Schulz wegen der oben erwähnten Straftaten unter Anklage gestellt wurde. Zur Ueberführung des Angeklagten Schulz führte die Anklagebehörde aus, das die Schriftsätze der Quittung vom 16. November 1897 von den Schriftsätzen der übrigen Quittungen erheblich abweichen, sodaß bei näherer Inaugenscheinnahme jeder Laie zu der Ueberzeugung gelangen müßte, daß die Quittung vom 16. November 1897 gefälscht sei. Außerdem habe Angeklagter Schulz sich zu der hier in Frage kommenden Zeit in großen Zahlungsschwierigkeiten befunden. Er sei vielfach verlagert worden, auch sei sein Grundstück zur Zwangsversteigerung gestellt worden. Unter diesen Umständen sei nicht anzunehmen, daß er einen Betrag von über 133 M. bezahlt haben sollte, wenn er dazu keine Verpflichtung gehabt hätte. Der Angeklagte blieb bei seiner Behauptung stehen, daß er am 17. November 1897 die Rate mit 133,92 M. an Peters bezahlt und daß Peters ihm über diese Zahlung die inkriminierte Quittung ausgehändigt habe. Er habe die Quittung nicht gefälscht. Wenn dieselbe gefälscht sei, so müßte sie bereits gefälscht gewesen sein, bevor Peters sie ihm übergeben habe. Daß er nicht verlagert worden sei, gab Angeklagter als richtig an. Er behauptete aber, daß er mehrere Stück Vieh verkauft und aus dem Erlöse seine Gläubiger zum größten Theil befriedigt habe. Aufgrund der Beweisaufnahme, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, hielt die Staatsanwaltschaft den Angeklagten für überführt. Sie beantragte keine Verurteilung mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus. Der Rechtsanwalt Neumann plaidirte auf Freisprechung. Schließlich stellte er den Antrag auf Ladung von mehreren Entlastungszeugen. Der Gerichtshof entsprach diesem Antrage und verlagte die Verhandlung aus diesem Grunde bis Montag den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr. In Gemäßheit des Antrages der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte aber unter dem bringenden Verdachte, daß er sich der ihm zur Last gelegten Straftaten schuldig gemacht habe, in Haft genommen.

Localplauderei.

Die Stadtverordnetenwahlen stehen wieder einmal bevor. Das giebt dem biederen Kommunalbürger Stoff zur Unterhaltung am Stammtisch. Die Pflicht des Steuerzahlers verleiht auch das Recht des Kritizirens, da braucht man die kommunalen Schwärzer nicht unterdrücken, sondern kann sich nach Belieben Luft machen. Es giebt auch Bürger, die sehr kräftige Vierbarkreden schwingen und dabei von Courage und Entschiedenheit frohen, aber merkwürdig, sobald es zur Wählerversammlung kommt, pflegt alles hübsch still zu sein und man verbirgt die volkstümlichen Gelüste im Wuseln, um die ruhige Rathsaussprache nicht zu stören. Pöht sich aber die Bürgerchaft von dem Schein beiseite und wählt sie einmal den tapfersten Streiter am Stammtisch in die Stadtverordnetenversammlung, so zeigt sich die Umwandlung hier noch gründlicher. Der Himmelsräuber und Bäumeausreißer wird auf den Stühlen des Stadtverordnetensitzsaales zum ausdauerndsten Schweiger und gründlichsten Passager, der nie eine Idee von sich giebt und kein Wässerchen trübt. Ja, es ist nicht so leicht, wider den Stachel zu löthen, auch die Rolle des Decktes im Karpsenteich ist nicht sehr dankbar, und da giebt man es meistens vor, auf so zweifelhafte Vorbeeren zu verzichten. Es soll Stadtverordnete geben, die vielleicht im 25jährigen Jubiläum als Mitglied des Kommunalparlaments feiern könnten, ohne daß sie es in der ganzen Zeit auch nur zu einer einzigen Rede gebracht hätten. Sie halten es mit dem Sprichwort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, und da nicht jeder die Rednergabe eines Demosthenes besitzen kann, mögen sie auch wohl für ihre Person Recht haben. Von der Ehre, Stadtverordneter zu werden, träumt still zu mancher Bürger, aber wenige sind nur auserwählt. Nicht immer jedoch giebt die Lächerlichkeit den Ausschlag dafür, unter die Schar der Erleuchten eingereiht zu werden. Martiane Persönlichkeiten haben oft Reider und Gegner, ihnen gönnt man die Ehre nicht, und so fällt diese nicht selten Männern zu, deren Vorzug es ist, eine simple Natur zu sein, sodaß an ihnen niemand Anstoß nimmt. Es sind Männer, welche die bedenklichsten bürgerlichen Tugenden fleißig pflegen, pünktlich ihre Steuern zahlen und

die nicht große, aber goldene Lebensklugheit befolgen, es mit niemandem zu verderben, weshalb sie sich auch ängstlich hüten, eine eigene Meinung zu haben; sie häufen in ihren Ehrenstellungen Anerkennung und Lob auf ihrem Haupte und wenn ein solcher sein friedliches, bescheidenes Erdenbasen abgeschlossen, stimmt alles ein, ihn zu rühmen als einem Bürger, welcher der besten einer gewesen. So findet man es zuweilen bei den Kommunalparlamenten. Im großen Parlament soll es doch etwas anders sein.

Nun ist auch der Vlag für das Kaiser Wilhelm-Denkmal bestimmt und damit scheint das Denkmalsprojekt seiner Verwirklichung erheblich näher gerückt. In kommunalen Dingen allseitige Zustimmung zu finden, ist nicht leicht und so hört man auch in der Bürgerchaft Stimmen äußern, die mit dem gewählten Vlag nicht einverstanden sind. Man meint, daß zwei Denkmäler auf dem altstädtischen Markte zuviel sind, und fürchtet, daß das Kaiser Wilhelm-Denkmal nicht genügend zur Geltung kommen wird, wenn es kleiner als das Copernicusdenkmal ist. Groß kann es allerdings nicht werden, wenn man nur eine Summe von 30.000 Mark für dasselbe aufwendet. Gegen ein einfaches Standbild Kaiser Wilhelms I. hat man sich auch schon früher ausgesprochen, mit dem Hinweis darauf, daß die Figur des großen Kaisers bereits in einer der Nischen der Thorer Eisenbahnbrücke steht. Bromberg und Inowrazlaw haben Reiterdenkmäler, die sich beide recht imposant ausnehmen — man meint, daß da Thorn nicht zurückstehen könnte. Freilich würde es nötig sein, den Denkmalsfonds auf 50 bis 60.000 Mark zu erhöhen, wenn man ein Reiterstandbild hier errichten wollte, und diese Summe wäre schwer zusammen zu bekommen, denn bei uns leistet man Beträge von 3000 Mark nicht, wie sie in Inowrazlaw eingekommen sind. Ueber die Wahl des Denkmalsplatzes und über die Ausführung des ganzen Projekts hat der engere Denkmalsausschuß entschieden, ohne daß man auch noch den erweiterten Ausschuß hörte. Indes mit dem engeren Ausschuß haben auch die Berliner Sachverständigen gesprochen und da wird sich die Menge wohl fügen müssen.

Die darstellende Kunst hat in Thorn noch immer keine würdige Heimstätte. Wieder gehen wir in einen Winter, ohne daß sich ein sicherer Ausblick eröffnet, wann ein neues Thorer Stadttheater seine Wurzeln aufmachen wird. Gegenwärtig gastirt auf der Interimsbühne des Viktoriabauwerks eine Obergesellschaft, sie bietet uns langentbehrte Genüsse, an denen wir beverthen können, was wir missen müssen. Wenn eine Stadt von mittlerer Größe ohne ein leistungsfähiges angeleitetes Theater ist, so ist das für die ganze Stadt von einem Schaden, der mit der Länge der Zeit immer fühlbarer wird. Für das gesellschaftliche Leben einer größeren Stadt ist ein Stadttheater durchaus nötig, selbst das Stadttheater, so schadet das nicht nur dem gesellschaftlichen, sondern auch dem wirtschaftlichen Leben der Stadt. An dem Stadttheater in Bromberg kann man sehen, ein wie wichtiger Faktor in dieser Beziehung ein gutes Theater ist. „Etwas verlieren ist leicht, wiederbekommen aber ist schwer.“ Das lehrt uns auch unsere Theatermühsen, in der wir nun schon fünfzehn Jahre stecken, seit das alte Stadttheater wegen seiner Banfälligkeit niedergefallen wurde. Würde die Theatermühsen nun nicht wieder aufbauen, nach Bromberg zu verziehen, eine gute Theatervorstellung zu sehen, sondern damit vielmehr recht viele Auswärtige zu gleichen Zwecken unsere Stadt besuchen können.

Zu verlieren hätten wir etwas anderes, was wir sehr leichtens Herzens aufgeben möchten. Aus der Zeit, da unsere Stadt Befestigung von 50 Rammereigütern war, sind bis auf unsere Tage Patronatslaster überkommen, welche uns schwer drücken.

Es erben sich Gesez und Rechte

Wie eine ewige Krankheit fort. Das kann man wohl von den patronatischen Verpflichtungen Thornus sagen, die aus der Zeit vor 50 Jahren stammen. Ueber 20.000 M. soll Thorn jetzt Patronatsantheil zum Van der St.-Georgenskirche auf der Mocker zahlen und eine gleiche Summe wird nun noch für den Van der Kirche in Gramsch gefordert. Und alljährlich muß unsere Stadt an Patronatslasten für Kirchen und Pfarrhäuser im Preise Geld hergeben. Was hat Thorn davon? Nichts — aber bringen muß es die Opfer, da hilft kein Weigern. Sogar noch höher wollte man die städtischen Lasten in den Gemeinden des ehemaligen Rammereibezirks Thorn heigern, aber das hat nun eben das Oberverwaltungsgericht doch abgewiesen. Sollte es nicht möglich sein, die Patronatslasten der Stadt ganz abzulösen? Das würde uns in unseren Verhältnissen bedeutend aufbessern.

In letzter Zeit haben wir an dieser Stelle so oft über Mocker geplaudert, daß wir auch einmal ein Wort über den in entgegengesetzter Richtung liegenden Vorort Bodgorz verlieren können. Auch in Bodgorz arbeitet man still und bescheiden an der Hebung des Ortes und richtet sich immer mehr als Stadt ein. Die unfruchtbareren Streitereien mit der Nachbargemeinde Biast haben aufgehört und man geht nun im Zweckverbande Hand in Hand. Der Hauptvergnügungsort der Bodgorzer, das Etablissement Schillermühle, ist jetzt neuerstanden. Herr Paul Krüger, der das Etablissement vor 2 1/2 Jahren erwarb, riß das alte baufällige Gebäude nieder und ließ an einer besser gelegenen Stelle einen großen Neubau aufzuführen. Derselbe hat geräumige Restaurationsräume, einen Tanz- und Konzertsaal mit Bühne und eine gewölbte Kolonnade mit schöner Veranda. So bietet sich einem zahlreichen Publikum angenehmer Aufenthalt im Sommer wie im Winter. Der Garten ist in seiner alten Schönheit erhalten geblieben, ja durch neue gärtnerische Anlagen ist er sogar noch reizvoller geworden, was alles die verstärkte Anziehungskraft des Etablissements in diesem Sommer gezeigt hat. Es ist wohl zu erwarten, daß sich Schillermühle als Ausflugsort wieder seine alte Gunst bei dem Thorer Publikum erwerben wird.

Mannigfaltiges.

(Durch einen heftigen Regen), der in der Mittwoch-Nacht über Rom niederging, wurde die ehemalige Auffassungsmauer der Piazza San Giovanni in Laterano auf eine Länge von 30 Meter zum Einsturz gebracht.

Beantwortet für den Inhalt: Geur. Hartmann in Thorn.

Aufruf.

Das Herannahen des 300 jährigen Geburtstages Paul Gerhards, des gottbegnadeten Sängers geistlicher Lieder, hat weiten Kreisen der evangelischen Christenheit den Gedanken nahegelegt, ihm in der Stadt Lübben in der Lausitz, wo er die letzten Jahre seines Lebens gewirkt und unter dem Altare der Hauptkirche seine Ruhestätte gefunden hat, auf dem Marktplatz vor der Kirche ein Denkmal zu errichten.

Das unterzeichnete Komitee hat diesen Gedanken freudig aufgenommen und richtet hiermit an alle evangelischen Christen die Bitte um thätige Mithilfe zu seiner Verwirklichung in der Hoffnung, daß derselbe überall freudige Aufnahme finden wird.

Ist Paul Gerhardt doch neben Luther der größte, einflussreichste Dichter, den die evangelische Kirche hervorgebracht hat. Kein evangelisches Gesangbuch, das nicht einen reichen Schatz seiner Lieder aufweise. Ob die Gemeinde ihrem Adventskönig zuruft: „Wie soll ich dich empfangen?“, oder Weihnacht an der Krippe ihres Herrn feiert; ob sie mit ihrem Gesange: „Nun laßt uns gehn und treten“ das neue Jahr begrüßt oder sich vor dem Haupt voll Blut und Wunden am Kreuze neigt, oder dem Einzuge des heiligen Geistes die Herzensstür öffnet, immer sind es die Lieder Gerhards, in denen ihre Andacht am liebsten ausströmt. Und nicht blos im Gottesdienste, sondern tief und mächtig in unser ganzes Volksleben eingedrungen, sind diese Lieder neben Luthers Bibelübersetzung das edelste Kleinod des deutschen Hauses und unseres evangelischen Volkes geworden. Mit ihnen begrüßt es den Morgen: „Wach auf mein Herz und singe“, und die sinkende Nacht: „Nun ruhen alle Wälder“; in ihnen walt das Herz zu Preis und Dank: „Sollt ich meinen Gott nicht singen?“, an ihnen ringt sich das bekümmerte Gemüth zur sieghaften Freudigkeit des überwindenden Glaubens empor und tritt aus der Tiefe der Sorge: „Befehl du deine Wege“ auf die Höhe des getrosten Vertrauens: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich.“ Was der stille und tapfere Mann geglaubt und gelebt, und darum hat er, wie keiner, aus dem Herzen des Volkes heraus in dasselbe hineingefungen mit schlichten und einfältigen Worten, an deren Wohlklang doch kein Hauch des Alters hafter; in der trübsten Zeit unseres Vaterlandes der lichteste Zeuge von der Gotteskraft des Evangeliums!

Es ist daher eine Ehrenpflicht, die wir erfüllen, wenn wir dem frommen Sänger ein Denkmal setzen als ein sichtbares Zeichen unserer Dankbarkeit und zugleich als eine beständige Mahnung der Mit- und Nachwelt, seiner zu gedenken.

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen ist die Firma F. B. Krause u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 45, sowie jedes Komitee-Mitglied gern bereit.

Der geschäftsführende Ausschuß:

- v. Manteuffel, Landesdirektor, Vorsitzender, Berlin W., Matthäikirchstraße 20/21,
- D. Braun, General-Superintendent, stellvertretender Vorsitzender, Berlin W., Matthäikirchstraße 22,
- v. Krause, Bankier, Schatzmeister, Berlin W., Wilhelmstraße 66,
- Pfeiffer, Vice-General-Superintendent, Lübben i. L.,
- Meyer, Landesrath, Schriftführer, Berlin W., Matthäikirchstr. 19.

Das weitere Komitee: (Unterschriften.)

Pianinos,
Trennsaitig, neueste Eisenkonstruktion, echte Eisenbeinlaviatur, 10 Jahre schriftl. Garantie, nur 365 Mark ab Fabrik.
Billigste und reellste Bezugsquelle bei
F. A. Goran,
Musik-Instrumentenfabrik u. -Handlg.,
Seglerstraße 29.
Wegen Aufgabe meines
Bürstenwaaren-Lagers
verkaufe sämtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.
M. Sieckmann,
Schillerstrasse Nr. 2.

Renovat.
Bestmögliches Mittel zum Aufbärken schwarzer Garderobe. Zu haben in Flaschen à 50 u. 25 Pf. und in Packeten à 25 Pf. bei
Anders & Co.

Flotter Schnurrbart! Vollbart!
Erfolg garant.
120 freiwillige Dautschreiben liegen bei.
Dose III. 1. - u. 2. - nebst Scheucremsmittel und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einzahlung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Feldbahnschienen und Lowries,
gebraucht, gegen Kasse per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bl. möbl. B. m. gut. Benf. f. 2 S. d. v. B. erst. l. d. Geschäftstr. d. B.

Zum Putzen
von Schanz, Wohnungs- und Glurkenstern, photographischen Alteliers, Glasporzellan, Glasbügeln, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichter, Windfängen, sowie zum Bohren von Fußböden, waschen von Facaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Mellienstr. 76.

Zugluftabschliesser
für Fenster und Thüren empfiehlt
J. Sellaor, Tapetenhdt., Gerechtestr.

Gravensteiner Aepfel
empfeht
A. Mazurkiewicz.

Pülpe
verkauft die
Stärkefabrik Thorn.
Köchl. Rauchglas,
Feinst. Ausschnitt Pfd. . . 1,20 Mk.
In ganzen Pfunden . . . 1,10 Mk.
In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk.
zeitweise noch billiger,
empfeht
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Hochfeinen
Magdeburger Sauerkohl,
sowie gute Kocherbsen empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.
Möbl. Wohnung mit Burgen- gelaf u. verm. Tuchmacherstr. 26.

In der mit Dampf- und elektrischem Kraftbetrieb eingerichteten größten und leistungsfähigsten chemischen Waschanstalt und Färberei Pofens und Westpreußens von **W. Kopp** in Bromberg, Wollmarkt Nr. 9 und Danzigerstr. 164,

Filiale in Thorn: Seglerstr. 22,
Filiale in Graudenz: Alte Straße 7, in Snowitzlaw: Friedrichsstraße 24, werden alle Arten von Herren- und Damenkleidungsstücken, Sammet- und seidene Sachen, Theater-, Ball- und Maskenanzügen, Teppichen und Vorhängen aller Art, Stüdereien in Seide, Wolle und Baumwolle, seidene Bänder, Spitzen zc. gereinigt. Verschlossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben auf- und umgefärbt.
Schnellste Lieferung. - Billige Preise.

Pianoforte-Handlung
O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.
Billigste und größte Bezugsquelle für beste mit Eisenpanzerrahmen, patentirtem Klangboden.
Schnellster Ton und größte Haltbarkeit.
Langjährige unbedingte Garantie. Theilzahlungen. Alleinst. Vertreter der
Königl. Hof-Pianoforte-Fabriken
C. Bechstein, J. Blüthner, J. L. Duysen

Adolph Leetz
THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.
Alle Sorten
Lichte Stärken
und
O.E.L.E.
Köchl. Waaronz. 93 237.
Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Bernhard Schütz,
Thorn, Culmerstr. 15,
Sattlerei und Lederwaaren-Geschäft.
Lager
in sämtlichen Lederwaaren.
Koffer,
Taschen, Tornister, Marktstaschen,
Bücherriemen, Portemonnaies,
Rutsch- und Arbeits-Geschirre,
Peitschen, Riemen, Sutz- und Lederfette.

Billigste Preise! Reparaturwerkstätte. Solide Ausführung!

W. Spindler
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.
Färberei und Chemische Waschanstalt.
Annahme in Thorn
Brückenstr. 32
bei
A. Böhm.

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen
Brillant-Glanzstärke
von
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.
leicht und sicher mit jedem Plättelisen.
Nur echt mit Schutzmarke „Globus.“
In Packeten à 20 Pfg. überall vorrätig.

Kinder- u. Sportwagen,
Balkon- und Garten-Möbel,
sowie sämtliche **Korbwaaren** empfiehlt in großer Auswahl
M. Sieckmann,
Schillerstraße 2.

Neues Magdeburger Pflaumen-Mus
aus erster Hand
unübertroffen!
Emaillegefäße in allen Farben.
Kübel, 30-60 Pfd. Zub., v. Pfr. Mk. 14
Emaillirte Kochtopf, 30 Pfd., Mk. 5,50
Kasser, 100 Pfd. Zub., v. Pfr. Mk. 14
Emaillirte Kochtopf, 18 Pfd., Mk. 3,90
200 u. 300 Pfd. Zub., v. Pfr. Mk. 13
Emaillirte Eimer, 25 Pfd., Mk. 4,50
Emaillirte Eimer, 40 Pfd., Mk. 6,50
Emaillirte Eimer, 50 Pfd., Mk. 8,50
Emaillirte Eimer, 75 Pfd., Mk. 12,50
Emaillirte Eimer, 100 Pfd., Mk. 16,50
Emaillirte Eimer, 150 Pfd., Mk. 24,50
Emaillirte Eimer, 200 Pfd., Mk. 32,50
Emaillirte Eimer, 250 Pfd., Mk. 40,50
Emaillirte Eimer, 300 Pfd., Mk. 48,50
Emaillirte Eimer, 350 Pfd., Mk. 56,50
Emaillirte Eimer, 400 Pfd., Mk. 64,50
Emaillirte Eimer, 450 Pfd., Mk. 72,50
Emaillirte Eimer, 500 Pfd., Mk. 80,50
Emaillirte Eimer, 550 Pfd., Mk. 88,50
Emaillirte Eimer, 600 Pfd., Mk. 96,50
Emaillirte Eimer, 650 Pfd., Mk. 104,50
Emaillirte Eimer, 700 Pfd., Mk. 112,50
Emaillirte Eimer, 750 Pfd., Mk. 120,50
Emaillirte Eimer, 800 Pfd., Mk. 128,50
Emaillirte Eimer, 850 Pfd., Mk. 136,50
Emaillirte Eimer, 900 Pfd., Mk. 144,50
Emaillirte Eimer, 950 Pfd., Mk. 152,50
Emaillirte Eimer, 1000 Pfd., Mk. 160,50
Emaillirte Eimer, 1050 Pfd., Mk. 168,50
Emaillirte Eimer, 1100 Pfd., Mk. 176,50
Emaillirte Eimer, 1150 Pfd., Mk. 184,50
Emaillirte Eimer, 1200 Pfd., Mk. 192,50
Emaillirte Eimer, 1250 Pfd., Mk. 200,50
Emaillirte Eimer, 1300 Pfd., Mk. 208,50
Emaillirte Eimer, 1350 Pfd., Mk. 216,50
Emaillirte Eimer, 1400 Pfd., Mk. 224,50
Emaillirte Eimer, 1450 Pfd., Mk. 232,50
Emaillirte Eimer, 1500 Pfd., Mk. 240,50
Emaillirte Eimer, 1550 Pfd., Mk. 248,50
Emaillirte Eimer, 1600 Pfd., Mk. 256,50
Emaillirte Eimer, 1650 Pfd., Mk. 264,50
Emaillirte Eimer, 1700 Pfd., Mk. 272,50
Emaillirte Eimer, 1750 Pfd., Mk. 280,50
Emaillirte Eimer, 1800 Pfd., Mk. 288,50
Emaillirte Eimer, 1850 Pfd., Mk. 296,50
Emaillirte Eimer, 1900 Pfd., Mk. 304,50
Emaillirte Eimer, 1950 Pfd., Mk. 312,50
Emaillirte Eimer, 2000 Pfd., Mk. 320,50
Emaillirte Eimer, 2050 Pfd., Mk. 328,50
Emaillirte Eimer, 2100 Pfd., Mk. 336,50
Emaillirte Eimer, 2150 Pfd., Mk. 344,50
Emaillirte Eimer, 2200 Pfd., Mk. 352,50
Emaillirte Eimer, 2250 Pfd., Mk. 360,50
Emaillirte Eimer, 2300 Pfd., Mk. 368,50
Emaillirte Eimer, 2350 Pfd., Mk. 376,50
Emaillirte Eimer, 2400 Pfd., Mk. 384,50
Emaillirte Eimer, 2450 Pfd., Mk. 392,50
Emaillirte Eimer, 2500 Pfd., Mk. 400,50
Emaillirte Eimer, 2550 Pfd., Mk. 408,50
Emaillirte Eimer, 2600 Pfd., Mk. 416,50
Emaillirte Eimer, 2650 Pfd., Mk. 424,50
Emaillirte Eimer, 2700 Pfd., Mk. 432,50
Emaillirte Eimer, 2750 Pfd., Mk. 440,50
Emaillirte Eimer, 2800 Pfd., Mk. 448,50
Emaillirte Eimer, 2850 Pfd., Mk. 456,50
Emaillirte Eimer, 2900 Pfd., Mk. 464,50
Emaillirte Eimer, 2950 Pfd., Mk. 472,50
Emaillirte Eimer, 3000 Pfd., Mk. 480,50
Emaillirte Eimer, 3050 Pfd., Mk. 488,50
Emaillirte Eimer, 3100 Pfd., Mk. 496,50
Emaillirte Eimer, 3150 Pfd., Mk. 504,50
Emaillirte Eimer, 3200 Pfd., Mk. 512,50
Emaillirte Eimer, 3250 Pfd., Mk. 520,50
Emaillirte Eimer, 3300 Pfd., Mk. 528,50
Emaillirte Eimer, 3350 Pfd., Mk. 536,50
Emaillirte Eimer, 3400 Pfd., Mk. 544,50
Emaillirte Eimer, 3450 Pfd., Mk. 552,50
Emaillirte Eimer, 3500 Pfd., Mk. 560,50
Emaillirte Eimer, 3550 Pfd., Mk. 568,50
Emaillirte Eimer, 3600 Pfd., Mk. 576,50
Emaillirte Eimer, 3650 Pfd., Mk. 584,50
Emaillirte Eimer, 3700 Pfd., Mk. 592,50
Emaillirte Eimer, 3750 Pfd., Mk. 600,50
Emaillirte Eimer, 3800 Pfd., Mk. 608,50
Emaillirte Eimer, 3850 Pfd., Mk. 616,50
Emaillirte Eimer, 3900 Pfd., Mk. 624,50
Emaillirte Eimer, 3950 Pfd., Mk. 632,50
Emaillirte Eimer, 4000 Pfd., Mk. 640,50
Emaillirte Eimer, 4050 Pfd., Mk. 648,50
Emaillirte Eimer, 4100 Pfd., Mk. 656,50
Emaillirte Eimer, 4150 Pfd., Mk. 664,50
Emaillirte Eimer, 4200 Pfd., Mk. 672,50
Emaillirte Eimer, 4250 Pfd., Mk. 680,50
Emaillirte Eimer, 4300 Pfd., Mk. 688,50
Emaillirte Eimer, 4350 Pfd., Mk. 696,50
Emaillirte Eimer, 4400 Pfd., Mk. 704,50
Emaillirte Eimer, 4450 Pfd., Mk. 712,50
Emaillirte Eimer, 4500 Pfd., Mk. 720,50
Emaillirte Eimer, 4550 Pfd., Mk. 728,50
Emaillirte Eimer, 4600 Pfd., Mk. 736,50
Emaillirte Eimer, 4650 Pfd., Mk. 744,50
Emaillirte Eimer, 4700 Pfd., Mk. 752,50
Emaillirte Eimer, 4750 Pfd., Mk. 760,50
Emaillirte Eimer, 4800 Pfd., Mk. 768,50
Emaillirte Eimer, 4850 Pfd., Mk. 776,50
Emaillirte Eimer, 4900 Pfd., Mk. 784,50
Emaillirte Eimer, 4950 Pfd., Mk. 792,50
Emaillirte Eimer, 5000 Pfd., Mk. 800,50
Emaillirte Eimer, 5050 Pfd., Mk. 808,50
Emaillirte Eimer, 5100 Pfd., Mk. 816,50
Emaillirte Eimer, 5150 Pfd., Mk. 824,50
Emaillirte Eimer, 5200 Pfd., Mk. 832,50
Emaillirte Eimer, 5250 Pfd., Mk. 840,50
Emaillirte Eimer, 5300 Pfd., Mk. 848,50
Emaillirte Eimer, 5350 Pfd., Mk. 856,50
Emaillirte Eimer, 5400 Pfd., Mk. 864,50
Emaillirte Eimer, 5450 Pfd., Mk. 872,50
Emaillirte Eimer, 5500 Pfd., Mk. 880,50
Emaillirte Eimer, 5550 Pfd., Mk. 888,50
Emaillirte Eimer, 5600 Pfd., Mk. 896,50
Emaillirte Eimer, 5650 Pfd., Mk. 904,50
Emaillirte Eimer, 5700 Pfd., Mk. 912,50
Emaillirte Eimer, 5750 Pfd., Mk. 920,50
Emaillirte Eimer, 5800 Pfd., Mk. 928,50
Emaillirte Eimer, 5850 Pfd., Mk. 936,50
Emaillirte Eimer, 5900 Pfd., Mk. 944,50
Emaillirte Eimer, 5950 Pfd., Mk. 952,50
Emaillirte Eimer, 6000 Pfd., Mk. 960,50
Emaillirte Eimer, 6050 Pfd., Mk. 968,50
Emaillirte Eimer, 6100 Pfd., Mk. 976,50
Emaillirte Eimer, 6150 Pfd., Mk. 984,50
Emaillirte Eimer, 6200 Pfd., Mk. 992,50
Emaillirte Eimer, 6250 Pfd., Mk. 1000,50
Emaillirte Eimer, 6300 Pfd., Mk. 1008,50
Emaillirte Eimer, 6350 Pfd., Mk. 1016,50
Emaillirte Eimer, 6400 Pfd., Mk. 1024,50
Emaillirte Eimer, 6450 Pfd., Mk. 1032,50
Emaillirte Eimer, 6500 Pfd., Mk. 1040,50
Emaillirte Eimer, 6550 Pfd., Mk. 1048,50
Emaillirte Eimer, 6600 Pfd., Mk. 1056,50
Emaillirte Eimer, 6650 Pfd., Mk. 1064,50
Emaillirte Eimer, 6700 Pfd., Mk. 1072,50
Emaillirte Eimer, 6750 Pfd., Mk. 1080,50
Emaillirte Eimer, 6800 Pfd., Mk. 1088,50
Emaillirte Eimer, 6850 Pfd., Mk. 1096,50
Emaillirte Eimer, 6900 Pfd., Mk. 1104,50
Emaillirte Eimer, 6950 Pfd., Mk. 1112,50
Emaillirte Eimer, 7000 Pfd., Mk. 1120,50
Emaillirte Eimer, 7050 Pfd., Mk. 1128,50
Emaillirte Eimer, 7100 Pfd., Mk. 1136,50
Emaillirte Eimer, 7150 Pfd., Mk. 1144,50
Emaillirte Eimer, 7200 Pfd., Mk. 1152,50
Emaillirte Eimer, 7250 Pfd., Mk. 1160,50
Emaillirte Eimer, 7300 Pfd., Mk. 1168,50
Emaillirte Eimer, 7350 Pfd., Mk. 1176,50
Emaillirte Eimer, 7400 Pfd., Mk. 1184,50
Emaillirte Eimer, 7450 Pfd., Mk. 1192,50
Emaillirte Eimer, 7500 Pfd., Mk. 1200,50
Emaillirte Eimer, 7550 Pfd., Mk. 1208,50
Emaillirte Eimer, 7600 Pfd., Mk. 1216,50
Emaillirte Eimer, 7650 Pfd., Mk. 1224,50
Emaillirte Eimer, 7700 Pfd., Mk. 1232,50
Emaillirte Eimer, 7750 Pfd., Mk. 1240,50
Emaillirte Eimer, 7800 Pfd., Mk. 1248,50
Emaillirte Eimer, 7850 Pfd., Mk. 1256,50
Emaillirte Eimer, 7900 Pfd., Mk. 1264,50
Emaillirte Eimer, 7950 Pfd., Mk. 1272,50
Emaillirte Eimer, 8000 Pfd., Mk. 1280,50
Emaillirte Eimer, 8050 Pfd., Mk. 1288,50
Emaillirte Eimer, 8100 Pfd., Mk. 1296,50
Emaillirte Eimer, 8150 Pfd., Mk. 1304,50
Emaillirte Eimer, 8200 Pfd., Mk. 1312,50
Emaillirte Eimer, 8250 Pfd., Mk. 1320,50
Emaillirte Eimer, 8300 Pfd., Mk. 1328,50
Emaillirte Eimer, 8350 Pfd., Mk. 1336,50
Emaillirte Eimer, 8400 Pfd., Mk. 1344,50
Emaillirte Eimer, 8450 Pfd., Mk. 1352,50
Emaillirte Eimer, 8500 Pfd., Mk. 1360,50
Emaillirte Eimer, 8550 Pfd., Mk. 1368,50
Emaillirte Eimer, 8600 Pfd., Mk. 1376,50
Emaillirte Eimer, 8650 Pfd., Mk. 1384,50
Emaillirte Eimer, 8700 Pfd., Mk. 1392,50
Emaillirte Eimer, 8750 Pfd., Mk. 1400,50
Emaillirte Eimer, 8800 Pfd., Mk. 1408,50
Emaillirte Eimer, 8850 Pfd., Mk. 1416,50
Emaillirte Eimer, 8900 Pfd., Mk. 1424,50
Emaillirte Eimer, 8950 Pfd., Mk. 1432,50
Emaillirte Eimer, 9000 Pfd., Mk. 1440,50
Emaillirte Eimer, 9050 Pfd., Mk. 1448,50
Emaillirte Eimer, 9100 Pfd., Mk. 1456,50
Emaillirte Eimer, 9150 Pfd., Mk. 1464,50
Emaillirte Eimer, 9200 Pfd., Mk. 1472,50
Emaillirte Eimer, 9250 Pfd., Mk. 1480,50
Emaillirte Eimer, 9300 Pfd., Mk. 1488,50
Emaillirte Eimer, 9350 Pfd., Mk. 1496,50
Emaillirte Eimer, 9400 Pfd., Mk. 1504,50
Emaillirte Eimer, 9450 Pfd., Mk. 1512,50
Emaillirte Eimer, 9500 Pfd., Mk. 1520,50
Emaillirte Eimer, 9550 Pfd., Mk. 1528,50
Emaillirte Eimer, 9600 Pfd., Mk. 1536,50
Emaillirte Eimer, 9650 Pfd., Mk. 1544,50
Emaillirte Eimer, 9700 Pfd., Mk. 1552,50
Emaillirte Eimer, 9750 Pfd., Mk. 1560,50
Emaillirte Eimer, 9800 Pfd., Mk. 1568,50
Emaillirte Eimer, 9850 Pfd., Mk. 1576,50
Emaillirte Eimer, 9900 Pfd., Mk. 1584,50
Emaillirte Eimer, 9950 Pfd., Mk. 1592,50
Emaillirte Eimer, 10000 Pfd., Mk. 1600,50
Emaillirte Eimer, 10050 Pfd., Mk. 1608,50
Emaillirte Eimer, 10100 Pfd., Mk. 1616,50
Emaillirte Eimer, 10150 Pfd., Mk. 1624,50
Emaillirte Eimer, 10200 Pfd., Mk. 1632,50
Emaillirte Eimer, 10250 Pfd., Mk. 1640,50
Emaillirte Eimer, 10300 Pfd., Mk. 1648,50
Emaillirte Eimer, 10350 Pfd., Mk. 1656,50
Emaillirte Eimer, 10400 Pfd., Mk. 1664,50
Emaillirte Eimer, 10450 Pfd., Mk. 1672,50
Emaillirte Eimer, 10500 Pfd., Mk. 1680,50
Emaillirte Eimer, 10550 Pfd., Mk. 1688,50
Emaillirte Eimer, 10600 Pfd., Mk. 1696,50
Emaillirte Eimer, 10650 Pfd., Mk. 1704,50
Emaillirte Eimer, 10700 Pfd., Mk. 1712,50
Emaillirte Eimer, 10750 Pfd., Mk. 1720,50
Emaillirte Eimer, 10800 Pfd., Mk. 1728,50
Emaillirte Eimer, 10850 Pfd., Mk. 1736,50
Emaillirte Eimer, 10900 Pfd., Mk. 1744,50
Emaillirte Eimer, 10950 Pfd., Mk. 1752,50
Emaillirte Eimer, 11000 Pfd., Mk. 1760,50
Emaillirte Eimer, 11050 Pfd., Mk. 1768,50
Emaillirte Eimer, 11100 Pfd., Mk. 1776,50
Emaillirte Eimer, 11150 Pfd., Mk. 1784,50
Emaillirte Eimer, 11200 Pfd., Mk. 1792,50
Emaillirte Eimer, 11250 Pfd., Mk. 1800,50
Emaillirte Eimer, 11300 Pfd., Mk. 1808,50
Emaillirte Eimer, 11350 Pfd., Mk. 1816,50
Emaillirte Eimer, 11400 Pfd., Mk. 1824,50
Emaillirte Eimer, 11450 Pfd., Mk. 1832,50
Emaillirte Eimer, 11500 Pfd., Mk. 1840,50
Emaillirte Eimer, 11550 Pfd., Mk. 1848,50
Emaillirte Eimer, 11600 Pfd., Mk. 1856,50
Emaillirte Eimer, 11650 Pfd., Mk. 1864,50
Emaillirte Eimer, 11700 Pfd., Mk. 1872,50
Emaillirte Eimer, 11750 Pfd., Mk. 1880,50
Emaillirte Eimer, 11800 Pfd., Mk. 1888,50
Emaillirte Eimer, 11850 Pfd., Mk. 1896,50
Emaillirte Eimer, 11900 Pfd., Mk. 1904,50
Emaillirte Eimer, 11950 Pfd., Mk. 1912,50
Emaillirte Eimer, 12000 Pfd., Mk. 1920,50
Emaillirte Eimer, 12050 Pfd., Mk. 1928,50
Emaillirte Eimer, 12100 Pfd., Mk. 1936,50
Emaillirte Eimer, 12150 Pfd., Mk. 1944,50
Emaillirte Eimer, 12200 Pfd., Mk. 1952,50
Emaillirte Eimer, 12250 Pfd., Mk. 1960,50
Emaillirte Eimer, 12300 Pfd., Mk. 1968,50
Emaillirte Eimer, 12350 Pfd., Mk. 1976,50
Emaillirte Eimer, 12400 Pfd., Mk. 1984,50
Emaillirte Eimer, 12450 Pfd., Mk. 1992,50
Emaillirte Eimer, 12500 Pfd., Mk. 2000,50
Emaillirte Eimer, 12550 Pfd., Mk. 2008,50
Emaillirte Eimer, 12600 Pfd., Mk. 2016,50
Emaillirte Eimer, 12650 Pfd., Mk. 2024,50
Emaillirte Eimer, 12700 Pfd., Mk. 2032,50
Emaillirte Eimer, 12750 Pfd., Mk. 2040,50
Emaillirte Eimer, 12800 Pfd., Mk. 2048,50
Emaillirte Eimer, 12850 Pfd., Mk. 2056,50
Emaillirte Eimer, 12900 Pfd., Mk. 2064,50
Emaillirte Eimer, 12950 Pfd., Mk. 2072,50
Emaillirte Eimer, 13000 Pfd., Mk. 2080,50
Emaillirte Eimer, 13050 Pfd., Mk. 2088,50
Emaillirte Eimer, 13100 Pfd., Mk. 2096,50
Emaillirte Eimer, 13150 Pfd., Mk. 2104,50
Emaillirte Eimer, 13200 Pfd., Mk. 2112,50
Emaillirte Eimer, 13250 Pfd., Mk. 2120,50
Emaillirte Eimer, 13300 Pfd., Mk. 2128,50
Emaillirte Eimer, 13350 Pfd., Mk. 2136,50
Emaillirte Eimer, 13400 Pfd., Mk. 2144,50
Emaillirte Eimer, 13450 Pfd., Mk. 2152,50
Emaillirte Eimer, 13500 Pfd., Mk. 2160,50
Emaillirte Eimer, 13550 Pfd., Mk. 2168,50
Emaillirte Eimer, 13600 Pfd., Mk. 2176,50
Emaillirte Eimer, 13650 Pfd., Mk. 2184,50
Emaillirte Eimer, 13700 Pfd., Mk. 2192,50
Emaillirte Eimer, 13750 Pfd., Mk. 2200,50
Emaillirte Eimer, 13800 Pfd., Mk. 2208,50
Emaillirte Eimer, 13850 Pfd., Mk. 2216,50
Emaillirte Eimer, 13900 Pfd., Mk. 2224,50
Emaillirte Eimer, 13950 Pfd., Mk. 2232,50
Emaillirte Eimer, 14000 Pfd., Mk. 2240,50
Emaillirte Eimer, 14050 Pfd., Mk. 2248,50
Emaillirte Eimer, 14100 Pfd., Mk. 2256,50
Emaillirte Eimer, 14150 Pfd., Mk. 2264,50
Emaillirte Eimer, 14200 Pfd., Mk. 2272,50
Emaillirte Eimer, 14250 Pfd., Mk. 2280,50
Emaillirte Eimer, 14300 Pfd., Mk. 2288,50
Emaillirte Eimer, 14350 Pfd., Mk. 2296,50
Emaillirte Eimer, 14400 Pfd., Mk. 2304,50
Emaillirte Eimer, 14450 Pfd., Mk. 2312,50
Emaillirte Eimer, 14500 Pfd., Mk. 2320,50
Emaillirte Eimer, 14550 Pfd., Mk. 2328,50
Emaillirte Eimer, 14600 Pfd., Mk. 2336,50
Emaillirte Eimer, 14650 Pfd., Mk. 2344,50
Emaillirte Eimer, 14700 Pfd., Mk. 2352,50
Emaillirte Eimer, 14750 Pfd., Mk. 2360,50
Emaillirte Eimer, 14800 Pfd., Mk. 2368,50
Emaillirte Eimer, 14850 Pfd., Mk. 2376,50
Emaillirte Eimer, 14900 Pfd., Mk. 2384,50
Emaillirte Eimer, 14950 Pfd., Mk. 2392,50
Emaillirte Eimer, 15000 Pfd., Mk. 2400,50
Emaillirte Eimer, 15050 Pfd., Mk. 2408,50
Emaillirte Eimer, 15100 Pfd., Mk. 2416,50
Emaillirte Eimer, 15150 Pfd., Mk. 2424,50
Emaillirte Eimer, 15200 Pfd., Mk. 2432,50
Emaillirte Eimer, 15250 Pfd., Mk. 2440,50
Emaillirte Eimer, 15300 Pfd., Mk. 2448,50
Emaillirte Eimer, 15350 Pfd., Mk. 2456,50
Emaillirte Eimer, 15400 Pfd., Mk. 2464,50
Emaillirte Eimer, 15450 Pfd., Mk

Reiche Heirath vermittelt
Bureau Krüger, Leipzig,
Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Gründlicher Unterricht
in Handarbeiten jeder Art wird
billigst erteilt. Klavier- u. Nach-
hülfeschüler werden noch angenommen.
M. Ehm, Strobandstr. 16, part. I.

Stellung finden sofort
Stützen u. Cesseres weibliches
Personal durch die Zeitung
„Heimchen“, Köpenick-Berlin.

Buchhalterin,
junge Anfängerin, welche die Gewerbe-
schule für Mädchen hier besuchte, die
doppelte Buchführung, Stenographie
und Schreibmaschine erlernt hat, sucht
bald oder später Stellung. Gefällige
Angebote erbeten unter P. R. 1 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalterin,
Anfängerin, welche die Gewerbe-
schule für Mädchen hier besuchte, die
doppelte Buchführung, Stenographie u. Schreib-
maschine erlernt hat, sucht bald oder
später Stellung, ev. auch ohne Ge-
halt. Gefäll. Angeb. erb. unt. M. S. 2
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wäschenähterin
empfiehlt sich zur Anfertigung feiner
Wäsche u. ganzer Brautausstattungen.
Für gute und prompte Ausführung
wird stets Sorge getragen werden.
Um gütige Aufträge bittet
Frau Anna Mancke,
Heiligegeiststraße 15, III.

Geübte Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Bäckerstraße 15, 3 Tr.

Kostschneider
sucht B. Doliva.

**2 tüchtige
Schneidergesellen**
für dauernde Beschäftigung bei höchstem
Lohn stellt sofort ein

H. Lipke,
Bromb. Vorstadt, im Posthause.

Alford-Jünger
können sofort eintreten

Deputanten
und freie Arbeiterfamilien sucht
Dominium Rubinowo.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
Max Szczepek, Bäckermeister.

Zischler-Dehrlinge
können sofort mit oder ohne Beschäftigung
eintreten bei M. Mondry.

Paufbursche
wird gesucht
Oskar Klammer,
Thorn III.

3000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht. An-
gebote unter W. 100 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Gerechteste. 6
ist die seit ca. 35 Jahren mit gutem
Erfolg betriebene
Bäckerei
nebst Wohnung zum 1. April n. Zs.
zu verpachten.
Ewald Poting, Bäckereimacher.

Schneidemühle
zu verpachten.
Bruno Ulmer,
Culmer Chaussee 49.

**Großes
Speichergrundstück**
in Thorn, Araberstr., durchgehend
nach Baufstr., ca. 900 qm. groß,
sofort zu verkaufen. Vermittler ver-
boten. Gefäll. Angebote unter G. Z.
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Fenster, Türen,
Arbeitsklitten, 1 Spazier-
schlitten, 2 Pferde-Geschirre**
sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein fast neues
Billard u. Zubehör**
ist teilweise abzugeben eventl. zu ver-
kaufen. Näheres bei
Meyer & Scholbo,
Elisabethstr., Ecke Strobandstr.

**Febl. möbl. Zimmer zu ver-
mieten**
Strobandstr. 16, II, I.

**Wer braucht
eine Akkumulatoren-Batterie?**
Eine solche ist allerbilligst abzugeben.
Zu erf. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

**Wer sucht
einen Dampfkeffel?** In durchaus
betriebsfähigem Zustande ist ein solcher
mit 23 Quadratmetr. Heizfläche zu
jedem nur annehmbaren Preise abzu-
geben. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Wer reflektirt
auf einen Dynamo?** Günstige Ge-
legenheit, einen solchen billigst zu er-
werben. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Salonmöbel,
1 Gelschrank und Komptoirpulte, 1
Bodenschrank u. a. sind zu verkaufen
Neust. Markt 24, I. Vorm. 11 bis
2, nachm. 4-5. Näh. Bachestr. 9, II.

Neue und gebrauchte Möbel,
Pflanz-Garnitur, Bettgestelle, Restau-
rationsstühle mit eigenen Platten zu
verkaufen Bachestr. 16.

**Das von mir angekaufte
Schloßerhandwerkzeug:**
1 Stanze mit Schere, 1 Blase-
balg, 1 große Nichtplatte, 1 kleine
Bohrmaschine, Amboss, Schraub-
stöcke, Schmiedezug, Weißel zc.
zu verkaufen.
Johannes Block, Schloßerstr.,
Heiligegeiststraße 6.

**Eine wenig gebrauchte
Singer-Nähmaschine**
ist billig zu verkaufen Altstädter
Markt 24, II, bei Müller.

Spazier- und Arbeitsfuhrwerk
für Geschäftsvoituren und Reisende über
Land stets billig zu haben.
Poesch, Thorn, Schuhmacherstr. 19.

35 Zuchttauen,
(veredeltes Landfleisch) 2/4, bis 3
Monate alt, pro Monat 15 Mark,
hat abzugeben Fr. Klusmann,
Dom. Browina 6. Culusee.
2000 Kubikmeter

Mutterboden
billig abzugeben. Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Weisse Stettiner Aepfel
verkauft ab Bahn Marienwerder, für
Anreise 15 Mk., sowie dieselben ge-
packt werden, für 10 Mk. pr. Bt.
Kühn, Marienwerder,
Gärtnersstraße 10.

Amerik. Petroleum
pr. Ltr. 0,18 Pf. empfiehlt
Felix Szymanski,
Neust. Markt 11.

Feinste Preisselbeeren,
nach Hausfrauenart eingekocht,
Pfd. 0,40 Mk.,

Kirschen ohne Steine,
ausgewogen, Pfd. 0,60 Mk.,
Senfgurken,
Dillgurken,
Pfeffergurken,
Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt
Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Lose
zur 11. Berliner Pferde-Lotterie,
Ziehung am 12. und 13. November,
Hauptgewinn i. B. von 10000 Mk.,
à 1,10 Mk.,

zur 5. Meißener Dombau-Gelb-
Lotterie, Ziehung vom 29. Novem-
ber bis 5. Dezember, Hauptgewinn
40000 Mk., à 3,30 Mk.,

zur Neuen Kreuzlotterie, Ziehung
vom 13.-18. Dezember, Hauptge-
winn 100000 Mk., à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

Reimer Teint!
Gesichtspflaster, Messer, Haut- und
Nasensche, Hautreinigungsmittel, nach
wissenschaftlicher Methode, einzig und
allein schnell, sicher zu beliebigem
Erfolge. Die Schönheitspflege
als Rathgeber. Garantie für Erfolg
und Unschädlichkeit. Ueberrassende
Wirkung. Unzählige Anerkennungen.
Otto Reidel,
Berlin,
Eisenbahnstr. 4.

**Möbl. Wohn. u. Schlafz. m. Pen-
sion zu verm.**
Sundestr. 9, II.

Garantie für Haltbarkeit.
Schuhwaarenhaus
„Berliner Chic“
Gerborstr. 33/35 Thorn Gerborstr. 33/35.

Zu staunend billigen Preisen:
Damen-Lackschuhe, 4,25, 5,50, 6,00, 6,50 und
6,75 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 5,50, 5,75, 6,75,
9,75, 10,50, 11,50, 12 und 13 Mk.
Damen-Ballschuhe, 2,25, 3,75, 4,25, 6,50, 7,50,
8,25 Mk.
Damen-Hausschuhe, 1,25, 1,85, 2,75, 3,25,
3,75 Mk.
Herren-Zugstiefel, 4,50, 5,50, 5,75, 6,50, 6,75,
7,50, 8,50, 9,00, 9,75,
10,25, 10,75 und 12 Mk.
Herren-Schnürstiefel, 6,50, 6,75, 7,50, 8,50,
9,00, 9,75, 10,50 u. 14 Mk.

**Großes Lager sämtlicher
Filzwaren, Gummischuhe und amerikanischer
Herren-Schnürstiefel.**

**Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen
werden gut und billigst ausgeführt.**

Garantie für Haltbarkeit.

Preise auf jeder Sohle gestempelt.

Garantie für Haltbarkeit.

Garantie für Haltbarkeit.

Garantie für Haltbarkeit.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen
oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen
vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vieler Jahren erprobt
sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-
leiden meist schon in Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen,
seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Schmeib-
mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopf-
schmerzen, Aufstossen, Schwellen, Blähungen, Uebelkeit
mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden
um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken be-
seitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie:
Beklemmung, Kolikschmerzen,
Herzklopfen, Schläflosigkeit, sowie Blutentzündungen in Leber,
Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden) werden durch
Kräuter-Wein rasch und gütlich beseitigt. Kräuter-Wein behebt
jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen
Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangeneh-
men Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung,
mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften
Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter
nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen
Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke
langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebens-
kraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit,
befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig
an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten
Nerven und befreit dem Kranken neue Kräfte und neues Leben.
Bährreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk.
in Thorn, Mocker, Argenta, Inowrazlaw, Schönesee, Gollub,
Culmsee, Briesen, Lissewo, Schultze, Fordon, Schleusenau,
Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, West-
strasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:
Malagawein 450,0, Weingeist 100,0, Glycerin 100,0, Rosin 240,0, Eser-
säure 150,0, Zitronensaft 320,0, Fenchel, Anis, Heckenwurz, amerikanische
Krautwurz, Englanwurz, Kalmuswurz aa 10,0.

Mann & Stumpe's
„Trilby“ 3/4, 4, 5, 7 und 10 cm breite
Verlängerungsborden zum Ausbessern
der Kleider; jede Farbe lieferbar.
Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:
Marke „Königin“ und „Original“
sind die bekanntesten Qualitäten der Erfinder.

Unter obigen Namen fordern bei:
Lewin & Littauer,
Altstädter Markt.

in jedem Geschäft darauf achten, dass nur Fabrikate
der Erfinder mit Stempel „Mann & Stumpe“ auf jeder
Borde ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch
unserer Namen und Schaden ausgeschlossen.
Mann & Stumpe, Barmen.

Druck und Verlag von E. Dombrowski in Thorn.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Bachstrasse 2, II, r.,
Ecke Elisabethstraße.
Zahnarzt Davitt.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Katharinenstr. Nr. 4.
Ad. Bromberger,
Böhmbiener.

Gesetzlich erlaubt!
Nächste Zieh. 1. November.
In komb. 24 Gewinnziehungen
mit abwechsel. Haupttreffer.
300000 baare
Mark
180000, 102000, 90000, 45000,
30000 etc. etc.
Jedes Los ein Treffer,
bieten die aus 100 Mitgliedern
besteh. Serienlosengesellschaften.
Monatl. Beitrag 5 Mark
pro Antheil und Ziehung.
Anmeldungen besond. umgeh.
W. H. J. RUGE, Annoncen-Exp.
in Köln a. Rh. Nr. 476.

Meine Jagd
bei Thorn ist zu verpachten.
Tresp, Gut Mühthof
bei Schönwalde.

Wir suchen einen jungen
Buchhalter
mit guten Kenntnissen in der doppelten
Buchführung, Angebote nur schriftlich
mit Angabe der Zeugnisse und des
Gehaltsanspruches.

Elektrizitätswerke Thorn.

3 Möbelschleifer
finden dauernde Beschäftigung.
S. Wachowiak,
Thorn, Jakob-Borstadt.

Dienstmädchen
sofort gesucht.
Frau Kapellmeister Hiltbold,
Thalstr. 25a, II.

2 Kachelöfen
zum Abbruch verkauft A. Stephan.

Uniformen,
komplett, fast neu, preiswerth zu ver-
kaufen Gerstenstr. 19, II, r.

Noblen und Holz
empf. A. Dallmann, Wellenstr. 108.

Culmer Chaussee 49
sind einige Schuppen, Tischlerei,
Pferdeställe, Lagerplätze, letztere
mit auch ohne Lagerräume, und ein
freilegendes

Komptoirgebäude,
enthaltend 5 heizbare Räume (auch
für andere Zwecke geeignet), getheilt
auch im ganzen zu vermieten.
Bruno Ulmer.

Ein Laden
mit angrenzender Werkstatt und Lager-
raum, sowie eine
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und
Mädchenkammer, Keller u. s. w., vom
1. Januar 1903 zu vermieten.
J. Block, Heiligegeiststr. 6.

Laden
in meinem neu erbauten Wohnhause,
Gerechteste. 8/10, mit angrenzender
Wohnung von 3 Zimmern, Küche
und allem Zubehör vom 1. Dezember
d. Zs. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Ein Laden
ist in meinem Hause Copperspitze
22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch
früher, zu vermieten.
N. Zielke.

Laden
in bester Lage Thorn's, Breitestr. 46,
vom 1. Januar 1903, ev. auch früher,
zu vermieten.
G. Soppart, Thorn,
Bachestraße 17, I.

Ein kleiner Laden
zu vermieten Culmerstraße 7.

Boden,
Baderstr., 2 Tr., 70 qm, hell,
Breitestraße Flurladen mit Regalen
zu vermieten.
J. G. Adolph.

Gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang für 1 oder 2
Personen zu vermieten
Neust. Markt 26, I.

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, zu haben
Windstr. 5, II, I.

Katharinenstr. 7, 1 möbl. Zimm.
nach vorn, sep. Eingang, v. 1. Okt.
billig zu verm. Klugo.

Möbl. Zimmer
zu verm. Bäderstraße 5, vt.

Zwei gut möbl. Zimmer
sind zu vermieten Wellenstr. 78.

Ein fein möbl. Zimm. für einen
Beamten zu verm., monatl. 15 Mk.,
Brückenstraße 14, Buchbinderei.

1 möbl. Zimmer, part., ist von
sofort zu verm.
Zunferstr. 6.

Gr. u. H. möbl. Zimmer z. verm.
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.

Febl. möbl. Zimm. m. sep. Eing.
bill. z. verm. Copperspitze 39, III.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang
zu verm. Gerechteste. 30, III, I.

1 möbl. Zim. z. v. Bäderstr. 13, II
2m. B. m. v. v. sof. z. v. Gerstenstr. 6, I, I.

Wohnungen.
In meinem neu erbauten Wohnhause
Gerechteste. 8/10 sind noch die
2. und 3. Etage, bestehend aus je 6
Zimmern nebst allem Zubehör zc.,
auch Pferdebest., sowie eine Man-
sarden-Wohnung, bestehend aus
3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1.
Januar oder 1. April 1903 zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

**Herrschaftliche
Wohnung,**
Neustädt. Markt 23, 1. Etage, be-
stehend aus 5 Zimm., Badestube und
Zubehör, zu vermieten.

Wohnung
in der 1. Etage, die seit 10 Jahren
von Herrn Dr. Ginkiewicz be-
wohnt wird, ist vom 1. April 1903
ab anderweitig zu vermieten.
J. Kurowski, Neust. Markt.

Brombergerstr. 86
Bakterie-Wohnung, 5 Zim., mit reichl.
Zubehör, besgl. Pferdebest., Wagen-
remisen und großer Lagerplatz sofort
billig zu vermieten. Zu erfragen
Wilhelmplatz 6 bei August Glogau.

Sofort zu vermieten:
Albrechtstr. 4:
Herrschaftliche 5 zimmerige
Wohnung, 1. Etage, m. Bade-
einrichtung u. allem Zubehör;
Albrechtstr. 2:
4 zimmerige herrschaftliche
Wohnung, 1. bezw. II. Etage,
sofort wie vor.
Näheres Albrechtstr. Nr. 6,
Soppart, I.

Die 1. Etage, Altstädter Markt
20, bestehend aus
6 Zimmern und Zubehör
ist zum 1. April 1903 für 900 Mk.
zu vermieten.
Zu erfragen Altstädter Markt 20,
2 Treppen.

Neu decorierte Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Mäd-
chenkammer, Entree, Balkon und allem
Zubehör von sofort zu vermieten
Schulstraße 22, I.

Herrschaftliche Wohnung,
Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm.,
Zubeh., Stallung zc., sofort zu bez.
Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Eine hochherrschafil. Wohnung
zu vermieten Wellenstrasse 81.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör,
zu vermieten Baderstraße 2.
Zu erfragen Arbeiterstraße 14.

Balkonwohnungen
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu
verm. Mocker, Lindenstraße 9.

Eine kleine Wohnung,
2 Stuben und Küche, zu vermieten.
Plehwé, Wellenstr. 103.

Zuchmacherstraße 11, II,
möbl. Zimmer mit auch ohne Be-
schäftigung zu vermieten.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,
bestehend aus 6 Zimmern und groß-
Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.
Herzberg.

**Erste Etage, 7 Zimm. m. Bade-
einrichtung** sof. z. verm., auch getheilt,
eventl. m. Burschengel. u. Pferdebest.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erste Etage, 3 Zimm. u. Zubeh.
sof. z. v. Wo, jagt d. Geschäftsstelle d. Z.

**Wohnung von sofort zu ver-
mieten.** Zu erf. Marienstr. 7, I.

Bromb. Vorst. ist eine febl. Wohnung
von Stube, Küche, Entree, und allem
Zubehör v. Stube u. Küche v. gleich
billig z. v. Näh. Wellenstr. 137, II.

1 Pferdebestall
für 2 Pferde, sowie eine Remise ist
sofort zu vermieten.
Nachfrage Brückenstr. 11, 1. Etg.
bei Max Püchters.

Die Spinne im Volksglauben.

(Nachdruck verboten.)

„Mutter beginne! Glück bringt die Spinne!“ sagt ein alter Spruch, und ein anderer aus Norddeutschland lautet: „Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen; Spinne am Mittag bringt Freude am Dritt-Tag; Spinne am Abend erquickend und labend.“ Die Spinne ist also für das deutsche Volk ein Drakelthier; aber die Begegnung mit ihr ist nicht immer von gleicher Bedeutung, und diese Doppelnatur des Thieres findet sich auch im Glauben anderer Völker wieder. In Deutschland wird die Spinne von einigen Stämmen bedingungslos für glückbringend gehalten, so in Tyrol und in Mecklenburg, in Mecklenburg namentlich die junge und die kleine rothe Spinne. Auch die schwarze Spinne gilt als Glücksvorkünderin, während die Kreuzspinne Unglück bringt. In Tyrol betrachtet es der Hirte, der ein verirrtes Stück Vieh sucht, der Jäger, der zum Weidwerk auszieht, als ein gutes Zeichen, wenn er eine Spinne trifft, wohingegen die Begegnung mit einer Maus auf Erfolglosigkeit des Ausganges deutet.

Auch die Art, wie sich die Spinne an ihrem Faden verhält, hat ihren bestimmten Sinn. Bei den Zigeunern in Ungarn und Siebenbürgen bringt die absteigende Spinne Schaden, die aufsteigende glückliches Gelingen. Kriecht eine Spinne dem Zigeuner über die rechte Hand, so wird er Geld einnehmen, kriecht sie über die linke, so steht ihm eine unerwartete Ausgabe bevor. Um aber sicher zu wissen, was denn eigentlich das Kommen der Spinne bedeuete, ruft ihr der vorsichtige Voigtländer zu: „Bringst du Glück, bleib stehen! Bringst du Leins, lauf fort!“ Unterbricht sie dann ihre Wanderung, so ist das ein glückliches Zeichen.

Was die Rolle des Spinnen-Drakels zu den verschiedenen Tageszeiten betrifft, so prophezeit es am Abend für den Voigtländer, den Mecklenburger, sowie für den rumänischen und serbischen Zigeuner Unglück, während der ungarische Zigeuner die zu Anfang bemerkte schlechte Vorbedeutung am Morgen festhält. In der Gegend von Budaun meint man, die Kreuzspinne bringe in der sechsten Morgenstunde Glück, in der zehnten Unglück. Wer eine Spinne umbringt, zerstört sein Glück; aber der Voigtländer tödtet sie nachmittags, weil sie dann ja Unglück bringt. So verbrennt sie der Italiener am Morgen und schont sie am Abend. Da sie aber ein „Muttergottes-Thierlein“ sei, so tödtet sie der Tyroler überhaupt nicht, und der rumänische oder serbische Zigeuner schüßt ihr Leben, weil sie „der Senfzer eines mutterlosen Kindes“ sei.

Einige aufgefundenen, aus Muscheln geschnitzte Schmuckplattchen der vorgeschichtlichen nordamerikanischen Indianer beweisen, daß schon damals die Spinne ein angesehenes Thier gewesen ist. Auf allen bildet sie das hauptsächlichste Ornament, dessen vortreffliche Ausführung bei der doch sicherlich nicht sehr hohen Kulturstufe der Verfertiger bemerkenswerth erscheint. Wahrscheinlich war dort die Spinne ein Totemthier, das Wahrzeichen und Wappenthier bestimmter Stämme oder Geschlechter. Noch heute treten uns die rothe, die blaue, die schwarze und die weiße Spinne als den Medizinmann unterstülzende Manitos in einer langen Beschwörungs-Formel der Cherokee-Indianer Carolinas entgegen.

Vielfach dient die Spinne als Drakel für ganz bestimmte Zwecke und besondere Fälle. So sperrt der Tyroler eine Kreuzspinne ein und legt in ihren Käfig 90 Nummern. Die letzten fünf Nummern, welche das Thier an dem Deckel des Käfigs festspielt, werden in der Lotterie das nächstemal unfehlbar gewinnen. Bei den Südländern fängt das Mädchen eine Spinne, steckt sie in ein Rohr und verstopft dies an beiden Enden. Vor dem Schlafengehen gebetet sie aller Heiligen, macht dreimal das Kreuzzeichen über ihr Kopfchen und spricht: „O du Spinne, du Kletterst in die Höhen und in die Tiefen; suche meinen mir vom Schicksal bestimmten Mann auf und führe ihn mir als Traumbild vor. Führest du ihn her, so lasse ich dich am Morgen wieder frei, daß du weiterhin durch die Welt ziehen kannst. Wenn du ihn mir nicht herführst, so werde ich dich zerdrücken.“ Die Rolle der Spinne als Wetter-Ansagerin gehört nicht in den Volks-Aberglauben, sondern beruht auf richtiger Natur-Beobachtung.

Wieder im Elternhause.

Skizze von B. M.

(Nachdruck verboten.)

Die Strahlen der untergehenden Sonne warfen ihren Schimmer auf die schlanke Gestalt, die im schwarzen Trauerkleide am Flügel saß. Als der letzte Ton verklungen war, verbarg sie das Antlitz in den Händen, und ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust.

Dann erhob sie sich und blätterte in dem Notenhefte. Ihre Augen blieben an ihrer Hand hängen, an der zwei schwere goldene Ringe glänzten.

„Wittwe“, kam es leise und deutlich von ihren Lippen. Es war jetzt fast ein Monat vergangen, als sie die Trauerbeweisung traf, daß das Schiff, das ihr Mann befehligte, untergegangen war.

Die wenigen, aber inhaltsreichen Worte des Telegramms lauteten: „Alice verloren. Von Besatzung keine Spur gefunden.“

Die Tage waren zu Wochen geworden, aber jede Stunde, jede Minute klang es in ihren Ohren: „Er kommt nicht wieder.“

Niemand hatte sie, dem sie sich anvertrauen konnte, und sie war weit, weit fort vom Elternhause.

Hier erinnerte sie alles an ihn. Sie ging vom Salon ins Speisezimmer; die schweren eichenen Möbel, die dunklen Gardinen, alles war so düster.

In seinem Zimmer stand der Schreibtisch, über ihm hing ihr Bild. Nein, hier konnte sie nicht bleiben.

Die Thür zu dem Cabinet stand offen, die rothe Ampel brannte, sie warf ihren Schein über die Palmengruppe hinter das kleine Sopha, ihren Lieblingsplatz. So idyllisch. Und doch — was nützte das alles?

Sie setzte sich auf das Sopha, sie wollte sich answeinen, aber die Thränen verlagerten.

Das Mädchen erschien mit dem Kaffee auf dem kleinen silbernen Teller und fragte, ob sie sonst noch etwas befehle.

„Ach nein, für heute haben Sie frei, Minna. Ich möchte ungestört sein.“ Der Kaffee blieb unberührt. Sie sah und starrte vor sich hin. Ihre Gedanken drehten sich immer um dasselbe.

Wer konnte das voraussehen. Dst hatte sie daran gedacht, ob ihr großes Glück nicht einmal getrübt werde. Daß es aber so schnell kommen könnte, darauf war sie nie verfallen.

Sie waren etwas über ein Jahr verheiratet gewesen. Welche Träume, welche Lustschlösser hatte sie sich inzwischen aufgebaut! Sieh nur den kleinen gestickten Schemel dort hinten. Jeder Stich, den sie an ihm nähte, war eng mit den Träumen von ihrem zukünftigen Heim und ihrem Glück verknüpft. Und als sie zum erstenmal hier eintrat, waren ihre Träume nichts gegen die Wirklichkeit.

Den Sommer war sie mit ihm auf See gewesen. Diese herrlichen Stunden, diese entzückenden Sommernächte auf dem weiten Meer, wenn die Natur ruhte und nur die Bogen ihren eintönigen Gesang anstimmten, gleichsam als wollten sie sie beruhigen und einlullen, bis sie in der heiligen Stille nur noch ihre Herzen für einander schlugen hörten.

Warum war sie nicht auch im Herbst mit ihm hinausgegangen? Dann hätte sie ihn doch in sein nasses Grab begleitet.

Er hatte sie aber so eindringlich gebeten, zuhause zu bleiben.

„Meine Elli“, sagte er, „darf sich nicht den rauhen Herbststürmen aussetzen!“

Was sollte sie jetzt nur beginnen? Einsam hatte sie hier gekämpft und gelitten. Sollte sie nachhause reisen? Oh! War dieses hier nicht ihr Heim? Ja, das war es, aber die Einsamkeit drückte sie zu schwer.

Sie lehnte sich ins Sopha zurück, die Angst leuchtete aus ihren weichen Zügen, aus den brannen Augen, in denen ihre Leiden sich abspiegelten.

Da klingelte es heftig. Sie trat hinaus, um zu öffnen. Vor der Thür stand ein alter, wettergebräunter Seemann und drehte seine Mütze zwischen den Fingern. Ein Hoffnungsstimmer durchströmte ihre ganze Gestalt, und mit alternder Stimme sagte sie: „Nilson, ist Wilhelm gerettet?“

Als wenn ihr Leben davon abhinge, wartete sie auf die Antwort, und die kleine, zarte Hand legte sich fest auf seine Schulter. „Nein, Frau Kapitän, ich glaube, daß er

tot ist!“ Die rauhe Stimme bekam einen eigenthümlich weichen Klang. Sie bat ihn, einzutreten.

„Nilson, erzählen Sie mir den ganzen Verlauf“, sagte sie.

Er berichtete ausführlich. Auch die kleinste Einzelheit wollte sie wissen.

„Als der Kapitän sah, daß alles verloren war“, sagte der Alte, „nahm er dies hier und schrieb darauf.“

Er holte ein zerknittertes Stück Papier aus der Tasche.

„Ach, Frau Kapitän“, fuhr der Alte fort, „nur durch ein Wunder wurde ich gerettet. Ich fand eine Planke, auf der ich mich festhielt. Die Flasche, in die der Kapitän das Papier gesteckt hatte, trug ich in der Tasche. Ich wurde von einem vorbeisegelnden Schiffe aufgenommen. Von den anderen fand man aber keine Spur. Da dachte ich bei mir, warum ich altes, verbrauchtes Braut nicht anstelle unseres jungen Kapitäns zugrunde gegangen bin.“

Dabei wischte er mit der Rückseite seiner Hand etwas nasses aus den Augen.

Als sie wieder allein war, nahm sie das zerknitterte Papier und las es. Einige Worte waren verwischt. Der Inhalt lautete: „Meine liebe Frau! Wirst du diese Zeilen je erhalten? Ich weiß es nicht. Ich sehe am Ende meines Lebens. Wo sind alle unsere Träume, wo ist unser Glück geblieben? Und du, meine zarte Blume, sollst einsam in der Welt dastehen. Elli, verzeih mir, wenn ich dich je gekränkt habe. Meine Gedanken sind nach oben gerichtet. Es ist ein eigenartiges Gefühl, an der Pforte des Todes zu stehen. Elli, bete für mich. Ich kann nicht mehr schreiben. Das Schiff rollt stürzender. Jeden Augenblick wird es mit uns zu ende sein. Ich vertraue mich dem Schutze des Allmächtigen an. Lebe wohl, mein innigstgeliebtes Weib. Bete für deinen Wilhelm.“

Die letzten Grüße! Wie sollte sie seine Augen wiedersehen, nie seine liebe Stimme hören, nie, nie —

Elli mußte nach Hause reisen. Hier konnte sie nicht bleiben. Sie dachte an ihre Freundinnen, wie sie sie beklagen würden. Sie sah sie alle vor sich. Ida Ström, die ihre Nebenbuhlerin gewesen war, und die frohe, ausgelassene Marie Alm. Ob der Philologe, dem sie einst einen Korb gegeben hatte, sich jetzt wohl wieder neue Hoffnungen machte?

Aber nur flüchtig streiften ihre Gedanken die verfloffenen Jahre, ihre Jugendbekanntschaften und die Freuden, die jetzt weit hinter ihr lagen. Ihr Sehnen hatte ein anderes Ziel. Es galt den lieben Alten, die sie und ihre Trauer verstehen und sie von neuem in ihren Schutz nehmen würden. Nur ihnen galt ihre Reise, nur zu ihnen wollte sie sich ansprechen, und sie setzte sich nieder und schrieb das folgende Telegramm: „Bin morgen dort. Wünsche keine Bekannte treffen. Bitte meine Ankunft geheim halten. Elli.“

Der Zug lief in den Bahnhof ein. Die alte Wirthschafterin der Familie war zum Empfang auf dem Bahnsteig. Elli, die vor kaum einem Jahr als junges, glückliches Frauchen das Elternhause und die Heimat verlassen hatte, kehrte als Wittve heim.

Die alte Lotte stand da und schaute nach ihr aus. Da trat eine Dame im schwarzen Kleide mit langem Trauerflor auf sie zu. War das Elli?

„Guten Tag, Lotte“, sagte Elli und ergriff die Hand der alten Dienerin. Diese blickte erstaunt in das blaße, sorgenvolle Antlitz, das den ehemaligen frischen, blühenden Zügen Ellis so ungleich sah.

„Lotte, Sie kennen mich wohl garnicht wieder“, sagte Elli.

Lotte konnte aber keine passende Antwort finden. Sie that, als habe sie die Frage nicht gehört, und sagte nur: „Haben Sie kein weiteres Gepäck?“

„Nein“, antwortete Elli.

Sie machten sich auf den Weg. Wie gut kannte Elli jedes Haus in der schmalen Straße. Als sie die Einfahrt zu dem Elternhause erreicht hatte, blieb Elli stehen.

„Lotte, sagen Sie der Mutter, daß ich mich hier einen Augenblick ausruhe“, sagte sie mit matter Stimme, „nur einen Augenblick. Ich folge Ihnen gleich!“

Sie mußte an das letztemal denken, als sie durch die Einfahrt gegangen war. Es war damals, als sie als junge Frau das Elternhause verließ. Sie hatte kurz vorher weinend von den Eltern Abschied genommen. Wilhelm hatte sie im Jubel über ihren Be-

sitz fast in den Wagen getragen, der sie draussen erwartete. Wie hatte er sie geküßt und ihr ins Ohr geflüstert: „Mein für ewig!“ Sie schaute zum Fenster empor. Dort stand ihre alte Mutter und blickte voll tiefem Kummer zu ihr herunter.

Schnell eilte sie die Treppe hinauf und einen Augenblick später lag sie in den Armen ihrer alten Mutter, und da brach der ganze heilende Thränenstrom hervor.

Im Saale war alles zu ihrem Empfang festlich geordnet. Auf dem aufgeschlagenen Piano standen ihre Lieblingsnoten und daneben der Vater mit der Pfeife im Munde. Er ordnete gerade einige Blumen, die er für sein Kind hingestellt hatte.

„Ach, wie schön es doch ist, ein Vaterhause zu haben. Sie blickte auf die beiden Eltern mit Augen voller Liebe und Zärtlichkeit. „Wenn du willst“, sagte der Vater, „wie ich mich nach dir gesehnt habe, Elli?“

„Gestehe, Mutter, war es hier nicht leer im Hause?“

Die Mutter nickte halb wehmüthig. Wie feinführend die beiden Alten doch waren. Nicht ein Wort, das sie schmerzte, keine Verührung der Wunde. Sie behandelten sie, als wenn sie gerade von einer Reise heimkehrte.

Das Gefühl der Verlassenheit verschwand. An allem sah sie, wie sehr sie geliebt wurde. Ihre kleine Stube aus ihrer Mädchenzeit war so festlich geschmückt. Da stand eine weiße Hyazinthe, die einen köstlichen Wohlgeruch verbreitete. Nichts über sah sie. Jede Kleinigkeit sprach ja eine reiche, warme Sprache von Liebe.

Diese Nacht war die erste, in der Elli ruhig schlief, seitdem die Nachricht von dem Tode ihres Mannes sie erreicht hatte. Jetzt schlief sie aber fest und still, wie ein junges Vöglein, das sich zum erstenmal mit eigenen Flügeln hinausgewagt hat, aber flügelarm zurückkehrt und bei den Eltern Schutz und Frieden sucht.

Mannigfaltiges.

(Der Unglücksfall auf der „Valesia“.) Der Hamburg-Amerikaliner ging aus Curacao ein Telegramm zu, wonach der Unglücksfall, bei welchem der Kapitän, der erste Maschinist und zwei Matrosen des deutschen Dampfers „Valesia“ ertranken, sich beim „boating“ ereignete. Ob es sich um An- oder Bombordfahren, oder ein anderes Bootsmanöver handelt, ist aus dem Telegramm nicht ersichtlich.

(Ueber Unterschlagungen) bei den „Rheinischen Stahlwerken“ in Ruhrort wird seitens des beteiligten Werkes mitgetheilt, daß von zwei Lohnbeamten Unterschlagungen aufgrund von Fälschungen der Lohnlisten gemacht wurden, deren Höhe noch nicht festgestellt. Die Verluste werden voransichtlich größtentheils durch Beschlagnahme von Sparkassenbüchern gedeckt. Es handele sich nicht um bedeutende Summen.

(Durch den Einsturz einer Mauer) in einem Neubau wurden in Oberhausen der Besitzer des Hauses schwer und drei Handlanger leicht verletzt.

(Im neuen Leipziger Bankprozeß) ist der Revisionsentscheid des Reichsgerichts am Donnerstag dem Leipziger Landgericht zugegangen. Zu den voransichtlich im Dezember beginnenden und etwa drei Wochen dauernden Verhandlungen werden sowohl Exdirektor Schmidt wie sämtliche Aufsichtsräthe der Leipziger Bank und Dr. Gentsch als Zeugen erscheinen. — Die Kosten des ersten Leipziger Bankprozesses betragen insgesammt 100 000 Mk.

(Auf einer Automobifahrt) nach dem Brocken sind dieser Tage ein Offizier der Berliner Garnison und sein Begleiter verunglückt. Die Herren befanden sich auf der Fahrt von Braunlage über Schierke nach dem Brocken. Auf der Brockenhauffee wurden sie von einem heftigen Gewitter überrascht und kamen in dichtem Nebel auf einen abschüssigen Seitenweg, auf dem das Gefährt in das Gerloch stürzte. Die beiden Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten Hautabschürfungen und schmerzhafteste Verstauchungen.

(Das Erdbeben in Italien) am Donnerstag Morgen machte sich in Bellstri, Gitta Ducale, Terni und Nieti besonders heftig bemerkbar. Es herrschte dort große Aufregung. Einige Häuser wurden beschädigt. Trotz des schlechten Wetters bereitete die Bevölkerung sich darauf vor, auf den öffentlichen Plätzen zu übernachten.

Polargold.

Originalroman

von E. von Geiersberg.

(Nachdruck verboten.)

24

„Es war ein ganz kurzes Felsenthon, dann geriet ich in eine Stromschnelle, durch die ich mich hindurchkämpfte und fand mich plötzlich im Freien auf diesem Wiesenplan. Freilich, das der große Geist auch Dich und Deinen weissen Bruder retten würde, wagte ich nicht zu hoffen, als ich sah, wie die Berge über Euch zusammen brachen, von der Gewalt der unterirdischen Geister erschüttert. Aber der große Geist, der die Taten der Menschen belohnt und bestraft, wollte Dich, der Du einen Häuptling seinem Volke durch Deinen Muth gerettet, nicht untergehen lassen. Der große Geist der rothen Männer hat Dich und Deinen weissen Bruder gerettet. Komm.“

XVII.

Ezgi und Meskoth waren in ihrer jungen Liebe unendlich glücklich. Sie bereisten mit dem alten Merkschaufen zunächst die großen Städte Amerikas, dann aber hielt es das deutsche Herz des Barons nicht mehr aus. Nach fast dreißig Jahren wuchs die Sehnsucht so in ihm empor, daß er erklärte, nun sei es Zeit, Amerika für immer den Rücken zu kehren, auch schon Meskoths wegen, der ja doch in den Staaten nie für voll angesehen würde, während in Deutschland kein Mensch an seiner kaum merkwürdigen Farbe einen Anstoß nehmen würde.

Aber bei dem jungen Mann stieß er auf unerwarteten Widerstand.

„Ich möchte das Land noch nicht verlassen,“ erklärte Meskoth in seiner ruhigen festen Art.

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?“

„Weil ich noch eine Mission habe. Ich kann die Thränen des schönen deutschen Mädchens nicht vergessen, die sie über den Tod meines unglücklichen Freundes vergossen hat. Ich muß noch einmal hin, muß noch einmal alles untersuchen, ob nicht vielleicht ein glücklicher Zufall die Rettung ermöglicht hat und ob ich nicht, wenn alles vergeblich scheint, wenigstens die sterblichen Ueberreste meines theuren Kameraden der Heimat Erde übergeben kann.“

Der alte Merkschaufen wischte sich die Augen. Dieser Indianer war doch wirklich kein Indianer, sondern die Erziehung im Hause des deutschen Edelmanns hatte sein Herz ganz deutsch werden lassen, und diese edle Wallung, die ihn dem Freund treue bis zum Tode halten ließ, hatte etwas so Schönes, so Verehrungswürdiges, daß der Alte ohne Bögen zustimmte.

„Gut, mein Sohn, Du sollst deinen Willen haben. Bleibe, aber wir werden auch bleiben. Freilich kannst Du von mir alten Manne nicht fordern, daß ich noch einmal die beschwerliche Reise nach dem Norden antrete. Wir werden nach San Franzisko gehen und von dort aus ist es Dir ein Leichtes, dahin zu gelangen, wo Du Deine Thätigkeit von Neuem aufnehmen kannst. Wir bleiben in der warmen Stadt am Stillen Ocean und erwarten Deine Rückkehr.“

Meskoth wollte natürlich, sobald sie in San Franzisko angekommen waren, das nächste Schiff, das nach dem Norden abging, benutzen, um den Spuren seines Freundes zu folgen. Aber die verständigen Leute riefen ihm davon ab. Der Winter stehe vor der Thür, es sei das letzte Schiff, das nach Sitka fahre und wozu wolle er sich den ungeheuren Gefahren und Schwierigkeiten des arktischen Winters aussetzen, da er bei wenigen Monaten ruhigen Wartens dasselbe erzielen könne, wenn der Sommer den Schnee in Alaska geschmolzen und dem Lande seine Gefahren und Schrecken genommen habe.

Widerwillig nur fügte sich der junge Mann. Es schien ihm anfänglich ganz unmöglich, die Wintermonate still abwartend zu sitzen, schließlich aber bemerkte er, daß die Zeit ihm in Lizzis Gesellschaft pfeilschnell verging, und ehe er sich's versah, that er den Schnee auf der Sierra, die Sonne blühte über die Bucht hin, und schon gingen die ersten Frangschiffe nach dem Norden ab.

Ein solches brachte auch Meskoth nach Sitka, von wo aus er, der ja nun ein gewiegter Maschaner war, ohne Schwierigkeit die Gegend ihrer ersten Goldflunde, jetzt der deutschen Goldwäscherei-Gesellschaft gehörig, erreichte.

Hier lag alles lde. Die Leute hatten sich vertraut. Die Wertmaschinen, die ungeheures Geld gefosset hatten, feierten, ihre Eifentheile waren verrotzt, überall ein Bild grausamer Verwüstung und Verödung. Wahrscheinlich, so sagte sich Meskoth, hatte die Schlawheit des Mr. Brown nicht lange oorgehalten, und bald war die Verhloßigkeit des weiten Gebietes in die Erscheinung getreten. Wie außerten die Aktien gefallen sein, nachdem all dies in Deutschland bekannt geworden war, und welche eine Unsumme Geldes mußte der schlaue Praktikus verdient haben, der durch das Eingeben des Goldes dem Gelände eine kurze Spanne das Ansehen eines Dorado verliehen hatte.

Das alles fuhr in diesem Augenblick Meskoth durch den Kopf, aber nur vorübergehend wie ein leichtes Schattenbild. Seine Seele beherrschte ein ganz anderer Gedanke. Er mußte vorwärts, dort hntüber, wo der Vulkan seine mächtigen Rauchwolken auswarf, dorthin über das Gebirge nach der Gegend, wo er seinen Freund zum letzten Mal gesehen hatte.

Und doch zweifelte er, als er diesen Entschluß gefaßt hatte. Er zweifelte, ob es thnlich sei, noch einmal die Wanderung, die er mit der Hilfsperdition gemacht, anzutreten, ob er nicht lieber streben sollte, den Indianerstamm, an dessen Spitze Giddy der Wüffel gestanden, aufzusuchen und von dort aus seine Nachforschungen zu beginnen.

Einen Augenblick nur schwankte er, dann entschloß er sich zu dem Beketern und stieg langsam mit seinem einzigen Begleiter und seinen vier Paul-

thieren in das Gebirge hinauf in der Richtung des Dorfes.

Er wußte, daß die Indianer dieser Gegenden ihren Sommeraufenthalt möglichst immer wieder an derselben Stelle nehmen, wo sie ihn das Jahr zuvor gehabt haben, wie sie auch zur Ueberwinterung immer wieder dieselbe geschützte Schlucht aufsuchen, die ihnen schon einmal über die Schreden des Winters hinweggeholfen hatte.

Viele Tage vergingen, ehe er das Dorf fand. Aber es war wohl das Dorf und es waren auch Indianer des Stammes, die er suchte, aber es waren nicht die Leute Giddys. Diese feien, so sagte ihm der Häuptling, weiter nach Norden gezogen bis an das Meer, um Rache zu nehmen an den Eskimos, die dort saßen, weil sie mehrere der Ihrigen getödtet und deren Frauen und Kinder mit sich g schleppt hätten.

Mit dieser Nachricht war seine letzte Hoffnung, eine Spur von Gero zu finden, verschwunden. Er wußte nicht, was er jetzt anfangen sollte. Eine einzige Möglichkeit gab es noch. Wo denn die Leute Giddys ihre Winterquartiere hätten, fragte er und erhielt die Antwort: Weiter im Süden, in der Nähe eines Forns wäre eine tiefe Schlucht, die vollständig gegen die Nordwinde geschützt sei. Dort wohnten sie in einem Gewirr von Felshöhlen, die sie durch Schneeschuttwände vollkommen gegen die Winterstürme verwahrt. Aber, setzte der Häuptling gleich hinzu, es sei durchaus zweifelhaft, ob der Stamm noch in diesem Winter nach seinem alten Quartier zurückkehren würde. Der Weg nach dem Meer sei so weit und beschwerlich, der Kampf mit den Eskimos so gefährlich, daß nur eine ganz entfernte Möglichkeit, ihrer Rückkehr zu denken, möglich sei.

Ein anderer Mann, als Meskoth hätte angefangen, dieser Mißerfolge seinen Plan vollständig aufzugeben, er aber hatte die zähe Energie seines Volkes und das treue deutsche Herz für den Freund. Er wollte sich nicht abschrecken lassen und wenigstens versuchen, bis zu dem Leichnam seines Freundes durchzudringen, falls er nicht aus der verschütteten Höhle entronnen war, wie er im Stillen hoffte.

Und so setzte er nun von Neuem seinen Stab weiter und erreichte endlich das verschüttete Gebiet. Er erreichte auch den durch das Erdbeben abgelenkten kleinen Fluß, auf dessen Wellen sich Gero, Psuja und Giddy gerettet hatten. Aber er fand dort nicht das geringste Anzeichen, denn seit Geros Rettung war der Winter über diesen Gegenden heringebrochen und hatte alle Spuren verwischt. Infolgedessen versuchte er auch gar nicht, weiter vorzudringen, sonst hätte er vielleicht die Spuren seines Freundes gefunden.

Die Gegend war schön und deshalb beschloß Meskoth an dieser Stelle zu bleiben und von hier aus zu versuchen, in den Cannon, der jetzt mit Geröll erfüllt war, vorzudringen. Aus dem zahlreich am Ufer angeschwemmten Treibholz bauten sich die beiden Männer eine Hütte und richteten sich ein, unter Umständen den Winter hier zuzubringen.

Wochen waren vergangen. Die Jagd und der Fischfang ernährten die beiden einjamen Prospektoren im Felsengebirge sehr gut, und die rüstige Arbeit mit Spaten und Spighacke vertrieb ihnen die Zeit, als mit einem Male der Begleiter Meskoths in der Arbeit inne hielt und scharf nach einer nicht sehr entfernten Kuppe hinblitzte.

„Was siehst Du?“ fragte Meskoth.

„Wenn mich nicht alles täuscht,“ antwortete der Mann, „schau da ein so verfluchter Indianerkopf über den Felsen. Entschuldigt, ich wollte Euch nicht beleidigen.“

Meskoth lächelte. Er kannte ja die Meinung der Amerikaner, um dem beglückten Genossen seiner Expedition den unwillkürlichen Ausspruch übel zu nehmen.

„Wo war es denn?“

„Dort wo der zackige Granitfelsen vor der runden Kuppe aufragt, dort hinten sah ich ihn.“

Meskoth zog sein kleines Taschenferrohr heraus und musterte die Stelle, konnte aber nichts bemerken, trotzdem eigentlich keine große Entfernung zwischen seinem Standort und dem bezeichneten Felsen lag.

„Ihr werdet Euch getäuscht haben, Master.“

„Ich will verflucht sein und meine Augen nie wieder nach dem blauen Himmel richten, wenn dort nicht ein Indianerkopf hervorschaut.“

Plötzlich ertönte laut und deutlich der Ruf des jagenden Sperbers, der aus nicht allzu weiter Entfernung beantwortet wurde.

„Master Meskoth, diese Sperber tragen die Füllgel auf dem Kopf.“

„Ja, ja, Ihr habt Recht, das war das Zeichen eines Indianers, der uns bemerkt hatte und seinen Leuten Nachricht gab.“

Einen Augenblick ließen die Beiden die Arbeit ruhen und griffen nach den Büchsen. Wieder ertönte der Ruf des Sperbers, diesmal näher, und bald darauf erschien auch der Kopf eines Indianers über einem der nächsten Felsen. Dann ein anderes Gesicht, gleichfalls mit einer Pelzmütze bekleidet, die Fänge und Schwungfedern des Sperbers zierten, das aber sicher keinem Indianer zugehörte, denn der Mann trug einen langen blonden Vollbart.

Jetzt sprang er auf den Felsen. Er war vollständig wie ein Indianer in hant gestücktem Leder gekleidet, hatte aber eine Büchse in der Hand, die er hoch über dem Haupt schwang und nun laut ausrief:

„Meskoth-pehou — Meskoth-pehou!“

Meskoth zitterte. Er wurde leichenblau, das kramphast gehaltene Gewehr entglitt seiner Hand, das Herz schlug ihm wild bis an den Hals hinauf. Er wollte rufen, aber er konnte nicht. Endlich entrang es sich seiner gequälten Brust wie ein Jubellaut. Er rief:

„Gero, Gero!“ und sprang wie ein Besessener über Felsen und Geröll hinauf auf die Anhöhe, wo der weisse Indianer stand.

Sein Begleiter blieb unten und schaute Meskoth kopfschüttelnd nach. Bald aber begriff er,

worum es sich hier handelte, denn er sah, wie die beiden Männer sich mehrere Male leidenschaftlich umarmten, und dann, der eine den Arm um die Schulter des andern geschlungen, herunter kamen, indem mehrere Indianer im vollen Kriegsschmuck die Felsen überkletterten und den Beiden folgten. Nun war es mit der Arbeit zu Ende. Eine halbe Stunde später brannte an dem Felschen vor der Blockhütte ein mächtiges Feuer, um das die ersten finsternen Gestalten der Schippenway-Indianer mit Giddy, ihrem Häuptling, saßen und wenig sprachen, dafür aber ungeheure Mengen des lastigen Kennterfleisches verschlangen, das Meskoth und sein Begleiter zur Feir des Tages gebraten hatten.

Für die beiden Freunde, die sich nun wieder hatten, gab es viel zu erzählen, und schon beleuchtete der Mond die scharfzackigen Höhen des Felsengebirges und spielte mit seinem silbernen Licht auf dem leise murrenden Felschen, als Gero und Meskoth noch lange nicht aus Schläfen dachten, während in der Blockhütte schon alle andern längst in Morpheus' Armen ruhten.

„Ja, und nach alle dem,“ beendete Gero seinen Bericht, „konnte ich doch Giddy nicht verlassen. Ich und Psuja.“

„Ja, wo hast Du denn den? Warum hast Du ihn denn nicht mitgebracht?“

Gero lachte.

„Dieser Psuja, das ist ein Filou ersten Ranges. Denke Dir, daß er sich sterblich in Giddys schöne Tochter verliebt hat und nun nicht davon abzubringen ist, hier zu bleiben und sie zu heirathen.“

„Ja, wo ist er denn?“

„Er folgt mit den andern Leuten. Du wirst schreien, wenn Du ihn siehst. In Ermangelung eines Rasiermessers hat er sich den Bart abgelenzt und trägt sich vollkommen wie ein Indianer. Er bemalt sich das Gesicht in den grauhaftesten Farben und thut alles, seinen rothen Freunden zu gefallen, die natürlich, das kannt Du Dir ja denken, nicht höher schwören, als bei ihm. Und wenn nicht Giddy eine so ungeheure Macht über seine Leute hätte, ich glaube, Psuja hätte Unvorsichtigkeit, der Häuptling dieser braven Leute zu werden. Siehst Du, so geht's in der Welt. Du strebst nach nichts Höherem, als vollständig ein Weißer zu werden, ein Kaufmann; und unser braver Polack sucht sein höchstes Ideal darin, ein Schippe wahrer zu sein. In einem aber gleicht Ihr Euch Beide, verliert seid Ihr, bis über die Ohren, und die Mädchen bringen Euch zu allem.“

In diesem Augenblick hielt es Meskoth für geeignet, von Alexandra zu sprechen, aber bezognete einem so finsternen Blick seines Freundes, daß er nicht fortzufahren wagte.

Gero selbst war es, der das Wort über diesen Gegenstand von Neuem ergriff.

„Was wolltest sie denn hier?“

„Ich glaube, sie war nur mit ihrem Vater hierher gekommen, um Dich zu finden, wenigstens erschien sie ganz trübsal, als wir ihr erklären mußten, Deine Rettung sei unmöglich. Du siehst hoffnungslos verschüttet in der tiefen Schlucht.“

Wieder legte sich eine finstere Falte auf Geros Stirn.

„Nun bitte ich Dich, Gero, laß endlich von Deiner Trauer ab, denn auch für Dich ist die Stunde des Glückes angebrochen.“

Als der Gerettete schweig und seinen Freund verständiglos anstarrte, fuhr Meskoth fort:

„Siehst Du, ich kann Dir nur das eine Wort sagen, Du bist frei, denn Deine ehemalige Braut ist längst die Gattin eines andern.“

Gero sprang auf.

„Meskoth, Du bist immer mein Freund gewesen, aber ich sage Dir, ich würde dieser Freundschaft vergessen, ich würde mich — vielleicht an Dir vergreifen, wenn Du jetzt die Unwahrheit sprächest, wenn Du so grausamen Spott mit meinem armen Herzen treiben würdest. Weißt Du, was es heißt, einem in der Hölle schmachenden Unglücklichen plötzlich alle Seligkeiten des Himmels zu zeigen und sie ihm dann wieder zu verschüllen und zu entreißen, weißt Du, was das heißt?“

„Beruhige Dich, Gero, es ist alles, wie ich es Dir gefagt habe, und ich kann Dir den deutlichsten Beweis geben, Dein Onkel Merkschaufen vertraute mir einen Brief an, den ich Dir, falls ich Dich wiederfinden würde, übergeben sollte.“

Und nun griff er in die Tasche und reichte ihm Hilbruns Brief, der beinahe zwei Jahre gebraucht hatte, um in die Hände des Adressaten zu gelangen.

Gero trat zum Feuer, warf einiges trockenes Reisig auf, daß es hoch aufsprasselte und las das Schreiben. Er las und las, und seine Züge wurden immer heller, der finstere Zug verschwand immer mehr, wie denn die Sonne langsam durch dunkle Wolken bricht. Endlich sprang er auf, schleuderte das Schreiben in die prasselnden Flammen und rief:

„Meskoth, nun auf und nach Deutschland!“

„Jawohl, mein Freund, auf nach Deutschland, oder vielmehr erst nach San Franzisko und von dort weiter.“

Aber so schnell, wie das Herz die beiden Freunde nach Hause trieb, sollte die Abreise sich nicht ermöglichen lassen, denn zunächst mußte man das Eintreffen von Giddys Leuten erwarten und auch Psuja, den neugeborenen Indianer zu vermögen suchen, mit nach Deutschland zurückzuführen. Darum also hieß es zunächst ausharren.

Giddy, der natürlich sofort die Stelle wiedererkannt hatte, an der sie im vorigen Jahre dem furchtbaren Erdbeben entronnen waren, versuchte, ob es ihm nicht gelänge, den Fluß aufwärts nach der Höhle, in der sie die unermeßlichen Reichtümer gefunden, durchzudringen.

Da sie Zeit hatten, so wurde ein Baum gefällt und ausgehöhlt, theils mit der Art, theils mit Feuer, so daß schließlich ein durchaus brauchbares kleines Boot entstand. Auf diesem ruderte Giddy, nur von einem seiner Krieger begleitet, bis an die Stelle heran, wo sich das Felschen scheinbar in

den Felsen verlor, und siehe da, er fand den schmalen Eingang, der allerdings etwas verschüttet durch das Erdbeben war, aber dennoch für das schmale Fahrzeug passirt werden konnte.

Als er zurückgekommen, theilte er Gero seine Entdeckung mit und nun regte sich in dem ehemaligen Dragoneroffizier die Gier nach Besitz. Er wußte, daß unter Psujas Obhut schon große Reichtümer mit Giddys Leuten ankamen, aber jetzt, wo er nach Deutschland zurückkehren konnte, wo er das Glück genießen sollte, Alexandra zu besitzen, jetzt mußte er über unermeßliche Reichtümer verfügen, denn er wollte auch Rache nehmen an allen denen, die das Unglück verschuldet hatten, die ihn herzlos hinausgetrieben in die arktische Wildnis.

War ihm denn Alexandra so sicher jetzt, konnte sie nicht, da sein Tod unteugbar feststand, sich anders entschließen?

Nein, Alexandra, nie. Sie war wie er und fühlte wie er, sie konnten nur einmal lieben und dann für's Leben. Wie sie auf den ersten Blick, da er ihr durchgegangenes Noß gezügelte hatte, fühlten, daß sie einander angehören würden für's Leben, was auch für Hindernisse zwischen sie getreten seien, so fühlten sie auch heute noch. Um sie brachte er nicht zu sorgen, sie würde ihm die Treue halten, selbst über das Grab hinaus.

Es kostete nicht viel Mühe, Meskoth und seinen Begleiter, der vor Goldfieber zitterte, zu veranlassen, in die Schlucht einzudringen, und die Reichtümer der Höhle zu erschließen.

So viel das keine Fahrzeug tragen wollte, wurde herausgeschafft und immer nahm der Reichtum noch kein Ende. Es war so wie in der ersten Zeit am Klondyke, wo die Goldgräber in dem edlen Metall wühlten konnten, wie der Bauer nach der Ernte im reifen Roggen. Fast verlor das Gold den Werth für sie, da sie es so mühelos errangen.

Aber endlich war auch dies Fieber gestillt, und man mußte daran denken, den unermeßlichen Reichtum in Sicherheit zu bringen.

Inzwischen war auch das Volk Giddys angekommen, von Psuja angeführt, der auf einem mächtigen Indianergaul thronend, das Gesicht roth und gelb bemalt, den struppigen Kopf in einer Mütze von Diersellen geziert, vor der ein wallender Federkranz aufstieg, behängt mit all dem bunten Tand, mit dem sich die Indianer schmücken.

Meskoth und Gero lachten laut auf, als sie ihn antommen sahen und halb Dragoner, halb Indianer, seinem Häuptling und zukünftigen Schwiegervater die glückliche Beendigung des Zuges meldeten.

Ihm kam aber seine Rolle durchaus nicht lächerlich vor, er fühlte sich vollkommen glücklich und ahnte nicht, welch eine fürchterlich komische Figur er machte.

Fest entschlossen, nicht mehr in die civilisirte Welt zurückzukehren, sondern als Schwiegervater des Häuptlings Giddy unter den Schippenway-Indianern sein Leben zu beschließen, war es für Gero keine leichte Aufgabe, seinen ehemaligen Burshen die Gefahren klar zu machen, in die er sich begab.

„Ganz abgesehen davon, Psuja, daß Du es ja hier Dein Leben lang nicht aushalten wirst, daß Dich die Sehnsucht nach Deiner Heimat und nach weissen Männern schließlich zu unglücklich machen wird, wie der Himmel hoch ist, ganz abgesehen davon, find die Indianer ein launisches Volk, und wenn Du ein einziges Mal etwas thust, was ihnen nicht paßt, so schneiden sie Dir die Gurgel ab.“

„Meinen Sie, Herr Oberleutnant?“

„Ja, das meine ich und die Ohren dazu.“

„Aber was soll aus Kanuschka werden?“

„Wer ist Kanuschka?“

„Nun, meine Braut. Sie nennen sie doch in ihrem Kauderwelsch die Blume des Frühlings, und das ist doch die Maiblume, sagt der Polack zu Maiblume Kanuschka.“

Gero konnte sich eines Lächelns nicht erwehren.

„Ja, mein Sohn, was soll aus Kanuschka werden? Ich will Dir was sagen. Kanuschka ist ein sehr hübsches Mädchen, das ist ohne Zweifel wahr, aber um ihrerwillen brauchst Du nicht Vaterland, Freunde und Alles aufzugeben. Wir haben Geld genug, Du bist ein reicher Mann, nimm sie mit nach Deutschland und heirathe sie. Mach' sie zu Deinem ehelichen Weibe.“

„Sie wird nicht gehen und verlassen ihren Vater. Vater ist ein großer Häuptling.“

Gero schüttelte sich vor Lachen, denn er bemerkte jetzt, daß Psuja ganz die indianische Redeweise angenommen hatte und antwortete:

„Stimmt, Psuja. Giddy ist ein großer Häuptling, aber ein großer Häuptling kann sich glücklich schätzen, wenn ein weisser Mann wie Du, gebierter Gardebräuner...“

Puja richtete sich stramm auf und versuchte, das Dienstgesicht des deutschen Kavalleristen zu machen, was ihm natürlich in dem Federputz, mit der roth und gelb bemalten Frage nicht gut gelingen wollte.

„Also ein gedienter Dragoner, wie Du, der kann schon der Schwiegervater eines nordamerikanischen Indianerhäuptlings werden. Oder wenn Dein Schwiegervater nicht will, daß Du nach Deutschland gehst, so bleibe in Alaska, geh' nach Dawson City, nach Stagwah, fang eine Kneipe an, oder was Du willst. Geld genug hast Du ja.“

Der letzte Wortschlag leuchtete Psuja schon eher ein, und als die Zeit der Abreise heranrückte, hatte Gero eine lange Besprechung mit Giddy bezüglich Psuja und Kanuschka.

(Fortsetzung folgt.)

207. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse, 6. Ziehungsstag, 24. Oktober 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 232 Mfr. sind in Klammern beige.

268 896 72 451 568 726 981 95 1038 890 50 (500) 55 58 617 889 2010 189 (500) 289 890 418 95 647 62 965 924 8045 78 112 45 82 99 252 839 76 422 (500) 55 (1000) 204 854 67 81 85 794 899 981 4019 158 870 971 6089 204 854 422 87 (500) 516 27 6084 44 88 312 608 (500) 10 28 752 805 7017 97 100 (500) 35 215 464 678 94 704 78 77 97 84 8077 381 447 522 767 942 9157 91 277 78 858 65 467 840 507 63 815 22 970

27 61 69 (500) 519 807 41 988 (500) 58 70 108047 251 629 884 (1000) 176 216 407 25 660 702 110031 112 (1000) 228 92 404 580 98 685 889 62 97 11156 87 488 82 694 (3000) 994 112012 17 175 214 485 42 600 78 94 (1000) 744 881 86 (500) 51 (500) 94 987 113092 208 55 810 589 (1000) 788 (500) 889 968 114187 268 827 78 478 569 70 98 618 956 65 115158 82 207 89 465 659 842 46 65 90 912 110081 153 222 757 (500) 849 985 117096 184 206 (5000) 383 466 504 15 745 894 919 118188 222 97 805 10 574 688 777 (3000) 98 119041 159 84 282 385 544 662 87 757 868 (500) 941 64

120085 141 58 896 449 522 85 51 91 945 121064 71 286 575 615 85 790 804 953 55 122034 70 694 745 121166 67 241 62 557 97 124222 80 582 669 72 790 852 125245 50 321 60 526 617 86 126152 279 886 822 127851 65 485 516 715 85 88 922 128001 247 (500) 393 485 520 76 885 709 87 814 49 926 69 129052 878 722 90 (500)

130285 802 772 850 (1000) 964 131081 66 167 215 84 667 78 861 914 47 132060 105 425 502 614 705 845 948 133110 89 (1000) 801 41 481 504 819 64 134088 208 (3000) 688 789 97 805 57 135154 116 59 (500) 82 267 90 91 822 43 88 948 59 136015 116 276 388 440 48 59 92 581 90 628 65 763 878 906 137054 119 80 12 80 592 680 764 138220 560 77 95 638 95 752 935 139170 289 814 469 99 682 857 910 58

140089 85 299 810 19 (500) 411 77 585 915 28 45 141054 79 (3000) 254 909 64 75 700 56 875 89 804 37 142084 96 99 133 762 143085 (3000) 283 815 25 85 (3000) 457 (500) 592 708 (3000) 844 906 57 64 58 144044 96 842 78 738 841 908 145289 (500) 305 (1000) 489 (500) 614 748 947 58 146186 488 78 525 (500) 697 707 942 147111 265 820 (500) 688 (500) 705 60 810 53 90 917 92 148026 121 281 649 884 92 988 (3000) 149166 818 489 74 693 (1000) 801 15 88 92 910 32 (1000)

150285 802 772 850 (1000) 964 151117 51 56 408 525 78 895 58 908 45 (500) 152908 (1000) 19 88 781 87 825 72 902 153258 (1000) 84 808 58 (3000) 815 154028 120 252 (5000) 807 415 545 78 615 981 155028 80 121 297 698 708 10 156086 109 257 64 813 70 527 81 93 81 722 80 818 (500) 75 968 90 157047 255 576 900 (500) 158155 885 624 892 159170 414 44 523 73 677

160064 401 82 558 (3000) 610 718 17 910161015 44 115 882 418 535 43 687 772 90 (500) 162071 110 20 40 865 621 955 163024 119 88 (1000) 48 225 388 74 544 616 727 77 90 966 164038 182 808 20 (500) 742 788 996 165247 56 889 92 507 70 (500) 88 (500) 868 984 166006 79 180 254 808 48 (500) 986 (1000) 167184 292 311 472 584 95 648 86 (500) 87 89 708 857 983 168235 488 504 19 78 86 (1000) 692 710 66 88 (5000) 976 90 169008 459 506 81 92 682 828 40 941 59

170040 54 187 319 594 855 949 65 171128 54 256 367 581 798 809 16 946 172026 179 468 735 89 826 173248 99 848 457 566 677 98 88 869 174248 349 78 789 800 175098 825 91 449 85 581 618 600 794 804 62 (3000) 92 918 176098 (1000) 817 516 29 47 628 59 87 716 (500) 825 67 177005 1747 541 746 815 178186 291 388 (500) 463 514 808 47 910 41 95 179020 25 37 310 627 728 878 95 992

180080 401 807 29 47 672 607 22 804 (1000) 69 (500) 918 96 181218 (3000) 26 492 614 117 722 815 182028 102 270 498 707 12 971 183136 208 97 529 69 77 648 62 705 911 184050 79 181 (500) 899 462 619 47 820 907 52 185207 328 90 422 70 88 652 714 820 89 913 186188 804 568 92 818 53 (3000) 97 917 187075 (500) 97 952 424 28 60 61 746 59 901 188057 127 29 86 208 420 (3000) 87 600 790 949 189010 174 308 488 98 521 (500) 610 27

190081 110 44 (500) 207 402 688 985 68 191118 21 564 77 91 192007 58 67 176 77 487 805 193008 47 250 515 55 68 92 (1000) 688 70 902 14 194116 69 228 88 (500) 871 621 86 706 62 828 195064 98 191 272 378 528 (1000) 81 654 727 87 894 196043 288 308 94 (3000) 95 466 (500) 600 789 583 96 925 197010 (500) 188 (3000) 256 417 578 590 624 90 828 820 198118 399 659 199082 124 276 310 493 99 520 37 664 892 949 57

200146 244 (500) 518 54 622 24 95 (1000) 709 201111 269 515 652 64 74 705 25 886 202022 288 347 527 797 827 938 203214 24 369 68 552 83 688 87 928 87 74 204168 72 362 548 (500) 606 77 90 516 205 883 205320 887 98 (1000) 808 81 805 46 206186 233 45 476 620 27 848 207078 294 50 864 480 81 510 976 208112 (500) 885 88 401 91 97 774 830 854 209015 127 (500) 206 388 656 841 921

210089 106 9 58 828 (500) 444 501 628 (3000) 726 (500) 69 (500) 908 24 211105 89 885 (500) 667 607 212090 811 41 622 735 965 213010 212 (1000) 665 (3000) 98 809 460 669 805 957 214087 62 157 262 741 215201 4 77 545 70 751 814 348 86 216217 30 74 875 612 758 808 904 217544 642 (3000) 744 859 218063 224 219036 328 77

220682 760 59 221071 86 161 289 78 815 568 (1000) 706 73 222158 205 20 904 57 529 691 223039 127 260 384 437 657 77 755 815 224091 199 (500) 276 358 415 569 600 72 775 864 78 920

207. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse, 6. Ziehungsstag, 24. Oktober 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 232 Mfr. sind in Klammern beige.

77 855 411 82 (1000) 98 624 782 964 1009 86 185 53 214 65 (1000) 561 632 721 (500) 23 2085 87 189 286 870 415 54 625 751 77 802 916 80 46 75 3006 111 211 890 498 5678 (1000) 72 89 763 79 800 4085 145 90 96 548 848 (500) 104 18 284 466 585 621 931 6004 141 254 854 402 (3000) 27 719 688 (3000) 7110 273 871 495 600 649 89 877 7 (500) 958 86 8052 61 (3000) 64 156 217 (500) 590 795 9028 96 149 58 252 308 84 482 (3000) 74 992 (1000)

10015 29 121 278540 74 90 655 782 951 97 (3000) 11057 818 987 12891 492 859 13250 859 514 679 794 820 85 57 (500) 1254 62 866 97 574 609 15078 181 240 75 418 558 628 876 954 16078 185 811 89 414 19 (1000) 778 (1000) 853 904 11 56 85 17087 107 9 88 60 889 91 88 555 612 19 786 977 (500) 80 18142 52 214 610 79 700 19064 82 148 280 388 468 65 538 (500) 828 95 922

20097 292 386 462 555 (1000) 608 829 89 931 21093 866 479 546 85 661 918 64 22245 801 (1000) 55 420 60 702 817 45 (500) 23065 184 824 681 781 800 42 988 58 24057 (3000) 837 98 401 621 81 719 41 950 25014 112 17 38 283 389 458 659 704 24 63 26158 294 358 487 611 61 780 879 27588 725 885 984 84 28089 285 89 400 771 97 29068 91 219 48 (3000) 877 (1000) 566 872

30118 (1000) 500 17 689 71 69 889 (500) 31064 70 (500) 88 97 187 96 282 320 420 82 575 718 44 862 76 915 32066 162 280 320 40 2 549 62 682 (500) 82 774 33149 288 344 455 570 716 (1000) 64 34008 12 28 (10000) 129 205 85 868 449 774 91 35144 266 492 96 897 811 18 (3000) 36012 107 43 (500) 67 214 495 (500) 686 37077 107 77 (500) 222 98 628 718 67 917 92 38218 865 95 962 39201 406 514 85 716 45 816 927 88

40232 (500) 524 606 29 66 90 98 802 80 41086 (3000) 191 288 848 487 558 656 59 96 775 889 953 86 42924 (500) 818 495 510 47 707 43006 85 95 101 75 898 828 44067 114 280 62 80 3 4 777 810 (500) 98 45966 499 (1000) 522 50 904 40555 101 215 895 626 47213 891 416 97 689 90 706 849 74 970 48156 58 84 267 879 89 (500) 400 589 722 988 49240 (500) 872 492 610 786 47 815 23 24 (500) 96 957

50161 413 708 89 870 82 (500) 912 51402 504 792 945 52058 188 89 851 78 427 724 840 958 53227 94 857 59256 746 982 54122 208 71 (3000) 860 89 530 (3000) 68 (1000) 625 748 50 85 807 14 99 55226 580 867 985 56046 62 125 281 88 814 412 98 541 639 78 820 976 57970 (500) 447 665 (1000) 758 77 78 585 630 798 964 59126 64 (1000) 211 808 14 86 474 502 601 716 28 952

60244 617 631 91 789 979 62034 110 447 585 781 86 843 925 30002 147 52 201 (3000) 6 405 16 607 674 759 (3000) 983 64056 72 912 217 855 60 411 94 878 (15000) 628 28 657 941 (1000) 65018 (3000) 90 38 128 (3000) 50 (500) 697 739 56 984 96 66014 226 94 511 518 648 854 934 67008 83 453 60 88 563 (500) 98 602 747 68168 245 442 728 734 821 90 999 60900 180 490 516 (1000) 601 8 74

70255 570 688 890 928 71098 277 371 597 647 52 72054 59 91 241 428 40 503 87 600 825 909 58 64 72158 203 458 527 712 76 (500) 74000 8 81 96 (500) 128 489 588 647 728 75056 67 129 58 260 840 611 788 918 78161 78 207 850 486 608 20 77086 159 289 489 618 (5000) 15 89 46 686 964 78311 27 489 619 71 759 958 79076 172 861 914 567 674 800 908

80046 146 81061 285 414 519 96 606 45 705 20 844 925 82017 59 119 (1000) 85 858 81 459 72 520 805 967 83014 208 86 (1000) 448 782 928 (3000) 84 84018 30 225 408 28 542 706 59 897 931 89 85027 64 44 489 (500) 507 11 25 86092 100 928 92 87048 256 68 389 417 24 641 51 672 779 87 853 902 88141 65 97 (1000) 469 527 98 694 948 48 89152 689

90075 97 145 289 809 89 582 55 888 91080 87 194 269 455 56 529 61 721 51 906 87 (1000) 61 94 92014 150 849 49 50 707 24 (3000) 948 (500) 93009 86 150 85 225 99 301 49 496 528 (3000) 88 60 620 61 88 784 814 906 94080 846 67 69 99 568 726 980 95048 98 208 12 402 88 599 605 25 96169 226 76 811 12 501 622 97 721 8 58 927 97092 (500) 159 68 241 67 627 96 458 92 592 608 848 98291 406 798 894 915 99067 288 352 98 597 761 963

100146 282 357 415 24 848 728 824 72 942101172 822 (500) 48 89 488 532 867 940 102827 370 508 10388 42 51 60 64 848 75 421 (1000) 518 54 643 790 870 104171 272 452 80 886 (500) 800 88 105325 842 479 888 872 106129 294 422 592 629 55 74 79 788 815 62 996 107085 180 822 458 508 60 621 76 741 94 99 800 76 (500) 105174 236 682 96 47 746 964 109089 90 806 424 47 (500) 516 646 (500) 715 804 61

110141 284 90 870 75 409 548 729 (500) 80 42 815 88 90 908 82 110000 44 47 170 448 718 71 826 926 112488 688 80 (1000) 827 118149 188 99 249 854 416 127 260 384 437 657 77 755 815 224091 199 (500) 276 358 415 569 600 72 775 864 78 920

228 890 772 815 78 78 81 980 117069 92 155 227 81 72 (500) 808 48 412 21 (3000) 95 88 (1000) 608 78 78 876 958 118875 448 58 518 (500) 668 (500) 944 119061 215 (1000) 455 610 70 844

120012 209 400 94 (500) 595 901 82 60 121226 59 415 84 68 678 824 97 988 (500) 122081 87 (500) 116 864 487 123056 61 67 99 118 57 86 229 885 67 424 85 608 (500) 71 784 62 896 945 124329 66 446 (500) 628 707 8 62 74 75 890 125171 817 69 529 (1000) 700 12 47 869 126018 (1000) 82 111 267 89 529 590 626 705 80 612 (500) 86 127012 148 78 248 83 809 17 82 486 96 605 49 (3000) 689 719 68 863 (5000) 924 81 86 128206 407 514 805 40 922 78 129027 161 221 44 868 (500) 960

130075 246 888 488 79 666 628 88 99 918 131256 854 67 488 70 569 76 944 68 88 132084 90 150 213 57 82 858 66 654 133147 59 95 231 468 514 61 97 (3000) 682 718 48 858 888 968 134142 885 633 784 801 135016 80 352 492 531 (1000) 794 881 84 974 136081 (10000) 78 709 96 872 988 137240 844 92 440 58 786 823 84 86 138005 71 274 438 507 72 96 658 962 139264 366 448 67 89 784 (500) 966 140097 206 822 42 66 812 141038 88 94 266 79

140075 246 888 488 79 666 628 88 99 918 141256 854 67 488 70 569 76 944 68 88 142084 90 150 213 57 82 858 66 654 143147 59 95 231 468 514 61 97 (3000) 682 718 48 858 888 968 144142 885 633 784 801 145016 80 352 492 531 (1000) 794 881 84 974 146081 (10000) 78 709 96 872 988 147240 844 92 440 58 786 823 84 86 148005 71 274 438 507 72 96 658 962 149264 366 448 67 89 784 (500) 966 150097 206 822 42 66 812 151038 88 94 266 79

150104 91 229 (500) 80 61 (3000) 454 550 98 757 62 926 151201 22 49 618 92 (500) 971 89 152171 815 597 (500) 722 866 153018 188 208 452 640 707 802 (500) 154049 161 99 854 77 441 845 98 984 78 (3000) 155211 16 92 844 440 567 624 85 725 40 49 846 58 959 156129 227 99 489 877 985 67 (500) 157118 47 248 819 418 (3000) 23 58 75 529 691 758 842 94 987 158479 (500) 572 601 878 83 85 984 86 159029 174 220 (500) 382 62 754 91 61

160298 538 (500) 756

M. Berlowitz, Thorn, Konfektion für Damen, Herren und Kinder,

27 Seglerstrasse 27.

besonders billige Preise.

Das Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft von **Felix Szymanski**, Neustädt. Markt 11, empfiehlt **Kaffee's**,

täglich frische Mischung:
Mokka-Mischung p. Pfd. 1,80 Mk.
Java-Mischung p. Pfd. 1,70 Mk.
Karlsbader Mischung p. Pfd. 1,60 Mk.
Hamburger Mischung p. Pfd. 1,40 Mk.
Berliner Mischung p. Pfd. 1,20 Mk.
Guatemala-Mischung p. Pfd. 1,00 Mk.
H. p. Pfd. 0,90 Mk.
Campinas-Mischung p. Pfd. 0,80 Mk.
Kaffees, rohe, von 0,70 bis 1,60 Mk.
f. holländ. Cacao p. Pfd. von 1,20-2,40 Mk.
Sämtliche Sorten garantiert rein.
f. Vanille - Bruch - Chokolade per Pfd. 0,80 Mk.

Thee's neuester Ernte in versch. Packungen und lose pro Pfund 1,80-6,00 Mk.
Sämtliche Kolonialwaren und Wäscheartikel in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Ganz besonders wird noch auf das reichhaltige Lager von Weinen, Rums, Likören und Cognaks, sowie Zigarren aufmerksam gemacht.



Kinderwagen und Sportwagen in einfachster bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt billigst **Walter Brust**, Thorn, Friedrichstr.-Ecke Albrechtstr. Mechanische Werkstatt. Fernsprecher Nr. 308.

Achtung! Nur für Private.
Seltermasser aus destill. Wasser, Fl. 5 Pf., **Brause-Simonaden**, versch. Sorten, Flasche 10 Pf. empfiehlt **Ad. Kuss**, Schillerstr. 28.
Urticin, Richter's Bremsenstopfwasser, bestes Präparat zur Förderung des Haarwuchses, besitzt Eiweißstoffe, was ähnliche Präparate nicht aufzuweisen haben. Reinigt die Kopfhaut und stärkt die Nerven; schon den alten Griechen bekannt. Haupt-Depot für Thorn bei **Koczvara**.
Podizin-Fussschweisswasser, Edelweiss-Haarlocken-Wasser, stets auf Lager.

Billige Romane! 800 ausrangirte Romane aus meiner Leihbibliothek werden sofort **à 25 Pf. pro Band** einzeln verkauft. **Justus Wallis**, Leihbibliothek.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA BROD u. CAKES
GERICKE - POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Heinrich Netz.



Hengstenbergs Nähmaschinen mit dem Anker sind seit einem Vierteljahrhundert bekannt als ein Fabrikat von höchster Vollkommenheit. Die Fabrik baut alle Systeme, wie Singer-Langschiff, Schwingenschiff, Rundschiff-Schnellnäher usw. Rundschiff - Schnellnäher mit Kugellagern kostet bei mir nur 100 Mk. Auch eignet sich dieselbe besonders zum Sticken.
Die Antermaschine hat den Vorzug, daß dieselbe auf jedem mehren Fußboden durch Patentrauben feststeht. Stets Lager bei **H. Loerke, Uhrmacher, Coppenrifsstr.**



Kinder- u. Sportwagen offerirt zu **außergewöhnlich billigen Preisen** in einfachster bis zur elegantesten Ausführung **Oskar Klammer**, Thorn III, Mechanische Werkstatt.

Korpulenz Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziöse Form der Taille ohne Aenderung der Lebensweise durch „Graziana“ gezeit. gesch. - Vollkommen gefahrlos. Keine Diät. Keine Medikamente. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemäße Wirkung. Nur lobende Anerkennungen. Packet Mk. 3,50 franko. **Otto Reidtel**, Berlin 50, Eilenbühlstraße 4.

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig
Brücken- und Breitestr.-Ecke. Stets Neuheiten in **Sonnen- u. Regenschirmen**. Reichhaltige Auswahl in **Fächern u. Spazierstöcken**. Größtes Lager am Plage. Reparaturen sow. Besuchen der Schirme schnell, sauber und billig.

Die Uhrenfabrik von **A. Lange Söhne** in Glashütte hat mir für hiesige Gegend den **Alleinvertauf** ihrer Präzisions-Taschenuhren übertragen. **Max Lange**, Uhren und Goldwaaren, Elisabethstraße 4.

Möbl. Zimmer z. vermieten Neust. Markt 19, III.

Innere Hauseinrichtung für **Gas- u. Wasserleitung** der hiesigen Gemeinde berechnen zu **billigsten Preisen in bester Ausführung**. **Bade- und Wascheinrichtungen, Gasofenherde, Gasheizöfen, Gastronen** sowie **sämmtliche Beleuchtungskörper** liefern zu **Fabrikpreisen**. **Born & Schütze, Mocker.**

Gas-Kronen in allen Ausführungen zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** liefert fix und fertig angemacht **Philipp Elkan Nachfl.**

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautauschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarmen Kinder** giebt es nichts besseres als eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten **Lahusen's Jod-Loberthran**.
Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von gross und klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen**, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankesagen darüber. Preis 2 und 4 Mark, letzte Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen in Bremen**.
Zu haben in Thorn: **Raths-, Annon- und königl. Apotheke.**

Im Sturmschritt
Jagen sie heute die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist **Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke **SCHWAN**, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das **einzige Seifenpulver** war.
Zu haben in allen besseren Handlungen!

Nur schwarze Kleider-Seide führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 43 in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 3.- an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. - Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich gute Ware, en détail billiger kaufen zu können.

Dachpfannen, Ziegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblende- und alle Arten Formsteine in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco jeder Weichselabfertigung und frei Waggon Thorn **Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams, Thorn, Albrechtstraße 4.**

Handschuh-Fabrik **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI** Grösste Auswahl aller Arten **Handschuhe Hosenträger Gessatten** **F. MENZEL**, Thorn, Breitestrasse 40.

Gemüll-Eimer nach polizeilicher Vorschrift zu **billigsten Preisen**. **J. Wardacki**, Inh.: **W. von Broekere**, Eisenhandlung, Thorn, Breitestr. 19. **Jagdgewehre, Jagdutensilien.** **Baumaterialien.**

Obst-bäume in besten, für unser Klima passenden und reichtragenden Sorten:
Hochstämme Mk. 1,00-1,50.
Buschform Mk. 0,75-1,25.
Bereenfrüchler großfr. Mk. 0,30.
Bereenobststämme großfr. Mk. 1,00.
Verschiedene schöne **Biergebüsse** Mk. 0,25-0,75.
Sollitrbäume Mk. 0,75-3,50.
Alleeabäume Mk. 0,60-1,50.
Alles in recht schöner Waare offerirt **M. Templin**, Baumschule, Lissomitz-Thorn.

Wegen **Husten und Heiserkeit** empfehlen wir unsere **nicht verschleimenden Malz-Extrakt-Bonbons**. Preis pro Packet 25 Pfg. **Anders & Co.**

frische Dauerbrandöfen, schwed. Husquarnaöfen, Petroleum-Heizöfen, Spiritus-Heizöfen, Kochherde, Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Feuergräthständer mit Garnitur, **Kohlen- u. Ascheimer** offeriren billigst **Tarrey & Mroczkowski**, Eisenhandlung, Neustädtischer Markt 21.

Man spricht davon, daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei „Doge“** Hoflieferant, Hohenstein - Ernstthal, bezügl. Güte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen. Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Man verlange Muster.

Lebensglück hängt oft von einem schönen Gesicht ab. Gebrauchten Sie gegen **rotte Flecken, Pickeln, Finnen und Sommersprossen** die altbewährte

Lana-Seife von **Dahn & Hasselbach**, Dresden, à 50 Pf. in den Drogerieen v. **Paul Weber, Anders & Co., A. Koczvara u. J. M. Wendisch Nachfl.**

Zahn-Atelier von **Emma Gruczku**. Alle Arbeiten unter Garantie. Schönendste Behandlung. **Serberstraße 21, II, im Hause des Herrn Kirmos.**

Kaufe: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Lupinen, Serabella, Buchweizen u. s. w. **H. Saffian, Thorn.**

Ratten- **Mäuse-Tod „Aderlon“**. Unfehlbar! Eßt stark 60 und 100 Pfg. zu haben in Apotheken und Drogerieen. **M. Barakiewicz, Brombergerstr. 60.**

Kennen Sie **SPRATT'S** vorzüglichen **Hundekuchen u. Geflügel-futter** noch nicht?

Zu haben bei: **Heinrich Netz, Laden**, nebst angrenz. Zimmer, Friedrichstr. 10/12, sofort oder 1. April 1903 billig zu verm. Näheres **Carlner Chauffee 49, I q. möbl. Zim. v. s. z. v. Jakobstr. 13.**

Bremer Zigarren-Fabrik **Joh. Hoyer mann**, **Niederlage Thorn**, **Breitestr., Ecke Serberstr.** **Spezialitäten:**

Nr. 21: Flor del Valle, 3 St. 20 Pf.
Nr. 26: May flower, p. St. 8 Pf.
Nr. 29: Brema, p. St. 8 Pf.
Nr. 33: Fantasie, p. St. 10 Pf.

Liebeslieder der alten Ägypter.

Sahrhunderte lang lebten die alten Ägypter in der allgemeinen Vorstellung als ein Volk, das feig und abwechslungslos sein Dasein verbrachte, wesentlich mit dem Nachdenken über den Tod und tiefe religiöse und philosophische Fragen beschäftigt. Als man vor etwa 50 Jahren in einem Papyrus ein Märchen fand, glaubte man es durchaus als eine im Volkstone berichtete Göttermythe deuten zu müssen. Dann aber mehrten sich die Kunde, die bewiesen, daß die alten Ägypter neben der religiösen Litteratur auch eine reiche Unterhaltungs-Litteratur hatten, in denen sich ihr Empfindungsleben deutlich spiegelt und sie als Menschen von Fleisch und Blut, mit allgemein menschlichen Interessen, Gefühlen, Wünschen und Schmerzen erscheinen. Prof. Alfred Wiedemann schildert in einer kleinen Schrift „Die Unterhaltungs-Litteratur der alten Ägypter“, diesen interessanten Zweig der altägyptischen Litteratur, ihre Volkslieder, Fabeln, Reiseabenteuer, Geister- und Zauber-geschichten, Sagen und Märchen. Besonders reizvoll sind aber die Liebeslieder, von denen einige hübsche Proben mitgeteilt werden.

Drei aus der Zeit um 1200 vor Christo stammende Sammlungen von Liebesliedern sind bisher aufgefunden. Die umfassendste steht in einem Londoner Papyrus, der daneben Sagen und Märchen enthält; kleinere ergeben eine Turiner Papyrus und eine von Spiegelberg in ihrem Werthe erkannte Scherbe des Museums zu Gizeh. Manche Anklänge an Motive, die auch bei anderen Völkern in den Liebesliedern bekannt sind, finden sich da wieder. So erinnert das folgende an Hero und Leander: „Die Liebes-rosungen der Geliebten sind auf jenem Flußufer, ein Fußarm ist dazwischen, ein Krokodil steht auf der Sandbank. Ich aber steige ins Wasser und neige mich nieder in die Flut. Mein Muth ist groß in dem Gewässer, die Wogen sind wie Land für meine Füße. Die Liebe zu ihr giebt mir die Kraft. Ach! Sie gab mir einen Zauber für die Gewässer.“ Oder in einem andern schwärmt ein Liebhaber: „Küsse ich sie und sind ihre Lippen offen, so bin ich beseitigt auch ohne Bier. Wenn die Zeit gekommen ist, das Lager zu bereiten, ob Diener, so sage ich dir: Lege wie früher den Namen „Ehrenbrecht“ so schreiben, daß man, wie dies bereits geschehen, Eckersbach, Gabelmacher und sogar Schubert oder Chambord herauslesen konnte. Die beiden Parteien verfielen sich einzuweilen ins Zengenzimmer, während der Amtsgerichts-rath weiter amtierte.

„Dauert recht lange, hazi!“ sagte der Grundbesitzer nach einer halben Stunde nieselnd, während sein Gegenpart bereits angefangen hatte, im Sturmschritt das kahle Zimmer zu durchmessen. Nach einer weiteren Viertelstunde, als der Spekulant sich schon todmüde gelaufen und pustend Platz genommen hatte, sandte der Amtsgerichts-rath in das Dienerrzimmer, ob denn der Votale immer noch nicht zurückgekommen wäre. Niemand hatte diesen gesehen.

Der Amtsgerichts-rath sekte im Geiste bereits einen Steckbrief für den Voten auf, der noch nicht lange in seiner Stellung war, während die Parteien über die Frage stritten, wer nun im Falle einer Unterbringung den Schaden tragen müsse; und jeder ließ in merkwürdiger Bescheidenheit dem anderen den Vortritt.

Auch der Amtsgerichts-rath wurde jetzt ungeduldig. Er trommelte zornig auf dem Tisch, und als auch diese Thätigkeit keine Aenderung der Lage herbeiführte, sprang er so hastig auf, daß der Amtsdienner ordentlich erschrak.

„Holen Sie mir die Parteien einmal herein!“ rief der Gestrenge und sekte sich wieder. Kaum aber waren die beiden Herren herbeigeführt worden, so rief der Beamte: „Meine Herren, ich weiß nicht, was das ist: Der Vote kommt nicht wieder! Es ist noch ein jüngerer Mann, der Dank persönlich nicht bekannt.“

„Allerdings sehr bedauerlich, Herr Amtsgerichts-rath!“ fiel der Spekulant nervös ein, während sein Gegenpart sich zu einigen Brummlauten ansschwang.

Da öffnete sich die Thür, und herein trat ein Polizeibeamter.

Bei diesem Anblick ging eine Bewegung über die Anwesenden.

„Gehorsamt zu melden, Herr Amtsgerichts-rath“, so begann der Diener der Ge-rechtigkeit mit einem sehr ergebenen aber

gleich selbstzufriedenen Gesicht, „vor einer halben Stunde erschien in der „Bank für Handel und Industrie“ ein Mann, der ein Deposikum herauszulockern versuchte. Derselbe — ohne „derselbe“ geht's im Amtsstile nicht — „derselbe, in der Tracht eines Amtsdieners gekleidet, wies ein Schriftstück vor, das eine Fälschung Ihrer Unterschrift aufwies, Herr Amtsgerichts-rath! Der Herr Bankdirektor erklärte dieselbe für eine plumpe Fälschung, denn Ihre Unterschrift, Herr Amtsgerichts-rath, ist ihm wohl bekannt. Der Herr Direktor sandte zur Polizei; und nun haben wir ihn, den Fälscher nämlich. Er sitzt schon!“

Und mit der selbstbewußten Miene des Mannes, der seinen Posten „voll und ganz“ ansfüllt, nahm der Polizeibeamte eine regungslose Stellung an.

„Wie Sie haben ihn fest? Nun, dann ist's ja gut!“ rief der Spekulant eifrig, während der Grundbesitzer diese Rede benetzte. Eigenartig und für die Anwesenden sehr spannend war jedoch das Mienenpiel des Amtsgerichts-raths. Zunächst erklärte sein Antlitz; die Augen öffneten sich weit, und die Brauen zogen sich in die Höhe. Aber die Brauen senkten sich wieder, sie zwinkerten schließlich, die Augen wurden kleiner und kleiner, und zu gleicher Zeit verzogen sich seine Lippen zu einem Schmunzeln.

„Hm, hm!“ machte er dann. „Sie irren sich, mein lieber Herr Sergeant! Polizei und Dank sind in der That in einem Irrthum begriffen! Die Sache ist schon ganz richtig, ich habe — hm — ich habe jetzt eine — andere Unterschrift als früher! Einen Augenblick, meine Herren, ich gehe gleich selbst und hole das Deposikum!“

Während der Amtsgerichts-rath seine Robe ablegte, brachen die Anwesenden, vom Amtsdienner belehrt, in unstillbare Heiterkeit aus.

Nach einer halben Stunde erschien dann der Amtsgerichts-rath nebst dem vergnügten schmunzelnden Ex-Arrestanten und dem Deposikum, worauf der Gerichtsakt beendet wurde.

Aber die Sache war noch nicht zu Ende. Der Herr Amtsgerichts-rath nahm über die ganze Sache ein Protokoll auf, das an Se. Excellenz abging; es war darin in formgerechter Weise ausgeführt, welche gefährlichen Folgen eine leserliche Unterschrift bisweilen haben könne.“

Se. Excellenz hat dann — wie wir noch verrathen können — herzlich über das Protokoll gelacht, und Herr Amtsgerichts-rath Ehrenbrecht hat dann auch später seinen Namen so geschrieben, daß man getrost und mit gutem Gewissen „Eckersbach, Gabelmacher und sogar Schubert und Chambord“ aus ihm herauslesen konnte.

Litterarisches.

Der illustrierte Wörcher-Kalender pro 1903 (Fol. köstliche Buchhandlung in Rempten) präsentiert sich diesmal in ganz neuem Gewande und bedeutend vergrößertem Formate, ohne daß deshalb der billige Preis von 50 Btg. erhöht worden wäre. Begründet von dem berühmten Prälaten Kneipp wird der Kalender seit dessen Tode durch den Vorstand des Anstaltens in Wörcherhofen, Herrn Prior Fr. Bonifatius Meile, den langjährigen Sekretär Kneipp's im Sinne und Geiste Kneipp's fortgeführt und bildet seit seinem ersten Erscheinen ein gern gelesenes Jahrbuch, welches über alle Fortschritte auf dem Gebiete der Kneipp'schen Wasserheilmethoden und über naturgemäße Lebensweise interessante, belehrende und populär geschriebene Aufsätze und Abhandlungen enthält. In dem neuen vergrößerten Formate kommen auch die zahlreichen Illustrationen, welche der Kalender regelmäßig enthält, vortreflich zur Geltung und zweifeln wir daher nicht, daß der Kneipp-Kalender nicht nur von seinen bisherigen treuen Freunden willkommen geheißen wird, sondern sich auch zahlreiche neue Freunde hinzugesellen werden.

Sieben ist im Verlage von Hermann Sermann Nachfolger in Leipzig erschienen: „Das ich laute, blasse Mädchen“ von Erdmann Grafer. Preis M. 2.50. — Da liebt einer ein Mädchen mit einer stillen, seligen Liebe seit seiner Jugend her. Und da er sie nach Jahren wiedertrifft, hat sie ihre Keuschheit verloren. Er will sich losreißen von ihr, macht alle Qualen des Zweiten durch. Und schließlich kehrt er doch zu ihr zurück und will sie adeln mit seiner immer noch währenden, grenzenlosen Liebe. Müde ist er nun des Kampfes, mit vieler Vorurtheile und glücklich mit seinem schlanken, blaffen Mädchen. Wer ein modernes Buch im besten Sinne, und ein tiefes und zartes zugleich, lesen will, der greife zu diesem Romane Grafer's.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Schwester Fides“, Schauspiel von Lu Wolbehr, wurde kürzlich im Schwelmer Hof-theater zum erstenmale aufgeführt. Frau Lu Wolbehr, die bereits durch ein erfolgreiches Theaterstück „Ihr Gott“, sowie durch andere schriftstellerische Verusche, u. a. durch das prächtige und schöne Modellebenbuch „Ihre uns nicht in Ver-

suchung“ vorthellhaft bekannt ist, hat in „Schwester Fides“ ein äußerst interessantes und schwieriges Problem gewählt und es kraftvoll und zielbewußt zur Gestaltung gebracht. Die geschwisterliche Liebe zweier Menschen, die sich für Bruder und Schwester halten, es aber nicht sind, nimmt allmählich eine so tiefe und warme Färbung an, daß es ihnen zur inneren Nothwendigkeit wird, sich zu meiden. Der Bruder heirathet und lebt zufrieden mit seiner zarten empfindsamen Frau Maria und zwei lieben Kindern. Da kommt die Nachricht, daß Fides und er durch keine engere Verwandtschaft verbunden wären. Da wächst das Schauspiel zu voller dramatischer Höhe. Aber schließlich resignieren sie beide. Die Seelenvorgänge sind mit feiner Kunst geschildert, das gewagte der Handlung mit gut berechneter Zurückhaltung ausgeführt und den Gestalten wirkliches Leben verliehen, das sich stimmungsvoll von den intimsten Vorgängen abhebt, denen wiederum die Form des Dialoges durch eine flammend wirkliche geschmeidige Sicherheit vollauf gerecht wird. Infolge all' dieser Vorzüge erzielte das Stück eine gewaltige Wirkung auf das Publikum und durch den begeisterten Beifall eines durchschlagenden Erfolgs, der sich von Alt zu Alt steigerte und der Verfasserin mehrfach Gelegenheit gab, sich beim Publikum zu bedanken.

Mannigfaltiges.

(Zur Massenerkrankung der Schanerente) auf dem Hamburger Dampfer „Patricia“ ist mitzutheilen, daß die Untersuchung der Entleerung der Erkrankten gleichzeitig mit der polizeilichen Untersuchung abgeschlossen war. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft überwiesen, da sich nach einer Richtung hin das Verschulden eines Koches herausgestellt haben soll. Von den Erkrankten befinden sich noch 11 im Krankenhause.

(Leichenraub auf amerikanischen Friedhöfen.) Die Aufdeckung gewerbsmäßig betriebener Grabschändungen auf zahllosen Friedhöfen der Stadt Indiana und Umgebung verursacht in Amerika ungenheure Erregung. Vom Friedhof in Indiana wurden in den letzten fünf Jahren allein zwölftausend Leichen geraubt. Die Leichen wurden zuerst aller Werthgegenstände entblößt, dann der anatomischen Anstalt zu Studienzwecken verkauft. Der Häufelsführer der Grabschänder, Negerpastor Rufus Lantrell, und seine Mitschuldigen, drei Anatomieprofessoren, wurden nach einer Drahtmeldung des „N. Wiener Tagebl.“ verhaftet.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Bartmann in Thorn.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

Freitag den 24. Oktober 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktor-Prämien in Anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 772—783 Gr. 151—152 Mt. bez.
inländ. bunt 750—783 Gr. 146—151 Mt. bez.
inländ. roth 734—772 Gr. 143—147 Mt. bez.
transito bunt 744 Gr. 116 Mt. bez.
transito roth 733 Gr. 123 Mt. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großbrüutig 697—741 Gr. 127—130 Mt.
transito großbrüutig 741—768 Gr. 96—98 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 668—680 Gr. 120—124 Mt. bez.
transito große 612 Gr. 95 Mt. bez.
Seser per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 130 Mt. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen-7,80—8,80 Mt. bez.,
Roggen-8,40 Mt. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: schwächer.
Nendement 88° Transithpreis franco Refinabry-wasser 7,35 Mt. inkl. 7,30 Mt. exkl. Sac. bez.,
7,30 Mt. inkl. Sac. Geld.

Danburg, 24. Oktober. Müßli rubig, Loto 51 — Kaffee rubig, Umsatz 1000 Sac. — Petro-leum fest, Standard white Loto 6,85. — Wetter: Bedeckt.

Für graue Haare wird Aureol-Haarfarbe D. R.-P.

wird Aureol-Haarfarbe D. R.-P. von ersten Dermatologen bestens empfohlen. Aureol färbt natürlich und echt in allen Nuancen. J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hof-, Berlin, Markgraf-strasse 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften.

Sanatogen

Nervenstärkendes Kräftigungsmittel. Aerztlich glänzend begutachtet.

26. Oktober: Sonn.-Ausgang 6.51 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.48 Uhr.
Mond.-Aufgang 1. 5 Uhr.
Mond.-Unterg. 2.42 Uhr.
27. Oktober: Sonn.-Ausgang 6.53 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.48 Uhr.
Mond.-Aufgang 2.18 Uhr.
Mond.-Unterg. 3. 7 Uhr.

Die leserliche Unterschrift.

Humoreske von Adolf Thiele (Nachdruck verboten.)
„Na, der da drin ist heute einmal gut!“ sagte mit einem Senfzer der Amtsgerichts-dienner Spicher zu seinem Kollegen vom



Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyer mann.
Niederlage Thorn.
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:

Nr. 3: Fineza, per Stk. 5 Pfg.
Nr. 5: Sano, per Stk. 6 Pfg.
Nr. 6: Merito, per Stk. 6 Pfg.
Nr. 18: Para, 3 Stk. 20 Pfg.

Franziska Legowska
Damen Schneiderin aus Hamburg.
Robest - Konfektion!
Anfertigung von sämtlichen Kostümen,
sowie Jackets und Capes etc., etc.
Spezialität:
Englische Kostüme.
Baderstr. 26, part.



Zu noch nicht dagewesenen Preisen verkaufe
Pariser Perspektive.
Bitte die Anzüge sich anzusehen.
Max Warth,
Optiker,
von der Breiten- nach der Brücken-
straße 40 verzoogen.



Wollen Sie wirklich erstklassige,
bessere Jagdgewehre und Schusswaffen
aller Art zu wirklichen Fabrik-
preisen kaufen, so fordern Sie
meinen reich illustrierten, interessanten
und lehrreichen großen Hauptkatalog
mit hochfeinen Referenzen und ca. 1000
Abbildungen an; derselbe wird sofort
gratis und franco versandt.
H. Burgsmüller,
Zinnungs-Büchsenmachermstr.,
Jagdgewehrfabrik und Fein-
büchsenmacherei, Kreienfeld (Sax.).

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten habe.



Hochartige, unter 3 jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Einzahlungen monatl. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Geiltegeeststr. 18.

Reinschriften und
Bervielfältigungen
von Schriftstücken
mittels Schreibmaschine, The Cyclostyle
etc. werden billig besorgt
Zuchwackerstraße 4, 2 Tr.
billig zu verm.
Möbl. Zimm. Bäderstr. 47, II.

Nachstehende
Öffentliche Aufforderung
Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen in den Kreisen Thorn
Stadt und Thorn Land finden statt:
In Steinau am 3. November, 8 Uhr vormittags, beim Gastwirt Baumann.
In Culmssee am 3. November, 12⁰⁰ Uhr nachmittags, für die Land-
bevölkerung.
In Culmssee am 4. November, 8 Uhr vormittags, für die Stadt-
bevölkerung.
In Birglau am 10. November, 10 Uhr vormittags.
In Penjan am 11. November, 9⁰⁰ Uhr vormittags.
In Thorn am 11. November, 3 Uhr nachm., für die Landbevölkerung
mit den Anfangsbuchstaben A bis K.
In Thorn am 12. November, 9 Uhr vorm., für die Landbevölkerung
mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.
In Thorn am 12. November, 3 Uhr nachm., für die Stadtbevölkerung
mit den Anfangsbuchstaben A bis K.
In Thorn am 13. November, 9 Uhr vorm., für die Stadtbevölkerung
mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.
In Leibitzsch am 13. November, 3 Uhr nachmittags.
In Bodgorz am 14. November, 9 Uhr vormittags.
In Ottlofschin am 14. November, 1 Uhr nachmittags.
Zu diesen Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:
1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Re-
serve. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kon-
trollversammlungen nicht zugehen. Anzug der Offiziere ist der
kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten
Mannschaften, soweit sie der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1890 in der Zeit vom 1. April bis 30. September
eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachbienen bekräftigt sind,
behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.
**Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung aus-
bleiben, werden mit Arrest bestraft.**
Mannschaften, deren Gewerbe längerer Reisen mit sich bringt, insbe-
sondere Schiffer, Föhler etc., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen
nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem be-
treffenden Hauptmeldebeamten oder Meldebeamten des Bezirkskommandos ihren zeitigen
Aufenthaltort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise
Kenntnis von ihrer Existenz erhält.
Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch
alle etwa in ihren Händen befindlichen Gefeldbescheide mit-
zubringen.
Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Be-
zirkskommando durch Vermittelung des Hauptmeldebeamten oder Melde-
amts erteilt werden.
Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.
In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen,
welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgeordnete
Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bei-
wohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Haupt-
meldebeamten oder Meldebeamten zu beantragen. Wer so unberücksichtigt von der
Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, darf ein Be-
freiungsgeuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens
bei Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Po-
lizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.
Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung
nicht angesehen werden.
Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgeuch bis zur
Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der
Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf
hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgeuche möglichst früh
zur Vorlage zu bringen.
Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen
ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht
die Genehmigung des Hauptmeldebeamten oder Meldebeamten vorher
erhalten hat.
Es wird im übrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß
vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.
Thorn den 11. Oktober 1902.
Königliches Bezirks-Kommando.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Thorn den 16. Oktober 1902.
Der Magistrat.

Norddeutsche Kreditanstalt.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin.
Brückensir. 13. **Thorn,** Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung
von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und
Verwaltung von Depots. Annahme von Depositen-
geldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen
und Anweisungen auf das In- und Ausland. Ver-
mietung von Privatresors (Safes) unter Mitverschluß
durch den Miether.

Bestes Handels- und Industrie-Blatt
Insertionsorgan. **Neue Lodzer Zeitung**
erscheint in Lodz, dem In-
dustrie-Zentrum Russ.-Polens,
wöchentlich 12 mal ab 2/15.
September 1902.
Grösste Verbreitung.
Kaufkräftiger Leserkreis.
Inserate pro 6gesp. Nonpareilzeile 5 Kop.
Erste Seite 4gesp. 15 Kop.
Abonnement mit Postversendung 2 Rbl. 25 Kop. pro Quartal.



Aachener Badeöfen
D. R. P.
über 70,000 im Gebrauch.
Houbens
Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.
U. a. zu beziehen durch Rob. Tilk.

Gustav Grundmann
Breitestr. 37 **THORN** Breitestr. 37.
grösstes
Spezialgeschäft für Herren-Hüte u. Mützen,
empfiehlt zu jeder Saison



Burenhut.



Kaiser Franz Josef.



Kaiser Wilhelm.



Kronprinz Friedrich Wilhelm.



Bavaria.

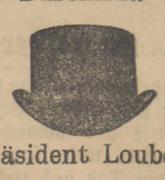


Kaiserhut.



Kaiser Wilhelm-Schiffsmütze.

vom neuen das neueste.
Herrenhüte
in steifem und weichem Filz in nur modernen
Farben.
Knaben- und Kinderfilzhüte
und Mützen,
Sport-, Reise- und Landwirth-
schaftsmützen,
Tuch- und Filzschuhe
für Kinder und Erwachsene.



Präsident Loubet.



Herzog York.

Goldene Medaille. Berlin 1901.
Goldene Medaille. Wien 1902.
Ehrenkreuz Rom 1902.
Mein seit 1885 fabrizirtes
Graham- und Landbrot
ist auf den Ausstellungen in Berlin, Wien und Rom mit den ersten Preisen ausgezeichnet worden und
halte beide Brotorten wegen ihrer hervorragenden Beschaffenheit einem geehrten Publikum von Thorn
und Umgegend bestens empfohlen.
Grahambrot für Magenranke, Diabetiker und Zuckertrank, täglich frisch, à 25 Pfg. das Stück,
Landbrot, ebenfalls täglich frisch, à 10, 25, 40 und 50 Pfg. das Stück, in zwei verschiedenen
Sorten und Formen.
Außerdem empfehle an jedem Sonntag
den beliebigen
Ausstellungs-Blechuchen
sowie täglich Nestle's Zwieback, zur Ernährung unserer
Kleinen, der Thorneer Ausstellungen im Victoria-Garten.
hochachtungsvoll
Max Szczepanski,
Katharinenstrasse 12.
Rom 1902.



PFÄFF-Nähmaschinen
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.
Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten
"billigen" Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein
Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch
etwas Gutes bekommt.
Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten
Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende
Leistung.
Die Pfaff-Nähmaschinen
eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerel.
Geegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.
Alleinvertreter: Oskar Klammer, Thorn III.



Franz Zährer
Eisenhandlung
THORN.

Friedrichstraße 8
Wohnung, 1. Et.,
3 Zimmer, Küche, Entree u. Mädchen-
stube, von sofort zu vermieten. Zu
erfragen bei
P. Gehrz, Melkenstraße 85.

Verloren!
Schriftstück, enthaltend Lage eines
Grundstücks in Leipzig. Gegen Be-
lohnung abzugeben in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.